Anhang
zu dem geistlichen
Morgen- und Abend-Brod.

Das ist:

Zehentägige geistliche Exercitien

Zur

Erneuerung und Bekräftigung

einer Ordens-Person

In ihrem

Beruf und heiliger Profeßion.

Verfasset

Von P. F. Georgio à S. Josepho

Barfüßigen Carmeliter Bayerischer Provinz Ex-Provinciale, SS. Theol. Lectore & Concionatore Emerito.

Mit Erlaubnus der Obern.

Augsburg,

Verlegts Matthäus Rieger, Buchhändler. 1765.

Vorrede

An dem geneigten Leser.

GLeichwie ein Wanders-Mann, so eiferig und eilfertig er auch nach seinem Vatterland trachtet, doch aus angebohrner Schwachheit nicht selten auf dem Weeg ermüdet, und oft unvermerkter Weiß mit vielen Staub der Erden bemackelt wird, also geschiehet es auch in der sittlichen Pilgerschaft dieses elenden Lebens, von welcher der heilige Pabst Leo der grosse also spricht: Weilen durch die Gebrechlichkeit des Fleisches die rauhere Lebens-Art geschmählleret, und der Geist durch vielfältige Geschäft zerstreuet wird, so geschiehet es gemeiniglich, daß auch

geistliche Herzen von dem Staub der eitlen Welt verunreiniget werden. Damit nun eine geistliche Seel in ihrer Schwachheit gestärket, mit neuem Eifer entzündet, und von denen Fehleren gereiniget werde, giebet uns der Apostel den heilsamisten Rath, da er uns in seiner Epistel zu den Epheseren am 4. Cap. also zuruffet: Erneueret euch im Geist eures Gemüths, und ziehet einen Menschen an, der nach GOtt erschaffen ist in wahrer Heiligkeit, welches zwar durch die Monatliche Versammlung des Geistes, besonders aber durch die jährliche heilige Exercitien zu geschehen pfleget. Solchemnach hab ich gegenwärtigen Anhang verfertigen wollen, damit du, geneigter Leser! vermittels desselben in der zehentägigen Einsamkeit die Erneuerung deines Geistes desto besser und leichter bewürken könntest. Anbelangend die Tag-Ordnung, mußt du der Anordnung deines geistlichen Vatters, welcher dir nach Beschaffenheit des Orts, deines Amts, oder

Stands

Stands das Dienlichiste fürschreiben wird, desto genauere Folg leisten, je mehrers von Beobachtung derselben der Nutzen dieser heiligen Exercitien und der innerliche Trost deiner Seelen abhanget. Zumahlen aber eben diese Erneuerung durch die Erleuchtung des Verstands und durch die Entzündung des Willens geschehen muß, als habe ich nebst denen Betrachtungen vor, und nach der heiligen Communion noch andere vier Betrachtungen für einem jeden Tag von einer gewissen Tugend beygefüget, wo in der ersten derselben das Beyspiel deines leydenden Heylands: in der zweyten das Beyspiel der göttlichen Mutter und anderer Heiligen deines Ordens: in der dritten der Nutzen besagter Tugend, und die aus dem derselben entgegen gesetzten Lastern entspringende vielfältige Ubel: in der vierten endlich die Hindernussen und Mittel die angezeigte Tugend zu erlangen fürgestellet werden, damit durch reiffere Erwegung alles dessen eine

geistliche oder Christliche Seel von dem Bösen abschröcket, und zur Liebe und Ubung der Tugenden aufgemunteret, einfolglich auch nach und nach im Geist völlig erneueret werde; welches ich dir und allen, die sich dieses Anhangs bedienen wollen, vom Herzen wünsche.

Fr. Georgius à S. Josepho
Carm. Discalc. indignus.

Erster

Erster Tag.

Von dem Gehorsam.

Gegenwart GOttes.

Christus am Oel-Berg das fürnehmste Vorbild des vollkommnisten Gehorsams.

Erste Betrachtung.

I. Christus nimmt auf sich den härtisten Gehorsam: II. Mit höchster Unterthänigkeit.

1. BEtrachte den härtisten Gehorsam, welchen Christus auf dem Oel-Berg auf sich genommen. Es wurde ihm alldort alles zugleich und klar fürgestellet, was er in seinem ganzen Leyden wurde ausstehen müssen: nemlich an seiner Ehr die greu-

greulichiste Lästerungen und schmählichiste Verspottungen: an seinem Leib die grausamiste Peynen und den schmerzlichisten Creutz-Todt: endlich an seiner Seel die betrübtiste Verlassungen von denen Juden, von seinen Jüngeren, ja so gar von seinem himmlischen Vatter selbst. Sonderbar aber sahe er alldorten vor den Untergang so vieler Seelen, an welchen sein kostbaristes Blut wurde verlohren gehen. Alles dieses betrübte zwar den liebvollisten Heyland der Gestalten, daß er den blutigen Schweiß schwitzte; jedoch dessen ungeachtet ware die Lieb zu seinem himmlischen Vatter und zu uns also groß, daß er mit herrlichister Überwindung seiner Sinnlichkeit diesen bitteristen Kelch, und mit demselben den härtisten Gehorsam ganz willig annahme sprechend: Nicht mein, sondern dein Will geschehe. Dahero auch von ihme der Apostel spricht: Er ist gehorsam worden bis zu dem Todt, und zwar bis zu dem des Creutzes. Geistliche Seel! da du siehest, daß JEsus aus Liebe deiner in denen schweristen Sachen also willfährig gehorsamet, kan, oder soll dir wohl beschwerlich fallen, aus Liebe seiner in geringen Dingen gehorsam zu seyn? der Knecht ist ja nicht mehr als der Herr, noch der Jünger besser als sein Meister, mithin söll es dir als einem Knecht und Jünger genug seyn, daß du wie dein Herr und Meister seyest.

II. Weiters betrachte die tieffiste Unterthänigkeit, mit welcher Christus diesen obschon ...isten Gehorsam auf sich genommen. Siehe! derjenige, vor dessen Angesicht die Saulen des Himmels erzittern, fallet mit gröster Ehrenbiethigkeit auf sein Angesicht, und gleichwie er sein Haupt zur Erden neiget, also unterwirffet er zugleich seinen Willen ganz und gar seinem himmlischen Vatter, sprechend: *Nicht mein sondern dein Willen geschehe.* Ja damit er diesen seinen Gehorsam alsogleich auch im Werk erzeigte, stunde er ganz behertzt auf, gienge seinem Verräther entgegen, und überliesse sich völlig dem Gewalt seiner Feinden. Nemlich in diesem bestehet hauptsächlich die rechte Weiß vollkommen zu gehorsamen, daß man Anfangs sich demüthig seinem Oberen unterwerffe, nachmahls aber das Befohlene großmüthig angreiffe, und standhaft vollziehe, wann es uns auch noch so hart und schwer fallen solte, gemäß jenem, was der weise Mann in denen Sprüchwörteren am 21. Cap. spricht: *Ein Mann, der gehorsam ist, wird vom Siegen reden.* O mein JEsu! der du aus Liebe meiner den härtisten Gehorsam mit gröster Unterthänigkeit angenommen hast. Aus Liebe deiner will auch ich mich meinen Oberen gänzlich unterwerffen, meinem Eigensinn und Willen völlig absagen, und dir in vollkommner Ubung des Gehorsams getreulich nachfolgen. Stärke mich mit deiner Gnad, damit ich jederzeit deinen und meiner Oberen

Willen auf das Genauiste erfülle, und hiedurch der Früchten deines Creutz-Todts, den du für mich aus Gehorsam gelitten, theilhaftig werde, Amen.

Betrachtung.

Vor der heiligen Communion.

JEsus kommet zu einer Seel als der Schöpfer zu dem Geschöpf.

BEtrachte, daß eben derjenige, der anjetzo in dein Herz kommet, dein und der ganzen Welt Erschaffer seye. Erstlich hat er dich erschaffen, und zwar zu keinem anderen Ziehl und End, als daß du ihm gehorsamen, getreu dienen, und hiedurch das ewige Leben erlangen soltest. Er hat aber auch zugleich die vernunftlose Geschöpf erschaffen um dir zu dienen, und dein Leben zu erhalten, damit du desto bequemlicher deinem GOtt und Schöpfer dienen kuntest. Siehe anjetzo, wie genau diese unvernünftige Geschöpf der göttlichen Verordnung nachkommen, und dir so getreu als mittel zu diesem Ziel und End verhilflich seynd, da du hingegen so wenig deiner Schuldigkeit Folg geleistet, und nicht so fast mit Worten als mit Werken gesprochen: Ich will nicht dienen. Mit diesem noch nicht zufrie-

zufrieden stiege er selbst vom Himmel herab, und wurde gehorsam bis zu dem Todt, und zwar bis zu dem Todt des Creutzes, nur damit er uns mit seinem herrlichisten Beyspiel den Gehorsam lehrete. Ja er gehorsamet auch anjetzo noch in seiner Glory, da er auf die Wort eines jeden gottlosisten Priesters sich in dem Allerheiligisten Sacrament gegenwärtig einstellet, und denselben nach Belieben mit sich umgehen lasset. O mein JEsu! was hab ich gethan, daß ich bishero mich so ungehorsam erwiesen hab? alles was ich hab, ist von dir, und eben dieses will ich fernershin zu deinem Dienst und Liebe anwenden. Ich unterwirffe mich dir, und aus Liebe deiner auch deinen Statthaltern, meinen Oberen ganz und gar. Komme, sodann O mein Erschaffer! und erneuere in mir dein Ebenbild, damit ich dir in dem Gehorsam ganz gleichförmig werde. Ich glaube in dich. Ich hoffe auf dich. Ich liebe dich über alles. Nach dir seufze ich. Komme, und vereinige meinen Willen mit dem Deinigen, damit ich völlig in dich verstaltet werde, Amen.

Nach der heiligen Communion.

So habe ich armes Geschöpf dann anjetzo meinen Erschaffer bey mir? O so kommet alle meine Kräften sowohl des Leibs als der Seel, unterwerffet euch eurem Schöpfer,

lobet

lobet und preiset euren GOtt! kommet, und benedeyet mit mir den HErrn alle seine Werk. Kommet lasset uns anbetten und niederfallen vor GOtt, der uns gemacht hat, dann er ist unser HErr, wir aber seynd sein Volk. O mein JEsu! ich lade zwar alle Geschöpf zu deinem Lob ein; aber ich siehe zugleich, daß alle diese ihr Ziel und End, worzu sie erschaffen seynd, erreichen, da ich hingegen Leyder! so oft von selbem abgewichen, und mich deinem heiligisten Willen so widerspenstig erzeiget hab. Ich lege dessentwegen mit reumüthigem Herzen meinen Verstand und Willen zu deinen heiligisten Füssen, und opffere dir aufs neue, was ich dir in der heiligen Profeßion geschenket, jedoch so vielfältig wiederum zuruck genommen hab. Ich verzeyhe mich vom neuen meiner Freyheit, ich lege gänzlich ab meinen Eigensinn und eignen Willen, und will hinführo durch das Gelübd des heiligen Gehorsams auf ewig gebunden bleiben. Weilen du aber, O mein Erschaffer! meine Schwachheit erkennest, so bitte ich dich, du wollest mich durch diese heilige Communion also stärken, daß sie mir zur Vermehrung des Glaubens, der Hofnung und der Liebe gereiche, und daß ich durch beständigen Gehorsam und vollkommner Erfüllung deines und meiner Oberen Willens zu dir als zu meinem ersten Ursprung und letzten Ziel und End, worzu ich erschaffen bin, endlich gelange, Amen.

Die

Die geistliche Lesung.

Aus der Unterweisung der Novitzen das 6. Cap. des 2. Theils. Aus R. P. Rodriquez der 5. Tractat des 3. Theils.

Zweyte Betrachtung.

I. Von dem Beyspiel Mariä: II. Wie auch anderer Ordens-Heiligen den Gehorsam betreffend

1. Betrachte, daß, gleichwie JEsus der wahre Sohn GOttes, also auch Maria die göttliche Mutter ihr ganzes Leben hindurch uns die fürtreflichiste Beyspiel des vollkommnisten Gehorsams hinterlassen habe. In ihrer Kindheit gehorsamte sie ihren heiligen Elteren: in ihrer Jugend dem hohen Priester im Tempel: in ihrem Jungfräulichen Ehestand ihrem reinisten Gespons. In der Verkündigung aber ergabe sie sich gänzlich in den Willen GOttes, und erzeigte sich gegen denselben als eine demüthigiste und gehorsamiste Magd: in der Geburt ihres göttlichen Sohns unterwarffe sie sich auch dem Gebott eines heydnischen und gottlosisten Kaysers. Endlich in dem Todt ihres göttlichen Sohns stunde sie standhaftiist unter dem Creutz, und überliesse

liesse sich ganz und gar der göttlichen Anordnung, daß also billich von Maria die heilige Vätter behaupten: sie habe durch ihren vollkommnisten Gehorsam den Schaden, welchen unsere erste Mutter Eva mit ihrem Ungehorsam der ganzen Welt zugefüget, glücklichist ersetzet. Nun aber, O geistliche Seel! weil du aus sonderbarer Gnad zu den Marianischen Orden beruffen bist, will es sich in allweeg geziemen, daß du dich höchstens befleissest, durch vollkommnen Gehorsam dich der göttlichen Mutter möglichist gleichförmig zu machen. Wie bist du aber bishero deinem Beruf nachkommen? machest du nicht vielmehr wegen deiner Widerspenstigkeit deine Obere seufzen? bereue deine Eigensinnigkeit, und opfere deinen Willen durch die Händ Mariä ihrem göttlichen Sohn auf, mit Bitt, er wolle durch ihre Fürbitt denselben mit dem Seinigen also vereinigen, daß du in allem deinen Vorgesetzten vollkommen gehorsamest.

II. Weiters betrachte den Gehorsam, welchen andere Heilige, besonders deine heilige Mutter und Mitgenossene deines Ordens jederzeit auf das Vollkommniste gehalten haben. Die heilige Mutter beobachtete in allem und jedem die einzige Richtschnur des Gehorsams, und wolte nicht in mindistem von selber abweichen. Dessentwegen auch ihr gewöhnlicher Spruch ware, daß sie mehrer ein einziges Wort ihres Oberen und Beicht-Vatters

schätzen, als tausend Erscheinungen und Offenbarungen, weilen sie in dem Gehorsam niemahlen, wohl aber in denen Erscheinungen kunte betrogen werden. Sie flößte auch diese edliste Tugend ihren Töchteren also ein, daß, wie sie selbst am 15. Cap. der Stiftungen bezeuget, es vonnöthen gewesen, daß man sie in Zaum haltete; dann sie etliche schwere Ding gethan, in welchen, wann sie nicht ihre gute Meynung entschuldiget hätte, sie vielmehr Sünd gethan, als einen Verdienst gehabt hätten. Beschaue dich jetzt in diesem Spiegel, und erkenne zu deiner Beschämung, wie weit du noch von der Vollkommenheit dieses Gehorsams entfernet seyest; indem Theresia hierinfalls ihre Töchter mußte so gar in Zaum halten, da du hingegen dich zu einer willigen Unterwerffung kaum bewegen lassest. O heilige Mutter Theresia! O heilige Ordens-Brüder und Schwestern! die ihr in eben diesem Stand, in welchem ich mich befinde, durch einfältig und willigem Gehorsam zu jener vollkommnisten Heiligkeit gelanget seyd: ertheilt auch mir eurem unwürdigisten Mitbruder, etwas von eurem Geist, daß ich nach eurem Beyspiel allzeit willigist gehorsame, und mich einstens mit euch dort ewig erfreue, Amen.

Dritte Betrachtung.

I. Von denen Güteren des Gehorsams. II. Von denen Ublen des Ungehorsams.

1. Betrachte die herrlichiste Güter, welche der Gehorsam mit sich bringet. Erstlich zwar setzet er eine Seel in einen fürtreflichen und glückseligen Stand, weilen ein wahrhaft gehorsamer gleichsam von GOtt selbsten auf eine sonderbare Weiß geleitet wird, da er denselben durch seine Obere regieret, von welchen er Lucä am 10. Cap. gesprochen: Wer euch höret, der höret mich. Zweytens wandlet ein solche Seel in gröster Sicherheit, weil sie versicheret ist, daß GOtt von ihr nichts anderes begehre, als was der Obere anordnet. Gleichwie GOtt vormahls das Israelitische Volk, wie die Schaaf, durch die Hand Moysis und Aarons ganz sicher durch die Wüsten geführet, also leitet er seine Auserwählte in dieser Pilgerschaft mit gröster Sicherheit durch seine Vorgesetzte zu dem himmlischen Vatterland, indem nach obangezogener Lehr der heiligen Mutter ein Gehorsamer niemahl fehlen, noch betrogen kan werden. Drittens, endlich bringet der Gehorsam einen vielfältigen und sehr grossen Nutzen mit sich, indem er auch die mindiste Werk überaus

aus verdienstlich und GOtt wohlgefällig machet. Dann wie der andächtige Blosius spricht: Weit besser ist es aus Gehorsam das Unkraut ausreutten, als aus eigenem Willen der höchsten Beschaulichkeit obligen. Seye es, daß du durch den Befehl der Oberen von anderen obschon gottseligen Werken verhinderet werdest, so gewinnest du doch weit mehrer hiedurch. Dahero ruffet die heilige Mutter am 5. Cap. der Stiftungen also auf: O du seliger Gehorsam. O selige Hindernussen aus Gehorsam! dadurch so viel kan erhalten werden. O mein GOtt! was Dank bin ich dir schuldig, daß du mich in einen so glückseligen, sicheren und höchst nutzlichen Stand gesetzet hast? verleihe mir, daß ich meinem Beruf vollkommen nachkomme, und also durch genauisten Gehorsam zur gänzlicher Vereinigung mit dir gelange.

II. Weiters betrachte, was grosse Ubel hingegen der Ungehorsam mit sich bringe. Erstlich zwar handlet ein Ungehorsamer höchst thorrecht und unweiß, da er sein eigenes irriges Urtheil der unfehlbaren Anführung GOttes selbst vorziehet, und lieber jenem zu seinem Schaden, als dieser zu seinem Nutzen folget. Dessentwegen auch Samuel zu dem ungehorsamen König Saul gesagt: Du hast thorrecht gehandlet, und wie der heilige Hieronymus spricht: Der sich selbst zu seinem Lehr-Meister machet, übergiebet sich einem thor-

rechten zu einen Lehr-Jünger. Zweytens ist auch ein Ungehorsamer in gröster Gefahr des ewigen Untergangs. Dann gleichwie ein Kriegs-Heer ohne Heersführer, und ein Schif ohne Steur-Mann, also ist auch eine Seel ohne Anleitung des Oberen in einem höchst gefährlichen Stand. Ein Beyspiel dessen haben wir an erstgemeldten König Saul, welcher nach mehrmahlen verübten Ungehorsam von dem Samuel hören muste: Weil du das Wort des HErrns verworffen, hat auch der HErr dich verworffen, daß du nicht mehr König über Israel seyest, unter welchen Worten billichister Massen auch das ewige Reich zu verstehen ware, von welchem Saul nachmahlen unglückselig ist ausgeschlossen worden. Drittens endlich setzet sich ein Ungehorsamer auch in die gröste Unruhe, da er sich der Obrigkeit nicht unterwerffen will, diese aber sich ihm nicht unterwerffen kan. Dahero sagt ganz recht der geistreiche Thomas von Kempis am 9. Cap. des 1. Buchs von der Nachfolg Christi: Lauffe hin und her, du wirst keine Ruhe finden als in demüthiger Unterwerffung gegen deine Vorgesetzte. O mein GOtt! was hab ich gethan, daß ich mich durch meinem Ungehorsam in einen so unglückseligen, gefährlichen und unruhigen Stand gesetzet hab? von nun an mache ich den festen Schluß nichts wider den Gehorsam, nichts ohne Gehorsam zu thun, und mit Ablaugnung des eigenen, nur deinen und meiner Oberen Willen

auf

auf das Genauiste zu vollziehen. Mein Herz, O GOtt! ist bereit, stärke du dasselbe mit deiner Gnad, daß es den gemachten Schluß allzeit im Werk erfülle, Amen.

Vierte Betrachtung

I. Von denen Hindernussen. II. Von denen Mitteln des Gehorsams.

I. BEtrachte, daß die Haupthindernus eines wahren Gehorsams kein andere, als der Eigensinn und der eigne Willen seye. Kaum wird etwas gebotten oder verbotten, da giebt die höllische Schlang, gleichwie unserer ersten Mutter Evå, alsogleich ein: Warum? sie lasset nicht nach, bis sie uns dahin bewege, daß wir denen Ursachen nachforschen, warum dieses und nicht jenes befohlen werde: warum jetzt, und nicht zu einer anderen Zeit? warum mir und nicht einem anderen? und also lassen wir uns oft durch unserem Eigensinn von dem Gehorsam entweders gänzlich abwenden, oder verrichten denselben nur unvollkommen, mit Unwillen oder mit Murren; wodurch wir dann sehr vieles verliehren, der böse Feind hingegen sehr vieles gewinnet. Dahero die heilige Mutter Theresia am 5. Cap. der Stiftungen also spricht: Weil der böse Feind siehet, daß kein Weeg seye, der einen ehender zur

Vollkommenheit bringet, als der Gehorsam, so verursachet er so viel Verdruß und Beschwerlichkeiten darbey unter dem Schein des Guten. Geistliche Seel! wirst du wohl ferners dem bösen Feind in Ausübung des Gehorsams zu deinem Schaden einiges Gehör geben? nimme dir sodann kräftiglich für diese Hindernus aus dem Weeg zu raumen, deinem Eigensinn und eigenen Willen gänzlich abzusagen, und gewöhne dich jederzeit mit Christo am Oel-Berg zu sagen: Vatter! nicht mein sondern dein Will geschehe.

II. Weiters betrachte, daß einen wahren Gehorsam zu erlangen erstlich ein sonderbar nutzliches Mittel seye, welches dir die heilige Regul an die Hand gibt, da sie also spricht: Verehret euren Prior, Christum vielmehr bedenkend als ihn, der ihn gesetzt hat über eure Häupter und zu den Vorsteheren der Kirchen sagt: wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. Wann nun Christus alle denen Oberen erwiesene Ehr oder Unehr also aufnimmet, als wann sie ihm selbst widerfahrete, wer soll sich nicht höchstens befleissen denen Oberen alle Ehr und schuldigen Gehorsam zu erweisen? oder wer soll sich getrauen, denen Vorgesetzten sich widerspenstig zu erzeigen? zweytens ist auch die öftere Erwägung desjenigen, was du heut von denen herrlichisten Beyspielen, von denen Güteren des Gehorsams

sams und von denen Ublen des Ungehorsams betrachtet hast, sehr verhilflich einen wahren Gehorsam zu erlangen. Drittens endlich ist gleichfalls hierzu sehr nutzlich, wann man sich befleisset täglich in geringen Sachen seinen eigenen Willen abzulaugnen, damit man dadurch nach und nach erlerne auch in schwereren Dingen denselben der Anordnung der Oberen willfährigist zu unterwerffen: dann wie Christus selbst Luc. am 10. spricht: **Wer in kleinen Sachen getreu ist, der wird auch in grossen Sachen getreu seyn.** O mein GOtt! weit seye von mir, daß ich durch den mindisten Ungehorsam meine Oberen und in diesen auch dich jemahls entunehre; vielmehr will ich jederzeit deinen und meiner Vorgesetzten Willen auf das Genauiste vollziehen. Ich danke dir zugleich für alle Erleuchtungen die du mir diesem Tag hindurch verliehen hast. Ich erneuere alle von mir heut gemachte und den Gehorsam anbetreffende Fürsätz, und bitte dich um die Gnad, welche du mir durch dein heiligistes Beyspiel verdienet hast, daß ich dir, O gehorsamister JEsu! im willigen Gehorsam standhaft nachfolge, und meine gute Begierden getreulich ins Werk setze, Amen.

In der Gewissens Erforschung.

DEnke besonders nach, wie du von deinen letzten heiligen Exercitien in dieser Tugend zugenommen, und in was für Gelegen-

du dich wider selbe verfehlet habest in Gedanken durch Beurtheilung deiner Oberen oder ihrer Befehl: in Worten durch ärgerliches Murren: und in Werken durch Unterlassung oder unwilliger Verrichtung des Gehorsams? nimme dir für in derley Gelegenheiten dich künftighin zu besseren. Opfere GOtt für deinem Ungehorsam den Gehorsam seines göttlichen Sohns auf, und bitte ihn um die Gnad, daß du deinen Eigensinn und eigenen Willen gänzlich ablaugnen, und selbe GOtt in seinen Oberen als dessen Statthalteren völlig unterwerffen mögest.

Zweyter Tag.

Von der genauen Haltung der heiligen Regul, Satzungen und anderer Ordens-Gebräuch.

Gegenwart GOttes.

Christus als gefangen und gebunden lehret uns, wie wir uns an die heilige Regul 2c. binden sollen.

Erste Betrachtung.

I. Christus wird gebunden mit äusserlichen: II. Noch mehr mit innerlichen Banden.

1. Be-

1. BEtrachte, wie JEsus sich aus Liebe deiner gefangen gebe, und binden lasse. Nachdem er sich Anfangs in den Willen seines himmlischen Vatters ergeben, übergabe er auch sich nachmahls in die Händ seiner grausamisten Feinden, welche sodann alsogleich, wie die reissende Wölf dieses unschuldigiste Lämmlein anfielen, demselben Strick und Ketten an seinen Hals, Lenden und Händ legten, und ihne ganz unmenschlich hin und her rissen, zu Boden warffen, mit Füssen stosseten, und unter ungeheurem Geschrey mit sich fortschlepten. Geistliche Seel! freylich zwar hast du dich mit jenen dreyfachen und unauflößlichen Banden deiner Ordens-Gelübd zu genauister Haltung deiner Regul und Satzungen verbunden, und fürwahr O glückselige Band! O höchst beglückte Gefangenschaft! wodurch eine Seel in die erwünschte Freyheit der Kinder GOttes gesetzet wird. Aber wie willig hast du diese edliste Band getragen? hast du nicht vielmehr aus einer jeden eitlen Scheinursach dich von selben loß zumachen gesuchet? Siehe! eben darum, weil du dich an ein regelmäßiges Leben nicht wilst binden lassen, wird JEsus mit so schweren Ketten und so rauchen Stricken schmerzlichist gebunden. Bereue derowegen deine sinnliche Begierd nach einem freyeren Leben. Bitte JEsum, er wolle die Band deiner Sünden und unordentlichen Neigungen, mit denen du gefesselt bist, zerreissen, und weil er für dich

ein freywillig Gefangener worden ist, so wolle er dich mit seiner Gnad stärken, daß du aus Liebe seiner mit Paulo bis in dein End ein Gebundner Christi verbleibst.

II. Weiters Betrachte, daß JEsus zwar dem Leib nach mit harten Stricken und Ketten, jedoch der Seel nach mit weit grössseren und engeren Banden seye gebunden gewesen. Dann er hätte als ein weit stärkerer Samson die äusserliche Fessel gar leicht zerreissen können, wie er auch die ganze Schaar, so ihn zu fangen kommen ware, mit dem alleinigen Wörtlein: Ich bins, dreymahl zu Boden geworffen; weilen er aber innerlich weit mehrers, als äusserlich, mit denen Banden der Liebe gefesselt ware, wolte er die äusserliche Ketten ganz willig ertragen, nur damit er dich desto enger mit sich durch eine dankbare Gegenlieb verbindete, und gemäß der Prophezeyung Oseä am 11. Cap.: Durch die Band der Liebe zu sich ziehete. Geistliche Seel! da du JEsum nicht so fast mit Ketten und Stricken als mit Liebes-Banden gebunden siehest, wie sehr soltest du ermunteret werden, daß auch du nicht aus Traurigkeit, nicht nothgedrungner Weiß, nicht aus Forcht der Straf dich deiner Regul und Satzungen unterwerffest, sondern selbe aus Liebe seiner mit Freuden und mit Eifer vollkommnist haltest; immassen GOtt jederzeit einen fröhlichen Geber lieb hat. O mein JEsu! ich küsse zu tausendmahl die

Band,

Band, mit welchen ich mich mit dir auf ewig verbunden hab. Stärke mich mit deiner Gnad, daß ich durch genaueste Haltung meiner Regul und Satzungen zur standmäßiger Vollkommenheit, und innigister Vereinigung mit dir gelange, Amen.

Betrachtung.

Vor der heiligen Communion.

JEsus kommet zu der Seel als ein Erlöser zu dem Gefangenen.

BEtrachte JEsum in dem Allerheiligisten Sacrament als deinen Erlöser, welcher, da er vormahls dich von der ewigen Gefangenschaft zu erlösen die Gestalt eines Knechts angenommen, anjetzo zu dir kommet dich der Früchten seiner Erlösung in der heiligen Communion theilhaftig zu machen. Er will dich in die vollkommniste Freyheit der Kinder GOttes setzen, jedoch nicht ohne deine Mitwürkung, dahero ruffet er dir bey dem Propheten Isaia am 52. Cap. also zu: Löse auf die Band von deinem Hals du Gefangene Tochter Sion! ja er bleibet in diesem Hochwürdigisten Sacrament noch gleichsam als ein Liebs-Gefangener, nur damit du öfters zu ihm, und er nach deinem Belieben in dein Herz kommen, und hiedurch dich von denen

Banden deiner bösen Neigungen und Gewohnheiten loß machen könne. O JEsu, mein Erlöser! wie groß ist deine Lieb? mich von der ewigen Gefangenschaft zu erlösen liessest du dich von deinen Feinden schmerzhaft feßlen, und entsetzlich mißhandlen: mir aber die Früchten dieser deiner überflüßigen Erlösung zu ertheilen stelletest du die heilige Sacramenten ein. Durch das heilige Sacrament der Buß befreyest du mich von denen Fesseln meiner Sünden, durch das Allerheiligiste Sacrament des Altars aber verbindest du mich mit denen Banden der Lieb. O so komme dann zu der Gefangenen Tochter Sion, löse auf ihre Band der unordentlichen Neigungen zu der sinnlichen Freyheit, damit ich aus Liebe deiner jederzeit dasjenige getreulich halte, worzu ich mich freywillig verbunden hab. Komme sodann, erlöse mich, und erbarme dich meiner!

Nach der heiligen Communion.

O JEsu, mein Erlöser, wahrer GOtt und Mensch! den ich anjetzo in meinem Herzen als einen Liebs-Gefangenen habe. Ich bette dich in tieffister Demuth mit allen Heiligen an, welche jetzt in Himmel die Früchten deiner Erlösung ewiglich geniessen. Mit allen diesen lobe und preise ich dich sprechend: Du hast uns, O HErr! mit deinem Blut erlöset aus allen Völkeren und Heyden: du

hat

hast uns unserem GOtt zu einem Reich gemacht. Das Lamm GOttes, welches gesödtet worden, ist würdig, die Kraft, die Ehr, Herrlichkeit und Danksagung zu empfangen in alle Ewigkeit. Deme setze ich mit der streittenden Kirch hinzu: Derohalben bitten wir dich, komme deinen Dieneren zu Hilf, welche du mit deinem kostbaren Blut erlöset hast. Freylich zwar habe ich mich ganz muthwillig in die elende Gefangenschaft meiner bösen Neigungen gestürzet, aber siehe! dein bin ich, erlöse mich. Ich bin dein durch die Erschaffung: Ich bin dein durch die Erlösung. Erlöse mich von meinen Banden, und verändere diese armselige Gefangenschaft in die glückselige Gefangenschaft deiner Lieb, damit ich an dich und an alles das, was du mir hast fürschreiben lassen, immerdar gebunden bleibe. Gleichfalls bitte ich dich für alle, welche der böse Feind annoch in dem Un- oder Irrglauben, oder in schweren Sünden gefangen haltet, damit alle diese die glückselige Freyheit der Kinder GOttes erlangen, und deine Güte für ihre Erlösung ewig loben und preisen, Amen.

(o)

Die

Die geistliche Lesung.

Aus der Unterweisung der Novitzen das 1. Cap. des 4. Theils. Aus R. P. Rodriquez den 6. Tractat des 3. Theils. Wie auch den Anfang des 4. Cap. im Weeg der Vollkommenheit S. M. Thereſiæ.

Zweyte Betrachtung.

I. Das Beyſpiel Mariä. II. Wie auch anderer Ordens-Heiligen die Haltung des Geſatzes und der heiligen Regul betreffend.

1. Betrachte, wie vollkommen die göttliche Mutter das göttliche Geſatz jederzeit gehalten habe. In dem Tempel, wo ſie in dem Geſatz unterrichtet wurde, beobachtete ſie daſſelbe alſo genau, daß nach Zeugnus des heiligen Ambroſii ſchon dazumahl ihr Leben allen anderen zu einem Unterricht dienete. Nach ihrer Vermählung erfüllte ſie gleichfalls das Geſatz auch ſo gar in jenen Sachen, worzu ſie nicht einmahl verbunden ware. Sie enthielte ſich nach ihrer Jungfräulichen Geburt vierzig Täg von dem Eintritt in dem Tempel nach dem Geſatz Moyſis. Sie brachte nach verfloßner dieſer Zeit JEſum in den Tempel, und opferte für ihm ein paar Turtel-

Turteltauben, wie geschrieben stehet im Gesatz des HErrn, und so fort. Mit einem Wort: sie erfüllte das Gesatz bis auf das mindiste Pünctlein. Siehe! wie weit du noch von der Nachfolg Mariä entfernet seyest, als welche ganz willig in denen auch ihre Person nicht betreffenden Sachen dem Gesatz gehorsamte, da du hingegen kaum, oder gar nicht dasjenige vollziehest, worzu du verbunden bist. Bereue deine Untreu und Nachläßigkeit, lege ab alle Begierd zu einer freyeren Lebens-Art, und schätze es für die glückseligiste Freyheit, daß du ein an die Marianische Regul und Satzungen gebundner Diener Mariä seyest.

II. Weiters betrachte den inbrünstigisten Eifer, welchen deine heilige Ordens-Stifter und Vorfahrer in Beobachtung eben dieser deiner Regul und Satzungen jederzeit erzeiget haben. Sie hielten die mindiste Ordens-Gebräuch auf das Sorgfältigiste: sie beobachteten die geringste Pünctlein ihrer fürgeschriebenen Regul auf das Fleißigiste, und eben danenrum gelangten sie zu so hoher Heiligkeit, und brachten unseren heiligen Orden in den Vollkommnisten Stand. Sonderbar aber hinterliesse uns die heilige Mutter Theresia hierinfalls die herrlichiste Beyspiel, als welche die genauiste Haltung der Regul und Satzungen sowohl in ihr selbst als auch in ihren geistlichen Kinderen allzeit höchstens beeiferte. Dahero sie uns auch sonderbar am 28. Cap. der

Stif-

Stiftungen also zuruffet: Derohalben meine Brüder und Schwestern bitte ich euch um GOttes Willen, daß ihr im geringsten nichts nachlasset von denen Dingen, die zur Vollkommenheit dienen, damit man von ihnen nicht sagen könne, wie jetzt von anderen Ordens-Leuthen geschiehet, welche nur den guten Anfang ihres Ordens loben. Unser Anfang ist jetzt, und befleisse man sich allzeit vom neuen anzufangen vom guten zum besseren. Ja so gar kurz noch vor ihrem Todt sprache sie also: Um GOttes Willen bitte ich euch meine Töchter! daß ihr die Regul und Satzungen auf das Vollkommniste haltet. Geistliche Seel! fasse diese mütterliche Ermahnung, absonderlich aber die letzte Wort der sterbenden Theresiä wohl zu Gemüth, und befleisse dich denselben auf alle mögliche Weiß nachzukommen. O heilige Mutter Theresia! erlange mir von GOtt die hierzu nothwendige Gnad, Amen.

Dritte Betrachtung.

I. Von denen Güteren, welche die genaue Haltung der heiligen Regul mit sich bringet. II. Von denen Ublen, welche aus derselben Vernachläßigung entspringen.

1. Be-

1. Betrachte und bilde dir ein, als ruffe GOtt jene Wort am 3. Cap. der Sprüchwörteren zu dir, und sage: Mein Sohn! vergisse nicht mein Gesatz, und lasse dein Herz meine Gebott bewahren, dann sie werden dir mehrere Jahr des Lebens und den Frieden bringen. Schreibe sie in die Tafel deines Herzens, so wirst du Gnad vor GOtt und vor denen Menschen finden. Woraus du gar leicht den vielfältigen Nutzen, welchen die genaue Haltung der Regul mit sich bringet, erkennen kanst. Erstlich zwar findest du hiedurch bey GOtt Gnad, weil du ihn auf eben jene Weis ehrest, mit welcher er von dir in diesem Stand will geehret werden. Andertens findest du auch Gnad bey denen Menschen, welche, obwohlen sie sonst von der Eitelkeit der Welt verblendet seynd, doch den Schimmer einer wahren Tugend nur gar zu wohl erkennen, und einen eifrigen Diener GOttes weit höher als hundert andere unvollkommne Geistliche schätzen. Wobey auch oftermahlen dem Nächsten ein herrliches Beyspiel der Tugend gegeben, und der Befehl Christi auf das Vollkommniste erfüllet wird, den er uns Matth. am 5. hinterlassen sprechend: Es leuchte euer Liecht vor denen Menschen, daß sie eure gute Werk sehen, und euren Vatter preisen, der im Himmel ist. Drittens endlich wandlest du durch genaue Haltung deiner Regul und Satzungen auf dem rechten und sicheristen

risten Weeg zu dem ewigen Leben, auf welchem du niemahl fehlen wirst, oder kanst; weilen GOtt selbst denselben für dich besonders hat auszeichnen lassen: wie dann auf eben diesem Weeg alle deine heilige Vorfahrer dahin gelanget seynd. Sage derohalben GOtt allmöglichen Dank, daß er dir einen Platz unter denen Brüdern und Dieneren Mariä zubereitet, und bitte ihn, er wolle dir verleihen, daß du von diesem gebahnten und von so vielen Heiligen getriebenen Weeg niemahlen abweichest, sondern allzeit von einer Tugend zu der anderen schreittest, bis du zur Anschauung GOttes gelangest.

II. Weiters betrachte, wie schädlich die Ubertrettung der Regul und Satzungen, und die Vernachläßigung der Ordens-Gebräuchen seye. Erstlich seynd dergleichen Ubertretter GOtt höchstens untreu, weil sie dasjenige nicht halten wollen, was sie ihm so hoch und theur versprochen. Dahero nach Zeugnus des weisen Manns am 5. Cap., weit besser ist nicht geloben, als geloben, und darnach das Versprechen nicht halten. Zweytens seynd solche dem Nächsten zur gefährlichsten Aergernuß, indem sie auch andere in ihre Fußstapfen ziehen, und ihnen zu dergleichen Ubertrettungen Anlaß geben. Woraus dann öfters die bösiste Gewohnheiten und übliste Mißbräuch zum grösten Verderben eines ganzen Ordens entspringen. Wovon die heilige Mutter Theresia am 13. Cap. des Weegs der Vollkommenheit

heit also spricht: So wir erkenneten, was für ein grosser Schaden daraus entstehet, wann eine böse Gewohnheit aufgebracht wird, wurden wir ehe den Tod erwählen, als dessen eine Ursach seyn. Drittens berauben sie sich auch vieler und grossen Gnaden, aus deren Abgang sie in die höchste Gefahr gerathen auch in schweren Sachen sich zu verfehlen. Dann das innerliche Haupt-Gebäu der Seelen-Festung bestehet zwar hauptsächlich im Glauben Hofnung und Lieb und in Haltung dessen, worzu wir unter einer schweren Sünd verbunden seynd; jedoch die Ringmaur dieser Festung ist die heilige Regul, und die Vormaur Wall und Bollwerk seynd die Satzungen und Ordens-Gebräuch: wann nun der böse Feind sich einmahl der äusseren Bollwerk, Vor- und Ringmaur bemeisteret, kan er gar leicht auch die innerliche Festung einnehmen. Dann wie der weise Mann am 11. Cap. spricht: Wer die geringe Ding verachtet, wird nach und nach immer mehr und mehr in grössere Sünden fallen. O mein GOtt! ich bereue alle meine höchstschädliche Ubertrettungen der Regul und Satzungen. Dahero bitte ich dich durch die Fürbitt Mariä, der heiligen Mutter Theresiä und aller Ordens-Heiligen, du wollest mir die Gnad ertheilen, daß ich meine heilige Profeßion nach unserer Regul und Satzungen bis in dem Tod getreu halte, Amen.

Vierte Betrachtung.

I. Von denen Hindernussen. II. Von denen Mitteln die Regul 2c. recht zu halten.

I. BEtrachte, was massen die erste Hindernuß die Regul und Satzungen standmäßig zu halten die Unwissenheit seye. Es ist zwar ein jeder Geistlicher schuldig die Obligenheit seines Stands zu wissen; jedoch findet man zuweilen einige Ordens-Personen, welche entweders niemahl, oder doch gar selten ihre Regul, Satzungen und Ceremoniale ansehen, und schier nichts anderes wissen, als was sie von anderen sehen; welches doch öfters dem Vorgeschriebenen schnurgerad zuwider lauffet. Diese aber sollen billich förchten, es werde an ihnen die göttliche Trohung Osee am 4. Cap. wahr werden: Weil du die Wissenschaft verworffen, will ich dich auch verwerffen. Die anderte Hinternuß ist die Geringschätzung derley Ubertrettungen. Dann weilen die Regul und Satzungen nur unter einer läßlichen Sünd oder Straf verbinden, vermeinen manche laue Geistliche, es seye an dergleichen Fehleren wenig gelegen: aber weit einer anderen Meynung ware die heilige Mutter Theresia, welche am 28. Cap. der Stiftungen also spricht: Nehmet wahr, daß

daß der böse Feind von sehr geringen Dingen anfanget einen Durchbruch oder Loch zu machen, dadurch hernach sehr schwere Sachen einschleichen. Sage keiner: daran ist wenig gelegen. Ach meine Töchter! an allem dem ist viel gelegen, daß an dem Zunehmen verhinderet. Endlich seynd die dritte Hindernuß die vielfältige unnöthige Beschäftigungen, da man mit Vernachläßigung des nothwendigen und fürgeschriebenen andere unnothwendige Verrichtungen auf sich nimmet. Diesen aber kan billich gesagt werden, was Christus Lucä am 10. Cap. zu Martham gesprochen: Du bist sorgfältig, und bekümmerest dich mit vielen Sachen, da doch nur eines vonnöthen ist, nemlich die Ubung des Vorgeschriebenen, wovon dein ewiges Heil abhanget. O mein GOtt! stärke mich mit deiner Gnad, daß ich alle diese Hindernussen aus dem Weeg raume, und also desto ungehinderter auf dem Weeg deiner Gebotten und Satzungen fortschreitte.

II. Weiters betrachte die Mittel deine Regul und Satzungen vollkommen zu halten. Erstlich zwar wider die Unwissenheit ist höchst nothwendig die öftere und bedachtsame Lesung derselben, worzu dich die heilige Mutter Theresia ermahnet, da sie am 34. Lehrspruch also spricht: Die Regul und Satzungen deines Ordens lese oft, und halte sie treulich. Andertens wider die Geringschätzung dieser

Fehler ist sehr dienlich die Hochschätzung deiner Regul und Satzungen, welche du nicht als eine Erfindung der Menschen, sondern als ein Werk ansehen sollest, so von GOtt selbst ist angeordnet, und von seinen höchsten Statthaltern ist bestättiget worden. Dahero die heilige Mutter am 26. Cap. der Stiftungen also spricht: Woher vermeinet ihr, daß ein armseliges Weiblein, als ich bin, Stärk und Kräften haben solle so grosse Ding zu thun? . . Sehet es auf allen Seiten an, wie ihr wollet, so werdet ihr erkennen, daß es allein ein Werk GOttes gewesen seye. Weilen aber die Regul nicht unter eine schweren Sünd verbindet, so soltest du eben darum eine so leichte Burd desto lieber und vollkommner tragen. Wohl eine schlechte Lieb wäre es, wann man aus Liebe JEsu bloß allein die grosse, und nicht auch die kleine Fehler meiden wolte. Drittens endlich wider die unnothwendige Geschäft wird dich bewahren ein eifrige Sorgfalt allzeit beforderist und gleichsam nur allein dasjenige zu thun, worzu du verbunden bist. Dann was nutzet es einem Menschen wann er die ganze Welt gewinnete, an seiner Seel aber Schaden leyden solte? Die Regul und Satzungen werden einstens für dich das Buch des Lebens, wann du sie genau haltest; widrigenfalls aber das Buch des Todes seyn. O mein JEsu! weil du aus Liebe meiner die Band und Ketten wenigist der Liebe bis in dem Tod getragen, stärke mich, daß auch

ich aus Liebe deiner die leichte Band meiner Regul und Satzungen bis in mein End trage, und also in deinem Dienst verharre, Amen.

In der Gewissens Erforschung.

Durchgehe deine tägliche Ubungen, und denke nach, in was für Puncten du deine Regul und Satzungen am öfftisten übertretten habest, oder aus böser Gewohnheit zu übertretten pflegest? warum, und von welchen gemeinen Ubungen du dich öfters entziehest. Bereue deine Nachläßigkeit mit steiffem Fürsatz eben diese Puncten hinführo desto genauer zu halten, damit auf solche Weiß durch auferbauliches und Regelmäßiges Leben die bishero von dir gegebene Aergernussen ersetzet werden.

Dritter Tag.

Von der Demuth.

Gegenwart GOttes.

JEsus Barabbä nachgesetzet, und zum Tod verurtheilet ein Vorbild der tieffisten Demuth.

Erste Betrachtung.

I. JEsus wird nachgesetzet Barabbä einem gottlosisten Mörder: II. In einer höchst-wichtigen Sach.

I. BEtrachte die unaussprechlich grosse Schmach, welche Christo zugefüget worden, da ihme Pilatus einen verruffenen Mörder an die Seiten gestellet, und die Juden gefraget, wenn aus beeden er ihnen frey lassen solte. O was für ein erschröckliche Unbild ware dieses für JEsu, indem die Heiligkeit mit der Boßheit, die Unschuld mit dem Laster, der Gerechtiste mit einem Mörder, und der höchste GOtt mit dem grösten Sünder in eine Vergleichung gezogen wurde? wann der vermenschte GOtt mit einem Seraphin wäre verglichen worden, wäre dieses ein höchst unbilliches und überaus schmächliches Verfahren gewesen, weil man den Schöpfer einem Geschöpf hätte vergleichen wollen; wie vielmehr dann gereichte es jetzt unserem Heyland zu einer weit grösseren Schmach, da er nicht mit einem Engel, sondern mit einem Menschen, und zwar mit dem gottlosisten Menschen dem Volk fürgestellet, und was noch erstaunlicher ist, so gar demselben nachgesetzet wurde? fürwahr höcher kunte weder die Undankbarkeit dieses Volks steigen, noch tieffer sich die Demuth JEsu hinablassen, als

daß er sich für unwürdig der Gemeinschaft der Menschen halten liesse. Billich kunte er dazumahl mit David am 21. Psalm sagen: Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leuthen, und ein Verachtung des Volks. Höre nun, O geistliche Seel! was in Betrachtung dessen der ehrwürdige Beda voll der Erstaunung dir zuruffet: Was erhebest dich O Mensch! schämest du dich einem demüthigen Menschen nachzufolgen, so folge wenigist einem demüthigisten GOtt nach.

III. Weiters betrachte, in was für einer Sach JEsus von dem Volk dem boßhaftisten Mörder Barabbä seye nachgesetzet worden. Es kame allhier nicht auf eine Ertheilung oder Verweigerung eines Menschen-Gunsts oder eitlen Ehrenstell, sondern auf das Leben selbsten an. Es betraffe diese Fürstellung so gar den Tod und zwar den schmählichisten und schmerzlichisten Creutz-Tod. Und dannoch liesse JEsus in dieser sich minder als einen Mörder schätzen, und vor selbem zu dem bitteristen Tod des Creutzes verdammen, nur damit er dich die Demuth desto nachdrucklicher lehren kunte. Geistliche Seel! O daß du dieses herrlichiste Beyspiel der volkommnisten Demuth JEsu öfters zu Gemüth führetest! wie willig wurdest du dich darein geben, wann du da oder dort verachtet, und diesem oder jenem nachgesetzet wirst? gewißlich

lich niemahlen kann dir etwas so verächtliches und schmähliches begegnen, als hier Christo widerfahren ist. Da nun selber diese schmählichiste Unbild mit gröster Demuth auf sich genommen, solst du dich wohl unterfangen därffen in weit geringeren Verachtungen einigen Unwillen zu fassen? wisse, daß dieses in der Schul Christi ganz und gar nicht gebräuchlich seye, als in welcher jederzeit die erste die letzte und die letzte die erste seynd. O mein JEsu! da ich dich also verdemüthiget, verachtet, und sogar einem Mörder in einer höchst-wichtigen Sach nachgesetzet siehe, versenke ich mich in den Abgrund meiner Nichtigkeit, ja unter die Höll selbsten im Bedenkung, daß ich alles dieses zu leyden wegen meinen Sünden verdienet hätte, was du für mich gelitten hast. Mich zu erheben hast du dich also sehr erniedriget. Ach ziehe mich durch wahre Nachfolg nach dir, daß ich jederzeit in wahrer Demuth wandle, mich aus Liebe deiner keinem vor- sondern allen nachsetze, und also der Früchten deines bitteristen Leydens desto häuffiger theilhaftig werde,
Amen.

(o)

Betrachtung.

Vor der heiligen Communion.

JEsus kommet zu der Seel als ein Arzt zu dem Kranken.

1. BEtrachte JEsum in dem allerheiligisten Sacrament als deinen göttlichen Seelen-Arzten, welcher für dich zu dem verächtlichisten Creutz-Tod verdammet worden, damit er dich von dem ewigen Seelen-Tod befreyete. Jetzt kommet er in der heiligen Communion, dir seinen heiligisten Leib als das beste Arzney Mittel wider allen Hochmuth mitzutheilen, und mit seinem kostbaristen Blut als mit einem kräftigisten Balsam die hievon empfangene Wunden zu heilen, und dich zu stärken. Aber woher kommt es, daß du nach so vielen heiligen Communionen dannoch ganz schwach und krank verbleibest, und so wenig von einer wahren Demuth besitzest? dessen ist kein andere Ursach, als weil zu dieses hochwürdigiste Sacrament nur obenhin, und ohne reifferes Nachdenken empfangest. Dann wann du bedenktest, wer der seye, der da kommet, wer der seye, zu dem er kommet, wie demüthig und liebreich er zu dir komme, wurdest du gewiß alle hoffärtige Gedanken aus deinem Herzen weit verbannen, und dem demüthigen JEsu in Demuth nachfolgen. Sage demnach anheut mit Elisabeth: Woher

 kom-

kommet mir diese Gnad, daß mein HErr und mein Erlöser und Seelen-Arzt zu mir komme? und mit Thoma von Kempis am 1. Cap. des 4. Buchs von der Nachfolg Christi: Wer bin ich O HErr! daß ich mir getrauen soll zu dir hinzugehen, als welchen Himmel und Erden nicht begreiffen können? weil du aber doch aus unendlicher Güte zu mir zu kommen dich würdigest, so komme! besuche mein kranke Seel, und heile alle meine Schwachheiten. In dich glaube ich, auf dich hoffe ich, dich liebe ich über alles.

Nach der heiligen Communion.

SEye von mir zu tausendmahlen gegrüsset, O JEsu, du göttlicher Arzt meiner Seelen! mit Verlangen hab ich auf dich gewartet, mit Freuden empfange ich dich, mit allen Kräften sowohl des Leibs als der Seel bette ich dich an, und danke dir, daß du dich gewürdiget hast in eigner Person mein schwache Seel zu besuchen. Weil es dir aber als dem allmächtigen, weisisten und unendlich gütigen GOtt weder an der Macht noch an dem Willen mir zu helfen fehlen kan, so stelle ich dir meine kranke Seel und schwache Kräften derselben vor deine barmherzigiste Augen. Siehe! wie alles in mir ganz krank und schwach: wie unwissend der Verstand, wie träg der Willen, und wie deiner so gar vergessen die Gedächtnuß seye. Ach! heile diese meine

Krank

Krankheiten, erleuchte den Verstand, entzünde meinen Willen mit deiner Lieb, stärke meine Gedächtnuß, daß ich immerdar ingedenk seye, wie dein ganzes Leben ein beständige Ubung der tieffisten Demuth gewesen, damit ich mich dir besonders in eben dieser Tugend ganz gleichförmig mache. Bekräftige mich mit deiner Gnad, und giebe mir, was du chaffest, alsdann schaffe, was du wilst, Amen.

Die geistliche Lesung.

Aus der Unterweisung der Novitzen das 11. Cap. des 2. Theils. Aus R. P. Rodriquez der 3. Tractat des 2. Theils.

Zweyte Betrachtung.

I. Von dem Beyspiel Mariä: II. Wie auch der heiligen Mutter Theresiä die Demuth betreffend.

1. Betrachte, was massen die göttliche Mutter, obwohlen sie wegen einiger Sünd gar keine Ursach sich zu demüthigen gehabt, sich doch auf die fürtreflichiste Weiß in der Demuth geübet habe, theils in Ansehung der unendlichen Majestät GOttes und

in Erkanntnuß ihrer Nichtigkeit: theils auch in Betrachtung ihres demüthigisten Sohns, deme sie sich in allen ganz gleichförmig machen wolte. Es ist schon ein bekannter Spruch des heiligen Bernardi, daß Maria mit ihrer Jungfrauschaft GOtt gefallen, mit ihrer Demuth aber ihn empfangen hat, indem sie zur höchster Würde einer Mutter GOttes erhebet sich doch nur eine Magd nennte. Nachgehends in ihrer Heimsuchung erwiese sie ihrer Baas Elisabeth alle demüthigiste Liebs-Dienst, und da selbe ihr einiges Lob beymessen wolte, stimmte sie jenes mehr dann Englisches Lobgesang an, und meßte alles Lob GOtt, als dem Geber alles Guten bey. In der Geburt ihres göttlichen Sohns wurde sie von aller Herberg verächtlichist ausgeschlossen, und mußte in einem schlechten Stall ihre Herberg nehmen. Endlich in dem Tod ihres geliebtisten Sohns bliebe sie unter tausenderley Schmach und Unbild ganz standhaft bey dem Creutz stehen, und wolte nicht ehender von selbem abweichen, als bis JEsus von solchem abgelöset wurde. Siehe und bewundere allhier die tieffiste Demuth der göttlichen Mutter; fasse aber zugleich wohl zu Gemüth die mütterliche Ermahnung der heiligen Mutter Theresiä, welche sie uns am 13. Cap. des Weegs der Vollkommenheit giebt, wo sie uns also zuruffet: Lasset uns doch der grossen Demuth der Allerseligisten Jungfrau,

dero Habit wir antragen, in etwas nachfolgen.

II. Weiters betrachte, wie sehr deine heilige Vorfahrer, besonders aber deine heilige Mutter Theresia die Demuth geliebt und geübet habe. Sie schätzte sich nicht nur aller Hochachtung und Ehr ganz unwürdig, sondern auch aller Verachtungen höchstwürdig: sie unterwarffe sich auch der Mindisten aus ihren Töchteren: sie verrichtete mit gröster Freud die verächtlichiste Closter-Dienst. In denen ärgisten Bezüchtigungen entschuldigte sie sich niemahlen, sondern nur ihre Ankläger. Oefters bekennete sie offentlich ihre auch mindiste Fehler, und batte ganz demüthig ihre Mitschwestern um das Gebett; ja annoch in ihrem Tod-Beth batte sie dieselbe um Verzeyhung ihres bösen Exempels, welches sie ihnen gegeben zu haben fürwendete. O wann wirst du doch einmahl der vollkommnisten Demuth sowohl der göttlichen Mutter Mariä als auch deiner heiligen Mutter Theresiä nachfolgen, indem ja nichts Verabscheuungswürdigeres seyn kan als ein ehrsüchtiges und hochmüthiges Kind einer so demüthigen Mutter. O mein JEsu! der du uns befohlen von dir zu lernen vom Herzen demüthig seyn, beynebens auch so herrliche Beyspiel dieser Tugend deiner göttlichen Mutter und deiner Braut Theresiä uns zur Nachfolg vorgestellet hast, verleihe mir, daß ich durch wahre Demuth,

mich

mich als ein wahres Kind Mariä und als einen wahren Sohn Theresiä erzeige, Amen.

Dritte Betrachtung.

I. Von dem Nutzen der Demuth. II. Von dem Schaden der Hoffart.

1. Betrachte, wie höchstnothwendig und nutzlich die Demuth seye. Was die Wurzel dem Baum, und der Grund einem Gebäu, eben dieses ist auch die Demuth dem geistlichen Leben. Gleichwie ein Baum ohne Wurzel tod und ein Gebäu ohne Grund nicht dauerhaft, also ist auch keine wahre Tugend ohne Demuth zu finden. Dahero ganz recht der heilige Augustinus also spricht: Wilst du ein grosses Gebäu aufrichten, gedenke vor allem an dem Grund der Demuth. Je höcher einer Willens ist den Bau aufzuführen, desto tiefferen Grund grabet er zu selben. Anbelangend den Nutzen dieser edlisten Tugend, so ist diese erstlich das beste, sicheriste, ja schier einzige Mittel die göttliche Gnaden zu erlangen. Dann gleichwie die Wässer die Thäler weit häuffiger befeuchten, also giebet auch GOtt, nach Zeugnus des heiligen Petri, besonders denen Demüthigen

seine

seine Gnad. Und wie David spricht: der HErr siehet das Demüthige an im Himmel und auf Erden. Auf Erden, damit er es mit seinen Gnaden bereiche: Im Himmel, damit er selbes erhebe, dann wer sich demüthiget, wird erhöhet werden. Nebst diesem bringet die Demuth zweytens einer Seel den allersüßisten Frieden und lieblichste Ruhe, gemäß deme, was der heilige Thomas von Villanova sagt: Es ist kein Fried, es ist kein Ruhe als nur in der Demuth anzutreffen. Ja Christus selbsten bezeuget dieses Matth. am 11. Cap. sprechend: Lernet von mir, dann ich bin sanftmüthig und demüthig vom Herzen, . . und ihr werdet Ruhe euren Seelen finden. O wer solte sich demnach nicht eifrigist um die höchstnothwendige und nutzliche Tugend der Demuth bewerben? jedoch merke allhier wohl, daß ein anderes seye, für demüthig wollen angesehen werden, und ein anderes vom Herzen demüthig seyn.

II. Weiters betrachte hingegen den vielfältigen Schaden, welchen die Hoffart und der Ehrgeitz mit sich bringet. Erstlich zwar ist diese nicht nur ein Pest aller Tugenden, sondern auch ein Ursprung und Anfang aller Laster, wie sie der heilige Geist selbst öfters in der heiligen Schrift nennet. Zweytens schliesset nichts mehrers die göttliche Gnaden aus, als die Hoffart; immassen, nach Zeugnuß des weisen Manns am 16. Cap. der

Sprüch-

Sprüchwörteren, ein Hoffärtiger ein lauterer Greul vor GOtt ist, der sich denen hoffärtigen, wie der heilige Jacobus am 4. Cap. spricht, jederzeit auf eine besondere Weiß widersetzet. Drittens endlich stürzet dieses Laster ein menschliches Herz in eine immerwährende Unruhe, daß selbes gleich einem ungestümmen Meer weder in sich selbst eine Ruhe geniesset, noch anderen selbe geniessen lasset, dann wie Eccli. am 10. Cap. zu lesen: Unter denen Hoffärtigen ist immerdar Zank und Hader. O mein GOtt! wie hab ich jemahlen einem hochmüthigen Gedanken können in meinem Herzen einen statt und Platz gestatten, als wodurch ich mich vieler Sünden schuldig gemacht, deine Gnad ausgeschlossen, mich in die gröste Unruhe gestürzet hab, und also mir selbst höchstschädlich, meinem Nächsten zu einem Uberlast, dir aber zu einem Greul worden bin? Ach! stärke mich mit deiner Gnad, daß ich hinführo in wahrer Demuth lebe, und also hiedurch hier die süsse Seelen-Ruhe und dort die ewige Glory erlange, Amen.

Vierte Betrachtung

I. Von denen Hindernussen. II. Von denen Mitteln der Demuth.

1. BEtrachte, daß die einzige Hindernuß der Demuth die Hoffart seye. Obwohlen aber diese Hoffart eigentlich zu reden, keinen

Ursprung

Ursprung hat, weil sie selbst der Ursprung aller Laster ist, so kan man doch einigermassen sagen, daß selbe aus der allzugrossen Hochschätzung seiner selbst und aus der Ruhmsichtigkeit herkomme. Gleichwie einem menschlichen Aug das in der Nähe sich Befindende groß, das weiters Entfernte aber klein fürkommet, eben also stellet ihm das von der Eigenlieb eingenommene Gemůth seine eigne Thaten ganz groß und herrlich fůr, da es hingegen die Tugenden der anderen gleichsam fůr nichts achtet. Die Hoffärtige, sagt der heilige Gregorius, sehen an ihnen nur jenes an, was sie vermeinen gutes an sich zu haben, ihre Mängel aber übersehen sie, und entschuldigen selbe; da sie im Widerspiel an anderen das Gute wenig achten, und deroselben Fehler vergrösseren. Woraus dann die zweyte Hinternuß der Demuth entspringet, nemlich die Ruhmsucht oder eitle Ehr. Dann weilen der Hoffärtige sich allein hochschätzet, verlanget er auch von anderen hochgeschätzet und geehret zu werden, und bietet also, gleich denen thorrechten Kaufleuthen, seine wenige gute Werk der Welt um einen sehr schlechten Preiß, nemlich um ein eitles Lob oder Ehr feil. Hiedurch aber wird er also elendig verblendet, daß er seinen armseligen Stand und Elend nicht ehender erkennet, als bis ihm der herbeynahende Tod die Gemůths Augen erǒfnen wird, allwo er mit Schmerzen erkennen wird, daß er seinen Lohn

schon bekommen, und also keinen mehr in der anderen Welt zu hoffen habe. Dahero warnet uns gar weißlich der geistreiche Thomas von Kempis, da er am 6. Cap. des 3. Buchs von der Nachfolg Christi also spricht: Hüte dich mit grossen Fleiß vor dem Hochmuth und vor dem eitlen Wohlgefallen an dir selbst; dann wegen diesen haben sich viele in grosse Fehler und in eine unheilbare Blindheit gestürzet.

II. Weiters betrachte, daß aus denen Mitteln eine wahre Demuth zu erlangen das Fürtreflichiste eine rechte Erkanntnuß seiner selbst seye, mit welcher wir eines Theils unsere Nichtigkeit, und Unvermögenheit erkennen, anderen Theils aber klar ersehen, daß alles gutes, was immer an uns ist, bloß allein von GOtt herkomme. Je mehr nun diese Erkanntnuß als die Grundfeste der Demuth in uns zunimmet, desto mehr wird auch die Demuth wachsen. Billich also solten wir täglich ja stündlich mit einem heiligen Augustino zu GOtt ruffen: O daß ich mich erkenne! O daß ich dich erkenne! damit wir durch sothane Erkanntnuß nicht nur allen Hochmuth, sondern auch alle Begierd nach eitler Ehr aus unseren Herzen gänzlich vertreiben können. Dann wer soll sich wohl über andere erheben, da er seine Nichtigkeit klar vor Augen hat? wer soll wohl nach eitler Ehr trachten, da er siehet, daß er aus

sich selbst nichts vermag, und daß er alles von GOtt empfangen habe? Was hast du, sagt und fragt der heilige Paulus, daß du nicht empfangen hast? wann du es aber empfangen, was rühmest du dich, als wann du es nicht empfangen, sondern aus deinen eigenen Kräften hättest? gewißlich ein solcher Mensch, welcher sich recht erkennet, ruffet jederzeit mit David auf: Nicht uns, O HErr! nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb die Ehr, die dir allein gebühret. Endlich solten uns zur wahrer Demuth ermunteren die öftere Uberlegung der herrlichisten Beyspiel unseres Erlösers, der göttlichen Mutter, und unserer Ordens-Heiligen, welche anjetzo destomehr erhöhet seynd, je mehr sie sich erniedriget haben. Geistliche Seel! verlangest auch du dermahleins ein grössere Glory im Himmel zu erlangen, wandle in Demuth. Dann wie Christus selbsten spricht: Der sich demüthiget, wird erhöhet werden, Amen.

In der Gewissens-Erforschung.

SIehe nach, in was für Gelegenheit du dich sonderbar wider die Demuth verfehlet habest. Bewaffne dich wider selbe mit steiffen Fürsatz in selben die begangene Fehler zu verbesseren. Absonderlich fange an die Verdemüthigungen in geringen Sachen zu lieben und zu üben, damit du nach und nach dich

gewöhnest auch in grösseren dich zu demüthigen, und also immerdar vollkommner dem demüthigisten JEsu nachfolgen mögest.

Vierter Tag.

Von der Keuschheit.

Gegenwart GOttes.

JEsus an der Saulen für die Sünden unseres Leibs gegeißlet.

Erste Betrachtung.

I. Christus wird entblösset. II. Gegeisselt.

I. BEtrachte, was massen die grausame Henkers-Knecht, nachdem Pilatus JEsum ihrem Gewalt übergeben, denselben wie blutdurstige Tigerthier anfalleten, mit gröster Ungestümme ihm alle seine Kleider hinwegrissen, und also am ganzen Leib völlig entblößten. Siehe! eben derjenige, der die Bäum mit Blätteren, die Wiesen mit Blumen, die Vögel mit Federn bekleidet, stehet allhier ganz nackend, und bloß; nur allein mit seiner Schamröthe bedecket, welche um

um desto grösser ware, je frecher das Gelächter, je unverschamter das Gespött, je muthwilliger die Ausgelassenheit dieser ungerathenen Chams-Kinderen, nemlich der gottlosisten Soldaten ware. O wie schmerzlich wird dieses dem Jungfräulichen Herzen JEsu gefallen seyn, da er sich vor anderen so entblösset sahe? gewißlich es ist billich zu zweiffeln, ob JEsus in seinem ganzen Leyden einen Schmerzen also sehr, wie diese seine Blösse empfunden habe. Dahero kunte er dazumahl mit David am 43. Psalm sagen: **Meine Schmach ist den ganzen Tag vor mir, und die Schamhaftigkeit meines Angesichts hat mich überdecket.** Geistliche Seel! bedenke allhier, ob du nicht auch vielleicht eine Ursach dieser schmerzlichisten Schamröthe gewesen seyest? bitte JEsum um Verzeyhung, und um die Gnad, daß sowohl dein Herz als auch dein Leib möchte jederzeit unbemackelt verbleiben.

II. Weiters betrachte, wie die Henkers-Knecht, nachdem sie den völlig entblößten Heyland stark an eine Saul gebunden, auf selben mit Ruthen, Geisseln und spitzigen Peitschen also zuschlugen, daß er allenthalben entsetzlich zerfetzet, mit seinen heiligen Blut gänzlich überrunnen, und endlich völlig entkräftet zu Boden sanke. O wie theur mußte allhier JEsus an seinem unschuldigisten Leib abbüssen, was wir an den unserigen so leichtsinnig begehen? billich kunte er dazumahl sa-

gen: Die Sünder haben auf meinem Rucken geschmiedet, oder wie andere lesen: gepfluget: sie haben ihre Boßheit verlängeret. Bilde dir allhier zugleich ein, als wende der in seinem Blut halb tod liegende Heyland seine vor Ubermaß der Schmerzen gebrochne Augen zu dir, und sage: wie lang wirst wohl du deine Boßheit noch ausüben? Ach! höre doch einmahl auf, mich zu beleydigen, und fange von jetzo an mir eifrigist zu dienen, damit mein für dich so schmerzlich und häuffig vergossenes Blut an dir nicht einmahl ewig verlohren gehe. Geistliche Seel! kanst du wohl diese Herz durchdringende Wort anhören, ohne daß du in reumüthige Liebs-Zäher verfliessest? solst du wohl deinen Leib noch ferners zärtlen können, da du deinen Erlöser am ganzen Leib also sehr verwundet siehest? bitte JEsum um die Gnad, daß, gleichwie er an seinem Leib wegen deinen Sünden so viel gelitten, also auch du fernershin an deinem Leib desto mehr abbüssest, je mehr du mit selbem gesündiget hast, Amen.

Betrachtung.

Vor der heiligen Communion.

JEsus kommet zu der Seel als ein Feld-Herr zu seinem Soldaten.

I. Be-

1. BEtrachte, daß, obwohlen wir in dem Kampf-Platz dieses Lebens vielfältige Angrif von unseren Feinden zu beförchten haben, doch keiner aus allen gefährlicher seye, als welcher von unserer eigenen Sinnlichkeit wider die Englische Tugend der Reinigkeit erwecket wird. So gefährlich und beschwerlich aber eben dieser Angrif ist, eben so grossen, ja noch grössern Beystand leistet uns JEsus, welcher als unser Feld-Herr nicht nur allein uns in diesem Streitt zusiehet, und mit seiner Gegenwart darzu ermunteret, sondern auch mit seinem heiligisten Fleisch und Blut, als mit einer Speiß der Starken uns überflüßige Stärke ertheilet, und nach erfochtenem Sieg reichlichist belohnet. Dahero ganz billich dieses heiligiste Sacrament ein Tisch genennet wird, den unser höchste Heersführer zubereitet wider alle, die uns anfechten, alldort setzet er uns auf den Weitzen der Auserwählten, und einen Wein, so Jungfrauen herfürbringet, zu unserem grösten Trost und Hilf, weilen nemlich nach Zeugnuß des heiligen Bernardi, dieses Hochwürdigiste Sacrament nebst vielen anderen Würkungen sonderbar den Zundel der Begierlichkeit dämmet und verminderet. O mein JEsu! da ich mit größtem Vertrauen zu diesem Tisch hinzugehe, um alldort, die nothwendige Stärke zu erlangen, so komme auch du zu mir, und ertheile mir durch deinen Jungfräulichem Leib und durch dein kostbaristes

Blut neue Kräften, daß ich zu deiner Ehr und meinem Heil jederzeit diesen meinen einheimischen Feind glücklich besiege. O reinister Leib JEsu, reinige mich! O kostbaristes Blut JEsu wasche ab alle meine Sünden, und alle vorige Untreu, welche ich herzlich bereue. O JEsu! ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich über alles.

Nach der heiligen Communion.

NUn bist du bey mir, und ich bey dir, O Liebster JEsu, du einzige Stärke meiner schwachen Seel! ich bette dich demüthigist an, ich danke dir mit allen heiligen Jungfrauen für die Gnad deiner Heimsuchung. Ich vereinige meine Lieb mit der ihrigen, mit welcher sie dich ewiglich umfangen. Gleichwie du, O JEsu! ihr einzige Lieb gewesen, also verlange auch ich dich allein zu lieben und dir allein zugefallen. Ich hoffe, du werdest auch mir in meinem Streitt beystehen, wie du ihnen beygestanden bist. Ich schwöre dir aufs neue meine Treu, und gleichwie ich durch das Gelübd des Gehorsams meine Seel aufgeopferet, also heilige ich dir durch das Gelübd der Keuschheit meinen Leib zu einem ewigen Brand-Opfer. Damit dir aber dieses Opfer desto gefälliger seye, ruffe ich mit deiner geliebtisten Braut und meiner heiligen Mutter Theresia zu dir: Verleihe, O JEsu! daß aus allen meinen Gliederen alle

fleischliche Neigung vertilget werde, und weil du mir ein so adeliche Seel verliehen hast, die da fähig ist der Reinigkeit, dero die Heilige im Himmel geniessen, so giebe mir, daß ich vermittels dieser Tugend dir und ihnen gleichförmig werde. So ich aber eine böse Anmuthung empfinden wird, so lasse dieselbe meinen Peiniger seyn wegen meinen Vergangenen Unordnungen: wie auch mir zu einem Feur-Ofen, mich zu reinigen, und zu einem Wecker dienen, damit ich desto fürsichtiger wandle, mir selbst mißtraue, und dir mit festen Vertrauen anhange. Worzu ich auch alle Mittel gebrauchen will, Amen.

Die geistliche Lesung.

Aus der Unterweisung der Novitzen das 7. Cap. des 2. Theils. Aus R. P. Rodriquez der 4. Tractat des 3. Theils.

Zweyte Betrachtung.

I. Von dem Beyspiel Mariä: II Wie auch anderer Ordens-Heiligen die Keuschheit betreffend.

1. Betrachte die Vollkommniste Reinigkeit und Keuschheit Mariä. Sie ware jederzeit sowohl vor, in, als nach der Geburt

ein allerreiniste Jungfrau, ein Spiegel ohne Mackel, und eine allerkeuschiste, unversehrte, ungeschwächte und unbefleckte Mutter. Sie hatte sich schon im dritten Jahr ihres Alters mit dem Gelübd der Keuschheit verbunden. Dahero wolte sie nicht anderst in die Mutterschaft GOttes einwilligen als mit Versicherung ihres Gelübds der Jungfrauschaft, welches sie nach der Vermählung mit dem heiligen Joseph auf ein neues bekräftigte. Von ihrer vollkommnisten Reinigkeit kame auch her ihre mehr dann Englische Züchtigkeit und äusserliche Eingezogenheit, und zwar in so hohen Grad, daß, wer sie nur immer ansahe, zur Liebe der Keuschheit angereitzet, und von allen bösen Gedanken befreyet wurde. Geistliche Seel! weilen du aus sonderbarer Gnad zu dem Marianischen Ordens beruffen bist, solltest du dich vor allem einer sonderbaren Reinigkeit und Züchtigkeit befleissen, weil es sich in allweeg geziemet, daß an denen Söhnen und Brüdern Mariä eine ausserordentliche Keuschheit und Eingezogenheit herfür glanze. O Maria! die du schon in deiner Empfängnuß der höllischen Schlangen den Kopf zerknirschet hast, und eben darum dem bösen Feind wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer erschröcklich bist. Stärke, und beschütze mich wider alle böse Anfechtungen, damit ich dir O reiniste Jungfrau mit reinem Herzen würdiglich dienen möge.

II. Wei-

II. Weiters betrachte die herrlichiste Beyspiel deiner heiligen Vorfahrer, welche sich möglichist beflissen die Reinigkeit ihres Herzens unversehrt zu erhalten, damit sie sich als wahre Kinder einer allerreinisten Mutter erzeigten. Besonders aber truge die heilige Mutter Theresia zu dieser recht Englischen Tugend eine sonderbare Neigung, mit welcher sie ihr Herz als einen reinigen Tempel GOttes jederzeit ganz unversehrt erhielte. Dessen kan uns genugsame Zeugnuß abstatten erstlich ihre inbrünstigiste Lieb zu GOtt, welche aus ihrem Gemüth alle unordentliche Lieb zu denen Geschöpfen ausgeschlossen: Zweytens ihre immerwährende Abtödtung, in der sie sich beständig geübet, wohl wissend, das die reine Lilien nur unter denen stechenden Dörneren am sicheristen bewahret werden: Drittens endlich ihr äusserister Haß der unreinen Lieb, wovon sie am 7. Cap. des Weegs der Vollkommenheit also spricht: Von der bösen Lieb wolle uns GOtt behüten; ist auch nicht vonnöthen vieles von derselben zu reden, weil es die Höll selbsten ist. Diese haben wir Geistliche ganz keine Ursach im Mund zu nehmen, ja nicht daran zu gedenken, daß dergleichen in der Welt seye, auch weder im Scherz noch im Ernst davon zu hören; ja ihr solt nicht gestatten, daß in eurer Gegenwart davon gehandlet werde. Imgleichen ware die Reinigkeit unseres heiligen Vatters Joannis von

Creutz

Creutz also groß, daß insgemein darfür gehalten wird, er habe auch einigermassen gleich der göttlichen Mutter von GOtt die Gnad erhalten, die Anschauende zur Liebe dieser Englischen Tugend kräftigist anzureitzen. O Maria! O heilige Mutter Theresia! O heiliger Vatter Joannes von Creutz erlanget mir eine vollkommne Reinigkeit des Herzens, sonderbar aber O göttliche Mutter! durch deine heilige Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängnuß reinige mich, und bewahre mein Herz und meinen Leib vor aller Mackel im Nahmen GOtt des Vatters, und des Sohns und des heiligen Geistes, Amen.

Dritte Betrachtung.

I. Von denen Güteren der Keuschheit. II. Von denen Ublen der Unkeuschheit.

1. BEtrachte die Fürtrefflichkeit und den Nutzen dieser in Wahrheit Englischen Tugend. Erstlich werden die reine Seelen seyn, ja sie seynd schon würklich wie die Engel GOttes Dann gleichwie diese, also sehen auch jene immerdar mit denen Glaubens-Augen das Angesicht des himmlischen Vatters an, als deme sie allein in allem zugefallen trachten, und jede auch

mindi-

mindiste Beleydigung desselben höchstens verabscheuen. Dahero auch ganz billich von dergleichen Seelen der heilige Bernardus also spricht: Ein keuscher Mensch und ein Engel seynd nur der Glückseligkeit nach, nicht aber in der Tugend unterschieden; zumahlen die Keuschheit des Engels glückseliger: des Menschens aber starkmüthiger ist. Zweytens seynd denen reinen Seelen schon allhier auf Erden besondere Gnaden und Freuden zubereitet. O was freundlichiste Gemeinschaft pfleget GOtt mit selben annoch in diesem Leben? was häuffigen Trost und ausserordentliche Gnaden ertheilet er ihnen? er haltet sie für seine auserwähltiste Gesponsen, die er vor anderen mit unaussprechlichen Gaben herfürschmücket, und mit himmlischen Liebkosungen ergötzet. Drittens endlich hat Christus auch denen reinen Seelen in den anderen Leben die klare Anschauung GOttes schon längsten verheissen sprechend: Selig seynd, die eines reinen Herzens seynd, dann sie werden GOtt anschauen. Wo sie dann nach Zeugnuß des heiligen Joannis, das göttliche Lamm immerzu begleiten, und ein Gesang ewiglich anstimmen werden, welches andere nicht singen werden können. Geistliche Seel! verlangest auch du dergleichen Gnaden und eine solche Glory zu erlangen, befleisse dich sonderbar der Reinigkeit des Herzens; dann das göttliche Lamm wird nur unter denen Lilien geweidet.

II. Wei-

II. Weiters betrachte, daß die Ubel, welche die Unlauterkeit mit sich bringet, nicht nur allein sehr viele sondern auch also groß seyen, daß nach Zeugnuß der heiligen Mutter Theresiä am 7. Cap. des Weegs der Vollkommenheit, von selben auch das geringste Ubel nicht kan ausgesprochen werden. Erstlich zwar gleichwie die Keuschheit den Menschen denen Englen gleich, also hingegen machet die Unlauterkeit denselben dem unvernünftigen Vieh ganz ähnlich, daß also billich von jenen Elenden kan verstanden werden, was David am 48. Psalm spricht: Der Mensch, da er in Ehren war, hat es nicht verstanden; er hat sich gehalten wie die unvernünftige Thier, und ist selben gleich worden. Zweytens gleichwie die Keuschheit denen himmlischen Tröstungen und göttlichen Gnaden die Thür besonders eröfnet, also hingegen verschliesset die Unkeuschheit denenselben gänzlich den Zugang, gemäß jenem, was GOtt schon längst Gen. 6. Cap. gesprochen: Mein Geist wird in dem Menschen nicht verbleiben, weil er Fleisch ist. Dahero auch die heilige Väter insgemein behaupten, daß die Bekehrung solcher elenden Seelen sehr schwer seye, weilen aus allen Lastern keines ist, welches das Gemüth mit so dicken Finsternussen erfüllet, als eben das Laster der Unlauterkeit. Drittens endlich gleichwie reine Seelen im Himmel sonderbare Freuden und eine grössere Glory erlangen, so werden hingegen die Unreine

desto

desto schmerzlicher mit denen höllischen Peynen besonders an ihrem Leib gezüchtiget, je mehrer sie sich denen sinnlichen Wollüsten ergeben haben, gemäß deme, was GOtt in der heimlichen Offenbahrung am 18. Cap. gesprochen: Wie viel sie in Lüsten gewesen, so viel Peyn und Qual thut ihr an. Fliehe demnach O geistliche Seel! eines Fliehens dieses einem Sohn Mariä unanständigiste Laster, und bitte die göttliche Mutter, sie wolle dir die Gnad erlangen, daß du GOtt jederzeit mit keuschem Leib und reinem Herzen dienen mögest, Amen.

Vierte Betrachtung.

I. Von denen Hinternussen: II. Von denen Mitteln der Keuschheit.

1. Betrachte, woher es komme, daß GOtt manchem seine Gnad entziehe, und in dieses abscheuliche Laster fallen lasse. Dieses kommet erstlich her von der Hoffart. Dann gemeiniglich kommet die Hoffart vor dem Fall. Dahero auch der heilige Hieronymus spricht: Ein jeder Fall in eine fleischliche Sünd ist entweders ein Straf der vorhergehenden, oder eine Vorbewahrung vor künftiger Hoffart. Zweytens kommet dieses her von dem Ungehorsam. Dann

nach

nach gemeiner Lehr der Geistlehrer, gleichwie sich ein Geistlicher gegen seine Obere verhaltet, also verhaltet sich auch der Leib gegen dem Geist. Zeiget sich jener gegen seine Vorgesetzte widerspenstig, empöret sich ingleichen dieser aus gerechter Verhängnuß GOttes wider dem Geist. Drittens entspringet dieses Laster aus dem Müßiggang, als welcher ein Ursprung aller Laster, absonderlich der Unlauterkeit ist. Viertens von der Lauigkeit; immassen GOtt die Laue immerzu mehr und mehr verlasset, und endlich gar aus seinem Mund auswirffet. Fünftens von der Freyheit der Sinnen, wovon morgen soll gehandelt werden. Sechstens endlich ist auch ein Ursach dieser Sünd, wann man keinen rechten Grund der Forcht GOttes leget durch reiffere Uberlegung, wie schwer derley Sünden seyen: was Christus für selbe habe leyden müssen: und was grosse Ubel sie nach sich ziehen. O mein GOtt! ich danke dir, daß du mir den Ursprung dieser Sünden zu erkennen gegeben. Mit deiner Gnad nimme ich mir für diese giftige Brunquellen auf alle mögliche Weiß zu meiden.

II. Weiters betrachte die Mittel die Keuschheit zu erhalten. Erstlich ist hierzu sehr verhilflich die Forcht GOttes gemäß deme, was der weise Sirach am 33. Cap. spricht: Wer den HErrn förchtet, dem wird nichts Böses begegnen, sondern GOtt wird ihn in der Anfechtung erhalten, und vom Bösen bewah-

wahren. Andertens ist die Abtödtung ein sehr fürtrefliches und nothwendiges Mittel; dann die Lilien stehen nirgends sicherer als unter denen Dörneren. Das dritte Mittel ist die Flucht des Müßiggangs, zumahlen wie die heilige Regul spricht, wann wir immerzu beschäftiget seynd, so wird auch der böse Feind in unsere Seelen keinen Zutritt finden. Viertens endlich ist das beste Mittel die Vermeidung aller Gelegenheit; wovon der heilige Chrysostomus also sagt: Die beste Weiß die gröste Sicherheit zu erlangen ist, wann man nicht nur die Sünden fliehet, sondern auch das, was zu selber anleitet, sorgfältigist vermeidet. Da hingegen nach Zeugnuß des weisen Manns am 3. Cap. Wer die Gefahr liebet, auch in selber zu Grund gehet. O mein GOtt! durchstiche mein Fleisch mit deiner Forcht, damit ich dich nicht im mindisten beleydige, und alle Gelegenheit zur Sünd meide. Will aber in mir die Lieb zu dir erkalten, oder die kindliche Forcht schwach werden, so stärke mich mit einer kräftigeren Forcht von dir und deiner reinisten Mutter ewiglich abgesönderet zu werden. Reinige demnach mein Herz, und erhalte meinen Leib und Seel ganz rein, damit ich mich dort in deiner Anschauung ewig erfreuen möge, Amen.

In der Gewissens-Erforschung.

Must du nicht alles durchsuchen, was dir hierinfalls begegnet ist, und du schon bereuet hast, damit du dich nicht in Gefahr stürzest, und dein Herz mit widerholten Einbildungen bemacklest. Vielmehr seye überhaupts ingedenk deiner Untreuheiten in Haltung dieses Gelübds, und so du dich nichts schuldig befindest, lege deine Kron ganz dankbar JEsu zu Füssen, mit Bitt, daß er dir noch ferners beystehen wolle. Findest du dich aber ohne vieles Nachdenken schuldig, bereue demüthig alles insgemein, und erforsche, wie du die in der letzten Betrachtung angezogene Hindernussen vermeidet, und wie du die Mittel angewendet habest. So du etwas aus Schamhaftigkeit verschwiegen, zerreisse die Band, lege eine aufrichtige Beicht ab, als wann sie die Letzte wäre, um also die Ruhe deiner Seel zu erlangen. Wegen nicht genugsam gegründeten Zweifeln und Aengsten aber lasse dich nichts irr machen.

Fünfter Tag.

Von der Abtödtung der äusserlichen Sinnen und innerlichen sinnlichen Neigungen.

Gegenwart GOttes.

JEsus mit Dörneren gekrönet leydet an allen seinen Sinnen.

Erste Betrachtung.

I. JEsus in seiner Krönung leydet in seiner Empfindungs Kraft. II. In denen anderen vier Sinnen.

I. BEtrachte, was massen JEsus, da er auf eine niemahls erhörte Weiß mit Dörnern gekrönet worden, an allen seinen fünf Sinnen die gröste Peyn und Schmerzen ausgestanden habe. Erstlich zwar wurde hiedurch seine Empfindungs-Kraft auf das Entsetzlichiste gequälet. Dann weilen das Haupt der subtiliste und eben darum der empfindlichiste Theil des Leibs ist, folget ganz klar, daß unserem Heyland unaussprechlich grosse Schmerzen seyen verursachet worden, da ihm eine von spitzigisten Dörneren zusammengeflochtene Kron auf sein heiligistes Haupt gesetzet, und also stark hineingedrucket worden, daß bey zwey und siebenzig Dörner durch alle Theil desselben, ja so gar auch einige durch die Hirnschalen bis in das Hirn hineingedrungen; welcher Schmerz auch höchstens vermehret wurde, da die grausame Henkers-

Knecht diese Kron immerdar tieffer mit Prüglen und Stecken in das heilige Haupt hineindrucketen. Geistliche Seel! kanst du wohl ohne Schauder an diese unerhörte Marter gedenken? kanst du deinen König für dich also schmerzlich gekrönet sehen, ohne daß du in häuffige Reu- und Liebs-Zäher zerfliessest im Bedenken, daß du selbst ihm diese Kron aufgesetzet, indem du dich mit Rosen der sinnlichen Gelüsten gekrönet, deinem Erlöser aber nichts als die Dörner überlassen hast? O mein JEsu! wie sehr schäme ich mich, daß ich bishero unter einem mit Dörneren gekrönten Haupt ein heigliches Glied gewesen? weilen aber in deinem Reich auf Erden keine andere als dörnere Kronen zu finden, welche zwar hier stechen, dort aber desto herrlicher zieren, so erwähle ich aus Liebe deiner in diesem Leben die dörnere Kron in Hofnung, von dir in dem anderen Leben mit Ehr und Glory gekrönet zu werden.

II. Weiters betrachte, daß, weilen in dem Haupt alle fünf Sinn zusammen kommen, Christus in seiner Krönung nicht nur an seiner Füllungs-Kraft sondern auch in denen anderen vier Sinnen überaus grosse Schmerzen gelitten habe, und in Wahrheit ein Mann der Schmerzen gewesen seye. Seine Augen wurden gepeyniget mit Ansehung so greulicher Verspottungen, höhnischer Gebärden, und schimpflichisten Kniebiegungen. Seine Ohren wurden gequälet durch

die

die spöttlichiste Schimpf-Reden und ärgerlichiste Lästerungen, mit welchen sein Liebvolles Herz weit schmerzlicher, als sein Haupt von denen Dörneren durchstochen wurde. Sein Geschmack litte den grösten Durst, weil sein heiligister Mund wegen den häuffigen Blutschwitzen und Blutvergiessen sowohl in der Geißlung als in der Krönung gänzlich ausgespeeret war. Endlich peynigten seinen Geruch die abscheulichiste und stinkende Speichel, mit welchen sein heiliges Angesicht bemacklet ware. Siehe allhier, O geistliche Seel! wie theuer JEsus abbüsse, was du an deinen fünf Sinnen gesündiget hast. O mein JEsu! ich falle vor dir in Demuth meines Herzens auf meine Knie, und bette dich als meinen wahren König in gröster Ehrenbietigkeit an. Bereue aber zugleich, was ich immer durch meine bishero verübte Sinnlichkeit zu deinen Schmerzen beygetragen hab. Nimme mir auch für, selbe künftighin ohne Unterlaß abzutödten. Verleihe mir sodann einen heiligen Haß wider mich selbst, damit, gleichwie du deine Lieb gegen mir mit vielfältigem Leyden erwiesen, also auch ich die Meinige durch beständige Abtödtung meiner Sinnen erzeige, Amen.

(o)

Betrachtung.

Vor der heiligen Communion.

JEsus kommet zu der Seel als ein König zu seinem Unterthan.

BEtrachte JEsum in dem heiligisten Sacrament als deinen König, welcher zu dir kommet dein Herz als sein Reich völlig in Besitz zu nehmen und zu beherrschen. Obwohlen du nun die ihm geschworne Treu so oft gebrochen, und dich mit denen fünf Sinnen deines Leibs vielfältig wider ihn empöret, so kommet er doch ganz sanftmüthig und liebreich, und will dich widerum in Gnaden an- und aufnehmen, wann du anderst deinen Meineyd vom Herzen bereuest. O JEsu, du wahrer König Himmels und der Erden! ich bekenne ganz reumüthig meine Schuld, daß ich mehr ein Sclav meiner unordentlichen Neigungen und sinnlichen Gelüsten, als dein getreuer Unterthan gewesen. Komme demnach O mein König und mein GOtt! in mein Herz, als in dein Reich, welches du mit deinem kostbaristen Blut und bitteristen Tod eroberet hast. Schlage darinnen deinen Thron auf, nimme von selbem alle Aergernuß hinweg, vertilge alles, was dir mißfallet, und herrsche in Mitte deiner und meiner Feinden. Ich glaube

festiglich

festiglich, daß du ein HErr aller Herrschenden und ein König aller Königen seyest, deme allein alle Ehr und Unterthänigkeit gebühret. Ich hoffe auf deine allmächtige Barmherzigkeit. Ich liebe auch dich von ganzem Herzen. O daß alle meine Kräften und Sinn in dieser Lieb gänzlich versenket wurden.

Nach der heiligen Communion.

Kommet anjetzo alle Kräften meiner Seel! lasset uns anbetten unseren GOtt und HErrn. Kommet lasset uns anbetten Christum JEsum den König aller Königen und den Beherrscher der ganzen Welt, welcher sich selbst uns zur Speiß dargiebet. Lasset uns ihm jetzt alle Schmach und Unehr, die er für uns und von uns gelitten, mit allmöglicher Ehrenbiethigkeit ersetzen. O Mein JEsu! wie liebreich gütig und barmherzig erzeigest du dich in diesem Allerheiligisten Sacrament, indem du dich würdigest zu mir als zu einen so oft wider dich sich empörenden und rebellischen Unterthan zu kommen? du vergissest nicht nur allein meiner so vielfältigen Untreu, und straffest mich wegen derselben ganz und gar nicht, sondern nebst der mildreichisten Verzeihung versprichest und bietest du mir noch deine Gnad an. O so sollen dich dann loben alle Gerechte auf Erden und alle Heilige im Himmel: ja deine unendliche Güte selbst soll dich ewiglich preisen. Ich danke dir mit allen

len dir wohlgefälligen Herzen, daß du zu mir kommen bist. Ich ergiebe mich dir ganz und gar, und unterwirffe dir alle meine innerliche Neigungen und äusserliche Sinn. Heilige O JEsu! dieselbe mit deinem heiligisten Fleisch und Blut, regiere alle meine Gedanken, Wort und Werk, daß alle dieselbe von deiner Lieb angefangen, und in eben dieser Lieb vollendet werden, Amen.

Die geistliche Lesung.

Aus der Unterweisung der Novitzen der 1. Theil von denen sinnlichen Neigungen. Aus R. P. Rodriquez der 1. Tractat des 2. Theils.

Zweyte Betrachtung.

I. Von dem Beyspiel Mariä: II. Wie auch anderer Ordens-Heiligen die Abtödtung betreffend.

1. Betrachte, daß, obwohlen die göttliche Mutter die Abtödtung ihrer Sinnen und Neigungen ganz und gar nicht vonnöthen gehabt, weil ihre Snnlichkeit sich niemahlen wider die Vernunft oder wider das Gesatz GOttes empöret, sie doch jederzeit wie eine Lilien unter denen Dörneren gewesen, in-

dem

dem sie sehr viele und grosse Unbequemlichkeiten ausgestanden, wie klärlich zu ersehen in den kalten Stall und in Egypten, wohin sie mit ihrem göttlichen Kind fliehen muste. Sonderbar litten ihre Sinn in dem bitteristen Leyden ihres göttlichen Sohns. O wie schmerzlich fiele ihrem mütterlichen Augen das grausame Verfahren der Juden, und die erbärmliche Gestalt JEsu? wie sehr empfanden ihre Ohren jenes Zettergeschrey des gesammten Volcks: Creutzige ihn! Creutzige ihn! wie auch jene sieben Wort Christi am Creutz? ihr Geruch litte sowohl in dem Stall als auf dem Calvari-Berg oder Schedelstatt: ihr Geschmack durch strenges Fasten, welches sie besonders in ihrer Armuth ohne Zweifel öfters wird übertragen haben müssen. Endlich litte auch ihre Füllungs-Kraft viele Unbequemlichkeiten nicht nur auf denen Reisen nacher Bethlehem und in Egypten sondern auch in diesen Oerteren selbsten. Und wer weißt, ob die allerseligiste Jungfrau nicht auch ihren Leib auf andere uns unbekannte Weiß gleich einer Alt-Testamentischen Judith abgetödet habe? deme seye aber, wie ihm wolle, so hast du doch aus dem vorhero Angezogenen sattsam zu ersehen, wie du nach dem Beyspiel Mariä die Abtödtung der äusserlichen Sinnen geduldig übertragen, und herzhaft ausüben sollest. Bitte derohalben die göttliche Mutter, sie wolle dir die Gnad erlangen, daß du deiner Sinnlichkeit gänzlich absterbest.

II. Weiters betrachte die herrlichiste Beyspiel der Abtöddtung deiner heiligen Vorfahrer, als welche ihr einziges Vergnügen nicht in dem sinnlichen Wohlleben, sondern in gänzlicher Ablaugnung ihrer selbst suchten, wohlwissend, daß das Leben eines wahren Carmeliters in dem Gebett und der Abtöddtung bestehe. Die heilige Mutter Theresia casteyete ihren obschon unschuldigen Leib mit strengisten Fasten und scharffisten Geisseln: sie welzte selben in denen Dörneren herum: ja ihr einziger Schmerz ware, daß sie ihre hitzigiste Begierd zu leyden an eben diesem ihren Leib nicht genugsam abkiehlen kunte. Nicht minder giebet jene eisene Ketten, welche man dem heiligen Vatter Joanni von Creutz in seiner Krankheit mit Gewalt vom Leib reissen mußte, satsame Zeugnuß, wie sehr er der Abtöddtung seye ergeben gewesen. Endlich ist auch ein ganz klare Prob des Hasses, welchen die heilige Magdalena de Pazzis gegen ihren reinisten Leib getragen, jene dörnere Kron, so sie öfters also stark auf ihr Haupt hineingedruckt, daß sie die gröste Schmerzen empfande, und häuffiges Blut vergosse. Geistliche Seel! weilen auch du zu diesem heiligen Orden beruffen bist, so bitte diese deine Ordens-Heilige, sie wollen dir von GOtt einen wahrhaft Carmelitanischen Geist erlangen, daß du jederzeit deine Sinn und sinnliche Neigungen großmüthigist abtödtest, und

hiemit dich bis in dein End als einen wahren Carmeliter erzeigest, Amen.

Dritte Betrachtung.

Von denen Bewegursachen die Abtödtung auszuüben.

I. Durch die Abtödtung werden die künftige Sünden vermeidet. II. Die vergangene abgebüsset.

1. BEtrachte einige Ursachen, welche dich zur beständigen Ubung der Abtödtung kräftigist bewegen sollen. Aus diesen ist die erste, weil hiedurch die künftige Sünden vermeidet werden. Dann alle Sünden und Fehler entspringen aus deme, daß man nicht weist die Sinnlichkeit recht im Zaum zu halten. Die sinnliche Natur verlanget nur, was ihr anständig, und verabscheuet das, was ihr zuwider ist. Nun aber weilen unter denen Sachen, worzu die Natur einen Lust zeiget, öfters viele wider die Gebott GOttes oder wider die Regul seynd, so muß nothwendig die Vernunft durch die Abtödtung diese böse Neigungen gefließnist bezwingen, damit die Seel nicht in einige Fehler gerathe. Ein Reisender, der das Pferd fleißig im Zaum haltet, ist sicher vor dem Sturzfall, also bewahret auch die Abtödtung eine Seel von künftigen Sünden. Sonderbar aber soll man

sich

sich gewöhnen, so gar in erlaubten Sachen seine Neigungen zu überwinden, damit sie sich desto minder getrauen zu Unerlaubten zu erstrecken. Ja nach Lehr der Geist-Leh er soll man alsobald, da man einen Lust zu unnothwendigen und nicht zu GOtt gerichteten Dingen, oder eine Beschwernuß und Unlust in Ubung der Tugend vermerket, gleich am Anfang darwider streitten. Worinnen dann die wahre Ablaugnung seiner selbst bestehet, von welcher Christus Lucä am 9. Cap. gesagt: Wer mir nachfolgen will, der verlaugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich. Wie hast du dich hierinfalls verhalten? bereue deine Sinnlichkeit, und nimme dir für einen rechten Grund zu dem geistlichen Leben durch die Abtödtung zu legen, und dich hiedurch von ferneren Sünden sicher zu stellen.

II. Weiters betrachte die zweyte Bewegursach zur Abtödtung, weilen nemlich durch selbe auch die vergangene Sünden abgebüsset werden. Ein wahrhaft Büssender bekommet gleichsam einen heiligen Haß wider sich selbst, und rächet nach Möglichkeit die GOtt zugefügte Unbild um so mehrers an seinem Leib, je mehrers er GOtt mit selbem beleydiget hat: und weilen ihn seine Neigungen zu etwas Unerlaubtes veranlasset, entziehet er ihnen zur Straf auch das Erlaubte: ingleichen weilen ihn seine Sinn zur Sünd angereitzet, saget er gleichsam zu seinen Augen: ihr habt mir

meine

meine Seel geraubet, anjetzo solt ihr zur Straf auch das Erlaubte nicht fürwitzig ansehen. Zu seinen Ohren: ihr habt euch versündiget mit Anhörung dessen, was ihr nicht hättet sollen anhören, mithin gehöret für euch keine Ergötzlichkeit mehr. Zu seinem Geschmack: du hast dich verfehlet mit Unmäßigkeit, zuweilen auch ohne Erlaubnuß, anjetzo leyde durch Fasten und Abbruch, murre nicht wider die Speissen, weil du diese noch nicht verdienet hast. Endlich zu seinem Leib: du hast dich vielfältig versündiget, erdulde jetzt die Bußwerk und Strengheit des Lebens, büsse jetzt deine Sünden ab, damit du sie nicht schwerer in der anderen Welt abbüssen müssest. Siehe O geistliche Seel! diß ist die leichtiste Weiß den erlittenen Schaden zu ersetzen, und die erschröckliche Peynen des Fegfeurs in ein leichte Straf zu veränderen. O mein JEsu! sowohl meine begangene Sünden abzubüssen, als von den künftigen mich zu bewahren, will ich die inner- und äusserliche Abtödtung üben, giebe du mir deine Gnad darzu, Amen.

Vierte Betrachtung.

I. Von denen Hindernussen; II. Von denen Mitteln der Abtödtung.

1. Betrachte, daß die einzige Hindernuß der Abtödtung die eigene Lieb und eingebildete Beschwernuß seye. Dann die eigene Lieb, gleichwie sie in allem nur dasjenige suchet, was der Sinnlichkeit anständig, also verabscheuet sie höchstens alles, was derselben zuwider ist; wodurch sie dann endlich eine Seel in das ewige Verderben stürzet, gemäß deme, was Christus Joannis am 12. Cap. gesprochen: Wer seine Seel lieb hat, wird sie verliehren, und wer seine Seel hasset, auf dieser Welt, bewahret sie zum ewigen Leben. Eben diese Lieb machet, daß wir gleichsam unseren Neigungen völligen Zügel und Zaum lassen, und die Tugend wegen einer jeden oft nur eingebildeten Beschwernuß verabscheuen, da doch alles gemeiniglich bloß von einer einzigen großmüthigen Entschliessung abhanget, und nach Zeugnuß der heiligen Mutter, die ganze Mühe nur ein wenig im Anfang ist. Mithin soll man sich gleich Anfangs aus Liebe GOttes in geringen Sachen öfters überwinden, damit man also nach und nach fähiger werde sich auch in grösseren abzutödten, bis endlich gar eine tugendsame Gewohnheit daraus erwachset. Was aber die äusserliche Bußwerk anbelanget, müssen selbe nach Gewohnheit des heiligen Ordens, besonders aber nach der Richtschnur des Gehorsams treulich verrichtet werden; dann gar zu grosse Begierden zu ausserordentlichen Casteyungen pflegen gemeiniglich keinen Bestand

zu

haben. Befleisse dich demnach täglich in kleinen Sachen abzutödten, damit du endlich so weit gelangest, daß du nach Lehr des Apostels die Abtödtung JEsu Christi allzeit in deinem Leib herum tragest.

II. Weiters betrachte noch andere Mittel, welche uns die Abtödtung ring und leicht machen, als da seynd erstlich: die öftere Betrachtung dessen, was Christus an seinem heiligisten Leib gelitten; wodurch wir, nach der Redens-Art des Apostels, mit eben dergleichen Gedanken bewafnet werden, und uns schämen, unter einem mit Dörneren gekrönten Haupt ein weiches Mitglied zu seyn. Zweytens die reifere Erwägung der Schwäre sowohl der Sünd als der Straffen in der anderen Welt, denen wir doch leicht durch die Abtödtung entgehen können. Drittens die widerholte Fürstellung der ewigen Belohnung für alle auch mindiste Bußwerk, welche alldort auf uns wartet. Viertens endlich eine aufrichtige Liebe GOttes, welche alle unordentliche Neigungen bezäumet, daß sie uns von GOtt nicht abwendig machen. Dann wie der heilige Augustinus spricht: Die Vermehrung der göttlichen Lieb ist eine Verminderung der Begierlichkeit, und eben diese Verminderung ist die Vermehrung der Lieb. Gebrauche dich derohalben dieser kräftigisten Mittel, und ruffe indessen um Erlangung einer beständigen Abtödtung mit There-

sia zu GOtt, und sage: O edler Gebieter der Menschen! halte meine Neigungen in Zaum, welche meine Seel ins Verderben stürzen. Strecke O mein GOtt! deinen gewaltigen Arm aus zur Hilf einer so elenden Sclavin ihrer Anmuthungen, damit diese also gebändiget werden, daß in ihr keine Leydenschaft seye als nur allein zum rechten Gebrauch ihres Vorhabens: stärke mich, daß ich mich in vollkommner Ablaugnung meiner selbst recht üben möge, Amen.

In der Gewissens Erforschung.

DEnke nach, was für eine Neigung in dir besonders herrsche? zu was für einer Sach du meistens eine unordentliche Lieb tragest? was für Beschwernussen dich am öftisten vom Guten abhalten? setze dich absonderlich wider die in dir vordringende böse Neigung mit allem Ernst, und wende deine Betrachtungen und Gewissens-Erforschungen, dein Gebett und heilige Communion dahin an, daß du sie gänzlich überwinden, und völlig ausreutten mögest.

Sechs-

Sechster Tag.

Von der Armuth.

Gegenwart GOttes.

Christus als ein Spiegel der Armuth wird von Pilato dem Volk gezeiget mit diesen Worten: Siehe ein Mensch.

Erste Betrachtung.

I. JEsus leydet allda den grösten Abgang: II. In der äussersten Bedürftigkeit.

I. BEtrachte allhier einen erbärmlichen Auftritt. JEsus der wahre Sohn GOttes wird von Pilato dem Volk fürgestellet, und zwar in einer also erbärmlichen Gestalt, daß Pilatus selbst der Meynung gewesen, daß dadurch die verstocktiste Herzen der Juden endlich wurden zum Mitleyden beweget werden. Siehe ein Mensch, sagte er, der aber kaum einem Menschen mehr gleich siehet. Imgleichen auch du, O mein Seel! Siehe ein Mensch, der aber zugleich GOtt, und für dich Mensch worden ist. Siehe! wie übel die-

dieser vermenschte GOtt wegen deinen Sünden zugerichtet seye. Siehe! er gehet herfür mit zitterenden und allenthalben verwundeten Leib, mit einer dörneren Kron auf dem Haupt, und mit einem Mooß-Rohr in seinen sehr hart zusammgebundenen Händen. Siehe! er stehet da ganz arm: du findest an ihme nicht nur allein nichts kostbares oder überflüssiges, sondern nicht einmahl das Höchstnothwendige. Er stehet da ganz nackend, und bloß, ausser daß er allein mit einem spöttlichen Purpur-Mantel umgeben ist, welcher ihm doch vielmehr zur gröster Beschimpfung als zur Bedeckung dienet. O Allerärmister JEsu! ich falle dir zu deinen heiligen Füssen, und bette dich an. Je verächtlicher du für mich worden bist, desto lieber bist du mir: Siehe! ein sündiger Mensch lieget vor dir auf seinem Angesicht, und bereuet alle seine Sünden, mit denen er dich so übel zugerichtet hat. Da ich aber dich so arm und entblösset siehe, will auch ich mich aus Liebe deiner alles Zeitlichen gänzlich entschlagen, damit du mein von allem entäussertes Herz völlig besitzen könnest. Dann wann ich dich allein hab, bin ich reich genug für die ganze Ewigkeit.

II. Weiters betrachte die äusseriste Bedürftigkeit, in welcher sich dein liebster Erlöser bey diesen Umständen befunden hat. Er ware am ganzen Leib verwundet; von der Fußsohlen an bis auf dem Schedel des Haupts ware nichts gesundes an ihm zu ersehen: er ware

völlig

völlig entkräftet, und doch bey allem diesen kunte er ihm nicht in mindisten helfen, noch hatte er jemand, der ihm seine schmerzliche Wunden verbande, oder sonst einiges Hilfs-Mittel darreichte; ja nicht einmahl einigen Trost beybrachte, daß also an ihm wahrhaftig erfüllet worden, was Isaias am 1. Cap. gesprochen: Deine Wunden seynd nicht verbunden, noch mit Arzney geheilet, noch mit Oel gelinderet worden. Siehe, O geistliche Seel! Siehe ein Mensch! nemlich der vermenschte GOtt befindet sich aus Liebe deiner in der höchsten Armuth, und zwar bey der äusseristen Bedürftigkeit; er leydet alles dieses, nur damit er dich mit denen ewigen Güteren bereiche, und dir ein lebendiges Beyspiel der vollkommnisten Armuth fürstelle. O in was inbrünstiger Gegenlieb solte dein Herz erbrinnen? wie geduldig soltest du allen Abgang, besonders auch in deinen Krankheiten aus Liebe seiner ertragen? dann wie die heilige Mutter Theresia zu sagen pflegte: Arm seyn, und wohl gewartet seyn wollen stehet nicht wohl beysammen. Lege demnach alles Zeitliche deinem Erlöser zu seinen heiligen Füssen, und durch Erneuerung deiner Gelübd opfere ihm, gleichwie durch dem Gehorsam deine Seel und durch die Keuschheit deinen Leib, also auch durch die Armuth alle irdische Güter auf, und befleisse dich in wahrer Armuth, dem armen JEsu vollkommen nachzufolgen, Amen.

Betrachtung.

Vor der heiligen Communion.

JEsus kommet zu der Seel als ein Lehr-Meister zu seinem Lehr-Jünger.

BEtrachte JEsum als deinen göttlichen Lehr-Meister, welcher in der heiligen Communion zu dir kommet, dir seine Lehr desto besser einzudrucken, und die Gnad zu ertheilen, daß du derselben vollkommner, als bishero geschehen, nachkommest. Das erste, was er von seinen Lehr-Jüngeren begehret, ist die Entschlagung alles Zeitlichen. Dahero sagte er Lucä am 14. Cap. **Wer nicht allem absaget, was er besitzet, kan mein Jünger nicht seyn.** Soll demnach eine geistliche Seel nicht nur allem Eigenthum absagen, sondern auch alle Neigung zu etwas Zeitliches ablegen; worzu ihr das Beyspiel ihres göttlichen Lehr-Meisters wider alle Vernunft-Schlüß genugsam dienen soll. Dann wie der heilige Bernardus spricht: Entweders wird Christus betrogen, oder es irret sich die Welt, da sie die Armuth fliehet; nun aber kan die ewige Weißheit nicht betrogen werden, so irret, und fehlet dann die Welt, da sie hochschätzet, was Christus verachtet. Folglich so dein Herz noch an etwas Zeitliches hanget, oder so du vielleicht gar etwas ohne Er-

laub-

laubnuß besitzest, bist du noch nicht ein wahrer Jünger Christi. O mein JEsu! ich bereue alle meine Fehler wider die Armuth. Von jetzt sage ich allen irdischen Güteren ab, damit, wann du in mein Herz kommest, du dasselbe von allem entäusseret findest. Komme, O JEsu! und vertreibe aus meinem Herzen alle Zuneigung zu etwas ausser dir, und besitze selbes ganz und gar. Deiner Lehr glaube ich, auf deine Verheissung hoffe ich, dich liebe ich über alles, über alles, über alles.

Nach der heiligen Communion.

Weil ich dich, O JEsu! nunmehro in meinem Herzen habe, so wirffe ich mich mit Magdalena zu deinen heiligen Füssen. Ich bette dich mit allen jenen Heiligen an, welche aus Liebe deiner alles verlassen haben, und danke dir mit ihnen für die Gnad deiner Heimsuchung. Ich schenke dir gänzlich mein Herz mit festem Entschluß, keiner zeitlichen Sach mehr anzuhangen, und dir, O armister JEsu! in vollkommner Armuth beständig nachzufolgen. Seye es, daß es meiner Natur schwer falle diesen oder jenen Abgang zu leyden, so will ich mich doch im Geist erfreuen, und dir in Ermanglung auch des Nothwendigen um so lieber Gesellschaft leisten, weil ich weiß, daß du O JEsu: mich desto mehr mit deiner Lieb und Gnad bereichest, je weniger ich von dem Irdischen hab. O wie

reich bin ich, wann ich nichts ausser dir besitze? wie glückselig bin ich, wann du allein mein Herz besitzest? drucke demnach diese deine göttliche Lehr immerdar tieffer in mein Gemüth, welche du sowohl mit Worten gelehret, als auch mit Werken bestättiget hast, damit ich dich, O mein einziger Schatz! ewig besitze, Amen.

Die geistliche Lesung.

Aus der Unterweisung der Novitzen das 8. Cap. des 2. Theils. Aus R. P. Rodriquez der 3. Tractat des 3. Theils.

Zweyte Betrachtung.

I. Von dem Beyspiel Mariä. II. Wie auch anderer Ordens-Heiligen die Armuth betreffend.

I. BEtrachte, wie vollkommen die göttliche Mutter die heilige Armuth jederzeit geübet habe, als worzu sie sich nach allgemeiner Lehr der heiligen Vätter schon im dritten Jahr ihres Alters ganz freywillig mit einem Gelübd verbunden. In der Geburt Christi litte sie den äusseristen Abgang, da sie von aller Herberg ausgeschlossen in einem offenen

nen Stall verbleiben muste. Es opferten zwar allda die drey Weise ihr und ihrem göttlichen Sohn die reichiste Gaben, jedoch theilte sie mit Joseph alle diese unter die Arme aus, damit sie ihrem ärmisten Kind desto gleichförmiger wurde. Gleichfalls litte sie auch viele und grosse Unbequemlichkeiten, welche jederzeit die Armuth begleiten, in Egypten, wo sie ganz unbekannt sich mit harter Arbeit erhalten muste. Nach dem Tod Christi aber lebte sie unter der Obsorg des heiligen Joannis wie ein arme Wittib von dem gemeinen Allmosen. O was ist dieses für eine verwunderliche Armuth einer so zarten und aus königlichen Stammen gebohrnen Jungfrau? Billich behauptet von dieser unser Ehrwürdige P. Joannes à JEsu Maria in seiner Unterrichtung der Novitzen: Daß die Armuth Mariä vielmehr mit andächtigen Zäheren zu beweinen, als mit Worten auszusprechen seye. Und gewißlich, wann auch sonst nichts anderes in der Armuth zu finden wäre als nur die Gleichförmigkeit mit JEsu und Maria, solte dieses allein schon genug seyn, ihre wahre Söhn und Töchter dahin zu bewegen, daß sie sich eifrigist der Armuth befleisseten, und sich durch keine eitle Forcht, oder mindiste Anhängigkeit davon solten abwendig machen lassen.

II. Weiter betrachte die vollkommniste Armuth deiner Ordens-Heiligen. Die Erste Ordens-Vätter verliessen alles Zeitliche, und

giengen, nach Zeugnuß des Apostels, in Schaaf-Fellen herum ganz arm, beängstiget und geplaget: sie schwebten hin und her in denen Wüsten, und wohnten auf den Bergen in denen Höhlen und Klüften der Erden. Diesen folgte Theresia auf das Vollkommniste nach, welche sich höchstens erfreuete, wann ihr auch das Nothwendige ermangelte, und dankte GOtt auf das Höchste, wann er ihr zuweilen die Armuth zu verkosten gabe. Eben diesen Geist flößte sie auch ihren Töchteren also vollkommen ein, daß diese einstens zu Toleto, nachdem sie nach lang erlittenem Mangel mit einigen Vorrath versehen worden, darob ganz traurig wurden; als aber die heilige Mutter dieselbe um die Ursach dieser ihrer Traurigkeit befragte, antworteten sie ganz aufrichtig: Liebste Mutter! uns gedunket halt, daß wir nicht mehr arm seyen. Imgleichen übte und liebte unser heilige Vatter Joannes von Creutz die Armuth auf das Höchste, wie absonderlich zu ersehen in dem ersten Closter zu Durvelo, wo er in äusseristen Abgang aller Nothwendigkeiten gleichsam den Grundstein zu der Reformation des Carmeliter-Ordens geleget, wovon die heilige Mutter am 12. und 13. Cap. der Stiftungen weitläuffigere Meldung thut. Geistliche Seel! wie sehr beschämen dich diese herrlichiste Beyspiel deiner Ordens-Heiligen, indem du nicht den mindisten Abgang erdulden wilst, und also nach allen Bequemlich-

keiten

keiten trachtest, als wann du dich niemahlen mit eben diesem Gelübd der heiligen Armuth verbunden hättest? bitte deine heilige Vorfahrer, daß sie dir von ihrem Geist etwas ertheilen, damit auch du hier die in der Armuth verborgene Schätz verkosten, dort aber desto überflüßiger die himmlische Güter erlangen mögest, Amen.

Dritte Betrachtung.

I. Von denen Güteren der Armuth in diesem: II. In dem anderen Leben.

1. BEtrachte das trostvolle Versprechen Christi JEsu selbsten, welcher Matth. am 19. Cap. also spricht: **Ein jeder, der sein Hauß ⸗ ⸗ oder Acker um meines Nahmens willen verlasset, wird es hundertfältig wiederum bekommen, und das ewige Leben besitzen.** Diese Hundertfältige Belohnung aber wird denen freywilligen Armen nicht nur in dem anderen, sondern auch annoch in diesem Leben sowohl dem Leib als der Seel nach gegeben. Dem Leib nach zwar, weilen GOtt selbst dieselbe, wie ein liebvoller Vatter seine Kinder verpfleget, und öfters auch wunderbarlich ihnen das Nothwendige

verschaffet. Dessen dann eine satsame Zeugenschaft geben können so viele tausend Ordens-Geistliche, welche da sie aus Liebe JEsu alles verlassen, nicht nur unzahlbarer Welt-Sorgen überhebet seynd, sondern auch von dem fürsichtigisten GOtt recht vätterlich unterhalten werden. Wann er ihnen aber zur Prüffung ihrer Tugend etwas zuweilen ermanglen lasset, so ersetzet er gewiß diesen Abgang mit desto grösseren Trost der Seelen und mit häuffigeren Gnaden, welche nach Zeugnuß des heiligen Hieronymi, gegen dem, was sie verlassen, gerechnet so viel seynd, als wann man hundert mit eins vergleichen thäte. Dahero auch die heilige Mutter Theresia in ihrer 9. Ermahnung nach dem Tod also spricht: Denen Clösteren, die sich befleissen werden in grosser Armuth zu leben, denen wird GOtt grössere Gnaden und Gaben ertheilen sowohl im Geistlichen als im Zeitlichen, und wird seinen doppelten Geist ertheilen denen, die der Armuth mehr ergeben seynd. O Fürwahr überaus grosse Schätz! welche in der heiligen Armuth verborgen seynd.

II. Weiters betrachte die überflüßige Belohnung in dem anderen Leben, welche Christus einen wahrhaft Armen versprochen, da er gesagt: Er wird es hundertfältig wieder bekommen, und das ewige Leben besitzen, allwo er desto mehrer mit himmlischen Güteteren wird bereichet werden, je weniger er

auf

auf dieser Erden gehabt. Uber welche Wort der heilige Bernardus also spricht: Diß seynd jene Wort, welche die Clöster und die Wüsteneyen mit Einsiedleren anfüllen, indem diese die Verheissung Christi zu erlangen alles Zeitliche verlassen. O kostbares Perlein! O verborgner Schatz in dem Acker der Armuth! Selig seynd die Arme im Geist dann ihrer ist das Reich der Himmeln. Wer solte dann nicht hingehen, alles mit Freuden verlassen, und dargeben, nur damit er dieses kostbaristen Perleins und jenes verborgenen Schatzes habhaft werde? solche höchst verständige Kaufleuth waren so viele Millionen der Ordens-Geistlichen beederley Geschlechts, welche all das Ihrige verlassen, und alle Neigungen zu den Irdischen abgeleget, damit sie dafür die himmlische Schätze einhandleten. Folge auch du ihnen nach. O mein JEsu! ich erkenne die Gnad meines Berufs und die Glückseligkeit meines Stands dem Leib und der Seel nach, sowohl in diesem als im anderen Leben. Unendlicher Dank seye dir dafür gesagt. Verleihe mir demnach, daß, da ich von so vielen Sorgen und Gefahren befreyet bin, ich dir desto eifriger diene, und also mit gänzlicher Verlassung alles Zeitlichen die Belohnung des ewigen Lebens erlange,

Amen.

Vierte Betrachtung

I. Von denen Hindernussen: II. Von denen Mitteln der Armuth.

1. Betrachte, daß alle Fehler wider die heilige Armuth von denen unabgetödten Neigungen etwas zu haben, oder ungern zu entrathen herkommen. Wobey zu merken, daß die Hauptfehler wider diese Tugend nicht, wie einige fälschlich vermeinen, in alleiniger Verderbung oder Verwahrlosung der Closter-Sachen, sondern vielmehr und hauptsächlich in diesem bestehe, daß man eine allzugrosse Neigung gegen einer Sach hege, und selbe entweders gar ohne Erlaubnuß besitze, oder nach erhaltener Erlaubnuß zu seinem alleinigen Gebrauch behalte; welches alles von der unabgetödten Lieb zu zeitlichen Dingen herkommet. Woraus dann klärlich erhellet, wie nothwendig zur vollkommner Haltung der Armuth die Abtödtung besagter Neigungen seye. O wie oft verhinderet eine solche Anhängigkeit auch zu einer geringen Sach eine Seel in dem Fortgang auf dem Weeg der Vollkommenheit? O wie sehr ist zu bedauren, daß manche geistliche Seelen, nachdem sie durch Verlassung der Welt die stärkiste Band zerrissen, annoch gleich denen Vögelein an einen Faden solcher Neigungen hangen, und gefangen blei-

bleiben, mithin sich nicht in die Freyheit des Geists und in die Höhe erschwingen können? Siehe! ob nicht auch du ebenfalls mit derley kleinen Faden gebunden seyest. Zerreisse diese Band, entschlage, gemäß der 36. Ermahnung der heiligen Mutter Theresiä, dein Herz von allen Dingen, und suche GOtt allein, so wirst du ihn finden.

II. Weiters betrachte, daß gleichwie die einzige Ursach aller Fehler wider die Armuth die unordentliche Lieb zu eitlen Dingen ist, also auch das einzige Mittel eine vollkommne Armuth zu erlangen die Abtödtung besagter Lieb seye; wodurch das Gemüth von denen zeitlichen zu den himmlischen Güteren erhebet wird. Damit dir aber diese Abtödtung desto leichter ankomme, so widerhole öfters die Betrachtungen von der äusseristen Armuth Christi, Mariä seiner gebenedeytisten Mutter, und anderer, besonders deiner Ordens-Heiligen: von der hundertfältigen Belohnung sowohl in diesem als im anderen Leben: von der Gefahr in welcher sich eine Ordens-Person befindet wann sie etwas eigenes, oder zu ihrem alleinigen Gebrauch, oder etwas, wozu der Obere keine Erlaubnuß gegeben hat, oder nicht geben kan, behaltet; wie aus vielen erschröcklichen Begebenheiten erhellet. O mein JEsu! weit seye von mir, daß ich hinführo mein Herz an etwas Zeitliches hefte. Dir allein schenke ich selbes mit Verachtung der

gan-

ganzen Welt. Ich erneuere meine Gelübd, verspriche dir den Gehorsam, die Keuschheit und Armuth vollkommen bis in den Tod zu halten. Ach! lasse nicht zu, daß ich in meinem Versprechen dir untreu werde, sondern verleihe mir die Gnad, daß ich mit gänzlicher Entschlagung alles Zeitlichen all mein Vergnügen in dir allein suche, und mein Herz sich sowohl zeitlich als ewig dort aufhalte, wo du, O einziger Schatz meiner Seelen! dich befindest, Amen.

In der Gewissens Erforschung.

DEnke nach, an was dein Herz noch anhange? oder ob du etwas habest, dessen du dich aus Liebe GOttes nicht leichtlich entschlagen woltest? wie auch ob du nichts ohne Erlaubnuß habest, oder ob das, so du auch mit Erlaubnuß hast, nothwendig seye? findest du etwas dergleichen, raume es hinweg, und übergiebe dein von allem entäussertes Herz deinem göttlichen Lehr-Meister, und gedenke öfters an desselben Wort: *Wer nicht allem absaget, was er besitzet, kan mein Lehr-Jünger nicht seyn.*

Sie-

Siebender Tag.

Von der Geduld.

Gegenwart GOttes.

JEsus in seiner Creutztragung ein Spiegel der höchsten Geduld.

Erste Betrachtung.

I. JEsus traget sein Creutz ohne Klag.
II. Ohne Trost.

1. BEtrachte, wie JEsus, nachdem er von Pilato auf das grausamiste Begehren des undankbaristen Volks zum Creutz-Tod verdammet worden, wider solches ungerechtistes Urtheil sich in mindisten nicht beklaget, sondern, da er wiederum mit seinen Kleideren angethan worden, das Creutz ganz willig umfangen, auf seine verwundete und schwache Schulteren geleget, und also ganz geduldig fortgetragen. Siehe allhier den göttlichen Isaac, wie er ohne Widerred das Holz, worauf er solte geschlachtet werden, ganz ermatter auf sich nimmet, bis zu dem Gipfel dem Berg hinauf ziehet, und etlichmahl ganz Kraftloß zu Boden sinket. Billich hat

hat von ihme Isaias der Prophet schon längst gesprochen: Er wird wie ein Schaaf zu dem Tod geführet werden, er wird schweigen wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, und wird seinen Mund nicht aufthun. Geistliche Seel! da du den wahren Sohn GOttes, deinen liebreichisten Erlöser also geduldig in seiner Creutztragung siehest, solst du dich wohl in deinen Trübsalen beklagen, oder einige Ungeduld zeigen därfen? und dannoch wie oft ist dieses bishero geschehen, als wann du niemahlen etwas von dem Leyden deines geduldigisten Heylands betrachtet hättest? bitte JEsum, er wolle dich in deiner Schwachheit stärken, daß du nach seinem Beyspiel dein Creutz ganz willig auf dich nehmen, und ohne alle Klag mit gröster Geduld tragen mögest.

II. Weiters betrachte, wie Christus sein Creutz nicht nur ohne Klag sondern auch ohne allem Trost getragen habe. Die Apostel, von deren Gesellschaft er einigen Trost schöpfen kunte, waren schon bey seiner Gefangennehmung von ihme entflohen: die hohe Priester erfreueten sich ab seiner Verurtheilung zu dem Tod, wie die Obsiger ab dem Raub: das gesammte Volk frohlockte ab seinem elendisten Zustand: die Henkers-Knecht liessen ihm weder Ruhe noch Rast, sie schlugen und stoßten ihn mit Füssen; und da er zu Boden fiele, rissen sie ihn mit Gewalt auf, und trieben ihn abermahlen ganz grausam fort. O wie wohl

kunte

kunte dazumahl JEsus mit David am 60. Psalm sagen und klagen: Ich hab gewartet, ob sich jemand mit mir betrübte, und ès ware niemand: oder ob mich jemand trösten wurde, und ich hab keinen gefunden. Freylich zwar sahe JEsus seine Betrübtiste Mutter samt denen andächtigen Frauen, welche über diese seine so grosse Schmerzen ganz bitterlich weinten, aber auch diesen Trost wolte er nicht annehmen, sondern sagte vielmehr ganz standhaft zu ihnen: Ihr Töchter von Jerusalem! weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. O mein JEsu! der du aus Liebe meiner dich alles Trosts in deiner Creutztragung entschlagen hast, nur damit du mich die Geduld in meinen innerlichen und und äusserlichen Trübsalen lehretest, verleihe mir die Gnad, daß ich all mein Creutz geduldig und ohne Klag übertrage, und jederzeit meinen Trost nur bey dir allein suche, Amen.

Betrachtung.

Vor der heiligen Communion.

JEsus kommet zu der Seel wie ein Gärtner in seinen Garten.

1. Betrachte JEsum in dem Allerheiligisten Sacrament als einen Gärtner, wie er

er einstens nach seiner Urständ der heiligen Magdalenä erschienen, anheut aber in deine Seel als in einen Garten kommet darinnen sich zu erlustigen. O was hat er sich nicht kosten lassen, diesen Garten, da er gänzlich verwüstet ware, wiederum in vollkommnen Stand zu bringen? er bauete selben an in Schweiß seines Angesichts, er begosse ihn mit seinem kostbaristen Blut, nur damit er in der Geduld die annehmlichiste Blumen der gottseligen Anmuthungen, und die beste Früchten der guten Werk herfürbrächte. Ja man kan so gar sagen, daß eben dieser Garten nicht so fast dein als sein seye, zumahlen du selbst denselben GOtt durch die heilige Profeßion gänzlich geschenket hast. Lade demnach deinen Geliebten ein, und sage mit der verliebten Braut: Es komme mein Geliebter in seinen Garten. Aber, O mein JEsu! ich getraue mir nicht dich einzuladen, sintemahlen wegen denen unordentlichen Neigungen in diesem Garten alles in einer Unordnung, und gleichsam nichts als Distel, Dörner und Unkraut allda anzutreffen ist. Weilen ich aber ohne dich nichts vermag, so komme zu mir, damit das Unkraut ausgereuttet, und alles in eine zierliche Ordnung gebracht werde. Ich glaube in dich, und in diesem Glauben will ich leben und sterben. Ich hoffe auf deine allmächtige Güte und Hilf, daß ich noch vollkommen mit dir vereiniget, und dich ewiglich geniessen werde. Ich liebe dich über alles, und aus Liebe deiner will

ich alles geduldig leyden. Ey so komme dann mein Geliebter in seinen Garten, damit mein Herz mit seinem Gnadenthau befeuchtet und fruchtbar werde.

Nach der heiligen Communion.

O Liebster JEsu! ich bette dich mit allen Gerechten auf Erden und mit allen Heiligen im Himmel an. O daß ich dich mit solcher Demuth und Liebe empfangen und umfangen kunte, mit welcher dich deine Jungfräuliche Mutter das erstemahl empfangen, da sie von dem heiligen Geist überschattet dich unter ihren reinisten Herzen gehabt, und da sie nachmahls dich in der heiligen Communion öfters empfangen hat. Ich danke dir, daß du dich gewürdiget in meinen mit Distel und Dörneren der bösen Neigungen angefüllten Garten zukommen. O daß ich dir würdige Früchten darbieten kunte! allein ich finde, leyder! nichts als leere Blätter einiger guten Fürsätz, die ich aber nicht in das Werk gesetzet. O mein GOtt! stärke mich mit deinem Seegen, daß ich selbe zum Wachsthum in der Vollkommenheit beförderen möge. Ach! wann wird ich sagen können: Der Winter ist vorbey, der Platz-Regen ist vergangen? Wann wird der Nordwind aufstehen, und der Sudwind kommen alles in schönsten Flor und zu reiffer Zeitigung zu bringen? Da es nun bey mir sehr trocken hergehet, so giebe mir,

O HErr! das Wasser deiner allvermögenden Gnad, daß ich hiedurch gereiniget und gestärket in standhafter Geduld würdige und hundertfältige Früchten bringen möge, Amen.

Die geistliche Lesung.

Aus der Unterweisung der Novitzen das 13. Cap. des 2. Theils. Aus R. P. Rodriquez der 8. Tractat des 1. Theils.

Zweyte Betrachtung.

I. Von dem Beyspiel Mariä: II. Wie auch unserer Ordens-Heiligen die Geduld betreffend.

I. BEtrachte die standhaftigiste Geduld der göttlichen Mutter, welche sie ihr ganzes Leben hindurch auf das Vollkommniste geübet hat. Du mußt dir nicht einbilden, daß Maria nichts als lauter himmlische Tröstungen genossen habe, sonder du solst wissen, daß sie jederzeit sehr viele und grosse Trübsalen ausgestanden. Dann was armes, betrangtes, dem Leib nach unbequemmes und der Seel nach überaus bitteres Leben die Jungfräuliche Mutter vor, in und nach dem Leyden Christi geführet, hast du das Jahr hindurch

durch öfters, sonderbar aber an dem Fest ihrer sieben Schmertzen betrachtet; und ist nur gar zu gewiß, daß weder eine Zung aussprechen, noch ein Verstand begreiffen könne, was Maria ihre gantze Lebens-Zeit gelitten, absonderlich, da sie neben dem Creutz ihres göttlichen Sohns gestanden; wo sie auch so viel verdienet, daß sie billichist von der heiligen Kirch eine Königin der Martyrer betitlet werde. O JEsu! O Maria! was soll mir hinführo schwer fallen, da ich euer unaussprechliches Leyden und standhaftiste Geduld erwäge. Der Knecht ist ja nicht mehrer als sein Herr oder Frau? Ey so soll es fest beschlossen seyn euch bey dem Creutz nicht zu verlassen, und alles mit Geduld zu übertragen; ja ich will mich glückselig schätzen, wann ich euch im Leyden Gesellschaft leisten kan, wohlwissend, daß, wen GOtt mehr liebet, auch mehrere Creutz zuschicke. Damit ich aber diesen meinen Schluß im Werk vollziehe, O Maria, du Königin der Martyrer! bitte für mich.

II. Weiters betrachte die unüberwindliche Geduld deiner Ordens-Heiligen, welche alle unter dem Creutz-Fahnen ritterlich gestritten, und glorreich obgesiegt haben. Beförderist haben sich in diesem Streitt herfürgethan die heilige Mutter Theresia und der heilige Vatter Joannes von Creutz, als welche nicht ehender geduldigist zu leyden als zu leben aufgehöret haben. Beede verlangten nichts ande-

anderes als zu Leyden, damit sie sich dem gedultigisten JEsu desto gleichförmiger machten. Beede waren gleichsam zwey brinnende Dorn-Büsch, deren keiner mit Trübsalen jemahl kunte ersättiget werden, und ein jeder immerzu mehr und mehr zu leyden verlangte. Weil sie aber wohl wußten, was für grosse Schätz in dem Creutz verborgen seyen, so beflissen sie sich diesen ihren Geist auch ihren Kinderen einzuflössen. Dahero ruffet uns die heilige Mutter am 27. Cap. der Stiftungen also zu: Unser Verlangen soll nicht seyn zu ruhen, sondern vielmehr zu leyden, damit wir unserem Bräutigam etlichermassen nachfolgen mögen; darzu uns seine Majestät Gnad verleihen wolle. Der heilige Vatter Joannes von Creutz aber redet in seiner 71. Ermahnung also: Was weißt der, so wegen GOtt nichts zu leyden weist? wann von Mühe und Arbeit, Creutz und Leyden die Rede ist, je mehr es ist, je besser es ist. Bitte derohalben diese fürtreflichiste Liebhaber des Creutzes und vollkommniste Spiegel der Gedult, daß sie dir etwas von ihrem Geist ertheilen, damit du mit ihnen durch zeitliches Leyden in die ewige Freuden eingehen mögest, Amen.

Dritte

Dritte Betrachtung.

I. Von denen Gütern der Geduld. II. Von denen Ubeln der Ungeduld.

1. Betrachte, daß ganz recht der heilige Paulus gesprochen: Die Geduld ist euch nothwendig, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissungen erlanget. Dann erstlich verringeren wir hiemit jederzeit unsere Creutz, weil man alles weit leichter übertraget, was man mit Geduld leydet. Das Creutz, sagt die heilige Mutter Theresia am 2. Cap. von der Liebe GOttes, wann man es lieb hat, so ist es süß und leicht zu ertragen, und dieses ist gewiß und wahr. Zweytens vermehret ein Geduldiger immerzu die Verdienst, weilen nach Zeugnuß des Apostels die Geduld ein vollkommnes Werk hat, und macht. Der Streitt bewehret einen tapferen Kriegs-Mann, und die Geduld einen wahren Jünger Christi, und gleichwie das Gold aus dem Feur-Ofen desto reiner herfürkommet, also wird auch eine Seel desto reicher an Verdiensten, je mehr sie auf Erden leydet. Wodurch dann drittens auch ihre Belohnung im Himmel vergrösseret wird. Niemand wird gekrönet, der nicht rechtmässig

sig gestritten, und starkmüthig gelitten hat. So gar der ewige Sohn GOttes mußte durch sein Leyden in die Freuden eingehen. Wer nun ihme getreuer nachfolget im Leyden, wird auch ihme gleichförmiger seyn in den Freuden. Dann je mühsamer die Arbeit, desto grösser ist der Lohn: je beschwerlicher der Streitt, desto herrlicher ist die Kron. Verlangest demnach auch du O geistliche Seel! deine Trübsalen zu verringeren, und hier deine Verdienst dort aber deine Glory zu vermehren, erzeige dich, nach Anmahnung des Apostels, in vielfältiger Gedult als einen wahrhaften Diener GOttes.

II. Weiters betrachte die grosse Ubel, welche die Ungedult mit sich bringet. Erstlich wird durch selbe die beschwerlichkeit der Trübsal immerzu vermehret, dann wie der heilige Chrysostomus spricht: Wer das Creutz mit Unwillen traget, machet dasselbe nicht minder sondern grösser, nicht ringer, sondern schwerer. Zweytens verliehret man durch die Ungedult den Verdienst, und mit diesem auch die Belohnung. Gleichwie GOtt einen fröhlichen Geber des Guten liebet, also belohnet er auch einen willigen Ubertrager des Bösen; wo aber sich die Ungedult einfindet, findet GOtt nichts, daß er belohnen soll. Ja ein Ungedultiger zeiget ganz klar, daß er nicht verlange gekrönet zu werden, weilen ohne Streitt keine Belohnung gegeben wird. Drittens endlich ziehet ein Ungedultiger nebst dem

Verlurst der ewigen Kron ihm auch ein sehr schwere Straf auf dem Hals, weil er sich dem göttlichen Willen ganz widerspenstig erzeiget. O mein GOtt! wie thorrecht hab ich bishero gehandelt, daß ich durch meine Ungeduld die Trübsalen, ohne welche man in diesem Leben nicht seyn kan, desto schwerer: mich des Verdiensts und des ewigen Lohns verlurstig, und noch einer grösseren Straf würdig gemacht? weit seye hinführo alle Ungeduld von mir. Aus Liebe deiner will ich mein Creutz ganz willig auf mich nehmen, und in geduldiger Ertragung desselben dir standhaft nachfolgen. Verleihe mir hierzu deine Gnad, Amen.

Vierte Betrachtung.

I. Von denen Hindernussen: II. Von denen Mitteln der Geduld.

1. BEtrachte daß die gröste und mehriste Hindernuß der Geduld die eigene Lieb und ein heimliche Hoffart seye. Dann wie Dionysius der Carthäusser spricht: Die Ungeduld ist ein ganz klares Zeichen der Eigenlieb und des Hochmuths. Die Eigenlieb suchet in allem ihre Bequemlichkeiten: dahero verabscheuet sie auf das Höchste auch die mindiste Widerwärtigkeiten, sie trachtet

auf alle mögliche Weiß sich von denen gegenwärtigen Ublen loß zu machen, und denen Bevorstehenden zu entweichen. Kan sie aber dieses ihr Vorhaben nicht erreichen, bricht sie alsobald in eine zornmüthige Ungeduld aus. Die Hoffart aber welche von allen will geehret werden, giebet bey widrigen Zufällen alsogleich dem Menschen ein: Es geschehe ihm unrecht: er habe weit was anderes verdienet: er seye nicht minder, sondern besser als andere. Dahero ergrimmet ein solcher wider den Nächsten, und widersetzet sich auch öfters der göttlichen Anordnung selbsten. Siehe! was grossen Fleiß du anwenden sollest diese Hindernussen nemlich die Eigenlieb durch die Abtödtung, die Hoffart aber durch die Demuth aus dem Weeg zu raumen. Dann ein wahrhaft abgetödter Geistlicher erfreuet sich ab der Gelegenheit etwas zu leyden, und ein Demüthiger schätzet sich gleichwie alles Trosts unwürdig, also auch aller Verachtung würdig. Entschliesse dich demnach in allem abzutödten und zu demüthigen, damit du eine wahre Geduld erlangest, und alles, was dir immer begegnet, ganz willig übertragest. Dann wie der geistreiche Thomas von Kempis am 19. Cap. des 3. Buchs von der Nachfolg Christi spricht: Der ist kein wahrhaft Geduldiger, der nichts anderes leyden will, als was ihm beliebig, und von wem es ihm gefällig ist.

II. Weiters betrachte noch andere Mittel eine wahre Geduld zu erlangen. Erstlich ist hiezu sehr dienlich die öftere Betrachtung alles dessen, was Christus, seine göttliche Mutter und alle andere Heilige gelitten. Der einzige Weeg zu dem Himmel ist der Creutz-Weeg. Da nun Christus auf diesem Vorangangen, und alle Heilige ihm starkmüthig nachgefolget, solst du wohl für dich einen anderen Weeg dazu erwählen därffen? durch jenen Weeg, sagt Theresia am 11. Cap. ihres Lebens, auf welchem Christus gewanderet, müssen alle nachfolgen, so sie sich nicht verliehren wollen. Das zweyte Mittel ist die Erwägung der ewigen Belohnung, welche dort desto grösser seyn wird, je mehr du hier wirst gelitten haben. Wann wir mit Christo Leyden, spricht Paulus, werden wir auch mit ihm verherrlichet werden, und zwar in einer solchen Glory, daß alles Leyden dieser Zeit für nichts zu rechnen gegen der Herrlichkeit, die in uns wird geoffenbaret werden. Drittens endlich ist hiezu überaus nutzlich eine gänzliche Ergebung in den Willen GOttes, welcher alles zu unserem Guten anordnet, und niemahlen mehrer aufbürdet, als wir mit seiner Gnad ertragen können. Dahero saget er bey Thoma von Kempis am 37. Cap. des 3. Buchs von der Nachfolg, zu dir: Verlasse dich selbst, und übergiebe dich mir, so wirst du einen grossen innerlichen Frieden geniessen; die Verwir-

rungen und unnütze Sorgen werden aufhören, die allzugrosse Forcht wird entweichen, und die eigene Lieb wird in dir gänzlich absterben. O mein GOtt! verleihe mir, daß ich diese fürtreflichiste Mittel, wie ich mir jetzt fürnimme, in der That recht gebrauche, damit ich aus Liebe deiner alles mit standhafter Geduld leyde, und die Früchten meiner Geduld ewig geniesse, Amen.

In der Gewissens-Erforschung.

DEnke nach, in was für Gelegenheiten du dich absonderlich wider die Tugend der Geduld verfehlet? was deinen Neigungen besonders zuwider? und woher deine Ungeduld in widrigen Zufällen entspringe? befleisse dich diese Hindernussen aus dem Weeg zu raumen, und entschliesse dich in dergleichen Gelegenheiten dich in der Geduld aus Liebe JEsu standhaft zu üben.

Achter Tag.

Von dem Stillschweigen und von dem Gebett.

Gegenwart GOttes.

Christus am Creutz lehret uns das Stillschweigen und das Gebett.

Erste

Erste Betrachtung.

I. JEsus hanget am Creutz im höchsten Stillschweigen. II. Im eifrigisten Gebett.

1. BEtrachte, daß, obwohlen Christus sein ganzes Leben hindurch uns das vollkommniste Beyspiel des Stillschweigens gegeben, indem er dreyßig Jahr dasselbe auf das Genauiste gehalten, und nur drey Jahr geredet, er sich doch in dieser Tugend sonderbar in seinem Leyden und am Creutz geübet habe. In seinem Leyden zwar hielte er ein so genaues Stillschweigen, das Pilatus selbst sich höchstens darüber verwunderte. Er wurde verspottet, dem Barabbas nachgesetzet, gegeisselt, mit Dörneren gekrönet, zum Creutz-Tod verdammet, ja so gar an selbes angeheftet, und doch schwiege JEsus zu allem diesem still: an dem Creutz aber redete er nur etliche wenige, und wie du morgen betrachten wirst, sehr nachdruckliche Wort; übrigens hienge er drey ganzer Stund im grösten Stillschweigen am Creutz, und also starbe er am selben. O höchst verwunderliches Stillschweigen! Geistliche Seel! halte dich mit innigliches Mitleyden bey dem Creutz JEsu auf, und höre wie er mit eben diesem Stillschweigen dir zum Herzen rede, und dich zu Inhaltung deiner Zungen auf das Kräftigiste

tigiste ermahne. O mein JEsu! da ich dieses dein heiliges Stillschweigen deinem Vatter für meine Geschwätzigkeit aufopfere, bitte ich dich, du wollest diese Wort: JEsus aber schwiege still, tief in mein Herz eindrucken, damit ich zufolg meiner heiligen Regul das Stillschweigen fleißigist beobachte und also in der Stille und Hofnung mein Heyl würke.

II. Weiters betrachte, daß das Stillschweigen JEsu nicht müßig gewesen, sondern je weniger er äusserlich mit denen Menschen redete, desto mehrer unterhielte sich sein Gemüth mit dem himmlischen Vatter durch das Gebett. Schon in Mutter-Leib ware dieses sein einzige Beschäftigung, und setzte selbe in seinem verborgenen Leben dreyßig ganzer Jahr fort. In seinem dreyjährigen Predig-Amt lehrte er bey dem Tag das Volk, bey der Nacht aber verharrte er öfters in dem Gebett. In seinem Leyden aber opferte er immerzu seine Schmerzen dem himmlischen Vatter auf. Besonders aber bettete er am heiligen Creutz, und gleichwie er zuvor bey nächtlicher Zeit zu betten pflegte, also bediente er sich auch allda der dreystündigen Finsternuß zu dem Gebett. Ja damit dieses sein Gebett bey seinem Vatter desto kräftiger und eindringlicher wäre, vereinigte er selbes mit seinen heissen Zäheren. Dahero der Apostel zu den Hebräeren am 5. Cap. also spricht: Da er in denen Tagen seines Fleisches Gebett und

Flehen

Flehen mit grossem Geschrey und Zäheren aufgeopferet, ist er, wie es seinen Ehren geziemete, erhöret worden; durch welches Gebett auch Christus, nach Zeugnuß unseres heiligen Vatters Joannis von Creutz, die Versöhnung des menschlichen Geschlechts mit GOtt durch die Gnad ausgewürket. O mein JEsu! da du so gar in deinen größten Schmerzen für mich gebettet, hast du mich zugleich gelehret, was ich für mein Seelen-Heyl thun soll. Ach! flösse durch deine bitteriste Zäher mir ein eifrigiste Lieb zu dem Gebett ein, daß auch ich in selbem in häuffige Buß- und Liebs-Zäher zerfliesse, weder durch Krankheit noch durch Trostlosigkeit mich davon abwendig machen lasse, und also jederzeit das Gebett von meinem Herzen wie ein wohlriechendes Rauchwerk vor deinem Angesicht aufsteige, Amen.

Betrachtung.

Vor der heiligen Communion.

Christus kommet zu der Seel als ein Richter zu dem Sünder.

1. Betrachte JEsum in dem Allerheiligisten Sacrament als deinen Richter, welcher einstens von dir die strengiste Rechenschaft

schaft auch von einem jeden müßigen Wort forderen wird; O wie viel tausend Fehler wird er bey dir finden, die du gar leicht durch das Stillschweigen hättest vermeiden können? O mein HErr! gehe nicht ein in das Gericht mit deinem Diener, dann es wird vor deinem Angesicht kein Mensch gerechtfertiget befunden werden O daß auch in mir die Forcht dieses Gerichts recht einwurzle, damit ich desto sorgfältiger alle Wort, so dir mißfallen können, vermeide. Weil du aber anjetzo in dem Allerheiligisten Altars-Sacrament als ein liebreicher Vatter zu mir kommest, und annoch durch demüthiges Gebett dich erbitten und besänftigen lassest, so falle ich vor dir auf mein Angesicht, und giesse meine Bitt vor deinen heiligisten Füssen aus, daß du nemlich mein Gebett und deine Barmhertzigkeit niemahl von mir hinweg nehmest. O mein JEsu! du bist in diesem hochwürdigisten Sacrament auch ein Versöhn-Opfer. Dahero opfere ich dieses mit dem Priester dem himmlischen Vatter für alle meine Sünden besonders meiner Zungen auf. Komme sodann O mein zukünftiger Richter, jetzt aber annoch mein liebreichister Erlöser! komme, und lasse mir die Früchten deines Leydens zukommen. Komme und stärke mich, daß ich alles in diesem Leben abbüsse, was du sonst auf das strengiste richten wurdest. Ich glaube in dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich über alles.

Nach-

Nach der heiligen Communion.

O JEsu! mein Heyland, du richter der Lebendigen und der Todten! vor dir falle ich in tieffister Demuth auf mein Angesicht. Nicht auf meine Gerechtigkeit sondern auf deine unendliche Gütigkeit vertrauend giesse ich mein Gebett vor dir aus. Ich bette dich an, und danke dir, daß du mich mit deinem heiligisten Fleisch und Blut gespeisset hast. Wann aber die Rechenschaft, die du dermahleins forderen wirst, desto grösser ist, je grössere Gnad du mir allhier erwiesen hast, wie dankbar, demüthig und eifrig soll ich wohl jetzt in deinem Dienst seyn? Ach! lasse mir diese heilige Communion nicht zum Gericht oder zur grösserer Verdammnuß, sondern zur Versöhnung für meine Sünden gereichen. Seye mir jetzt gnädig, da es Zeit ist zu erbarmen, damit du dort verschonest, wann die Zeit mich zu richten kommen wird. Dann anjetzo bist du selbst noch unser Fürsprecher bey dem Vatter. Diese deine Lieb und Barmherzigkeit seye ewiglich gepriesen. Erhalte mich in deiner Liebe, durchstiche mein Herz mit der heiligen Forcht deines strengisten Gerichts. Regiere meine Zung, daß selbe mit Vermeidung aller bösen und dir mißfälligen Worten sich jederzeit in dein Lob und in eifriges Gebett ergiesse. Heilige meinen Leib und Seel, daß ich dir eifrigist diene, und setze alldort dein

bitteres Leyden und die Fürbitt deiner liebsten Mutter zwischen meine Sünden und dein Gericht, damit ich deine Barmherzigkeiten ewiglich singe, Amen.

Die geistliche Lesung.

Aus der Unterweisung der Novitzen das 16. Cap. des 2. Theils wie auch das 1. und 2. Cap. des 3. Theils. Aus R. P. Rodriquez der 5. Tractat des 1. Theils und der 2. Tractat des 2. Theils.

Zweyte Betrachtung.

I. Von dem Beyspiel Mariä: II. Wie auch anderer Ordens-Heiligen das Stillschweigen und das Gebett betreffend.

1. Betrachte, daß die göttliche Mutter, gleichwie sie der Einsamkeit jederzeit höchstbeflissen gewesen, also auch in dem Stillschweigen sich auf das Vollkommniste allzeit geübet habe. Wir lesen in dem heiligen Evangelio wenige jedoch allzeit tugendsamiste Wort von ihr. Da sie den Gruß des Engels vernahme, sagte sie nur allein: Siehe! eine Magd des HErrn. In der Heimsuchung

grüß-

grüßte sie ihre Baas Elisabeth, und lobte zugleich GOtt. Nachmahls da sie JEsum in dem Tempel fande, redete sie selben mit wenigen, doch ehrenbiethigen Worten an. Endlich auf der Hochzeit sprache sie ganz kurz: Sie haben keinen Wein. Diese, und nicht mehr Wort seynd von Maria bey denen Evangelisten aufgezeichnet. Wie seynd aber deine Wort und Gespräch beschaffen? anbelangend ihr Gebett, hatte sie über zehen Jahr in dem Tempel bettend zugebracht. Der Engel in ihrer Verkündigung traffe sie ganz allein in dem Gesatz des HErrns betrachtend an. O was hohes Gebett und vollkommniste Beschaulichkeit hatte sie in der Geburt ihres göttlichen Kinds? Sonderbar aber übte sie sich in selbem zur Zeit des bitteristen Leyden ihres göttlichen Sohns, wo sie gänzlich in den göttlichen Willen ergeben ware; kurz zu reden: daß ganze Leben Mariå ware ein immerwehrendes Gebett und höchste Beschaulichkeit. O mein GOtt! O daß auch mich der Geist Mariå beseelete, damit ich durch genaues Stillschweigen allzeit die Gerechtigkeit übe, und durch immerwehrendes Gebett hier deine Gnad und dort die ewige Glory erlange.

II. Weiters betrachte, wie vollkommen sich deine heilige Vorfahrer sowohl im Stillschweigen als im Gebett geübet haben. Die erstere Ordens-Vätter wanderten, nach Zeugnuß des Apostels in denen Einödden und Wü-

stenenen herum, wo sie von aller Gelegenheit sich mit der Zung zu verfehlen, und von aller Gesellschaft der Menschen abgesönderet lebten. Denen auch andere Nachkömmlinge getreulich hierinfalls nachfolgten; indem in der Carmelitanischen Religion jederzeit das heilige Stillschweigen als ein sonderbares Vätterliches Erbgut auf das genauiste ist gehalten worden. Je mindere Gemeinschaft aber sie hatten mit denen Menschen, desto verträulicheren Umgang pflegten sie durch die innerliche Versammlung mit GOtt. Uberflüßig wäre es die herrlichiste Beyspiel der heiligen Mutter Theresiä und des heiligen Vatters Joannis von Creutz beybringen wollen, indem deroselben geistreichiste Schriften ihre Liebe und Ubung des Gebetts nicht nur ganz klar andeuten, sondern auch ihren Ordens-Kinderen nachdrucklichist einflössen. O ihr Heilige meines Ordens! wie weit bin ich noch von eurer Nachfolg entfernet, da ich doch, wie ihr, zu dem Stillschweigen und beständigen Gebett beruffen bin? Ach! ertheilet mir etwas von eurem Geist, damit ich von nun an recht anfange meine Zung behutsam zu regieren, und Tag und Nacht im Gesatz des HErrns zu betrachten. Erlaubet mir, daß ich mein Gebett mit dem euren vereinige, und also GOtt aufopfere, damit, was mein Vermögen nicht erhalten kan, mir durch eure Fürbitt geschenkt werde, Amen.

Dritte Betrachtung.

I. Von den Beweg-Ursachen zu dem Stillschweigen. II. Zum Gebett.

1. Betrachte einige Ursachen, welche dich zur fleißigister Ubung des Stillschweigens bewegen sollen. Erstlich weil durch dieses die Reinigkeit des Gemüths besonders erhalten wird; dann wie unsere heilige Regul spricht: Vieles Reden wird nicht ohne Sünd abgehen. Ja nach Lehr Thomä von Kempis ist es weit leichter gar schweigen, als in denen Worten sich nicht verfehlen. Von allen diesen Gefahren ist ein des Stillschweigens beflißner Geistlicher gänzlich befreyet, als welcher in stiller Einsamkeit desto mehr und besser mit GOtt handlet, je weniger er mit denen Menschen redet. Wodurch er auch gar leicht eine standmäßige Vollkommenheit erlanget, weil nach Lehr des heiligen Jacobi der, so sich in keinem Wort verfehlet, ein vollkommner Mann ist. Zweytens ist das heilige Stillschweigen absonderlich in unserem heiligen Orden also nothwendig, daß von dessen Beobachtung die ganze Zierd desselben abhanget, gemäß deme was schon längst Isaias am 32. Cap. gesprochen: Die Gerechtigkeit wird auf dem Carmel-Berg ihren Sitz haben, und die Ubung der Gerechtigkeit wird das Stillschweigen

und die Sicherheit seyn bis zu ewigen Tagen. Wo das heilige Stillschweigen genau gehalten wird, dort wird auch der Orden in seinem Flor verharren; wo man aber dasselbe nicht oder wenig achtet, kommen nach und nach so grosse Ubel heraus, daß schon mancher Orden in gänzlichen Verfall gerathen. O was grosse Rechenschaft wird ein solcher Geistlicher einstens geben müssen, welcher durch seine Geschwätzigkeit ein Ursach zu Schmählerung der Observanz giebet, und vielleicht gar zu dem Untergang des ganzen Ordens verhilflich ist? Geistliche Seel! wilst du dich nicht über dich erbarmen, so erbarme dich doch über deinen Orden, der dich so liebreich an Leib und Seel verpfleget. Befleisse dich demnach möglichist auf das Stillschweigen, damit du dir kein so grosse Rechenschaft, und deinem Orden kein so erschröckliches Unheil zuziehest.

II. Weiters betrachte etliche Bewegursachen zur beständiger Ubung des Gebetts. Erstlich ist das Gebett höchst nothwendig wegen so vielen Gefahren dieses Lebens, denen wir ohne die Gnad GOttes nicht entgehen können. Die göttliche Gnad aber zu erlangen ist das einzige und kräftigiste Mittel das Gebett, als welches gemeiniglich ein Schlüssel des Himmels und der göttlichen Schatz-Kammer benahmset wird. Zweytens erforderet eben jener Stand, zu welchem du aus sonderbarer Gnad GOttes beruffen bist, von

dir eine beständige Ubung des Gebetts, indem dir die heilige Regul so nachdrucklich Tag und Nacht im Gesatz des HErrn zu betrachten befiehlet, und die heilige Mutter am 1. Cap. der 5. Wohnung ausdrucklich spricht: Alle, die wir diesen heiligen Carmeliter Habit tragen, seynd zu dem Gebett und zu der Beschaulichkeit beruffen. Woraus sattsam erhellet, daß du deinem Beruf ganz und gar kein Genügen leistet, wann du nicht mit möglichisten Fleiß dich auf das Gebett begiebest. Drittens endlich ist dieses das leichtiste Mittel; theils weilen einem Bedürftigen nichts leichter ankommet als das Bitten; theils auch weil du bitten kanst, wo und wann du wilst, indem du aller Orten und zu jeder Zeit freyen Zutritt zu GOtt hast, da man doch bey grossen Herren lang nicht angehöret, noch länger aber öfters nicht erhöret wird. Wobey du mit noch grösserem Vertrauen bitten kanst, weilen Christus selbst uns hiezu so oft und so liebreich ermahnet sprechend: Begehret, und es wird euch gegeben werden. O mein GOtt! anjetzo erkenne ich die wahre und einzige Ursach meiner Lauigkeit, weil ich nemlich ein so höchstnothwendiges, meinem Beruf sehr nutzliches und zugleich überaus leichtes Mittel, nemlich das Gebett so oft unterlassen hab. Von nun an aber nimme ich mir für, selbes fleißigist zu üben, und durch nichts mich davon abwendig machen zu lassen, damit ich also in eine klare Erkanntnuß deiner Geheim-

heimnussen komme, und mit dir hier zeitlich und dort ewig vereiniget werde, Amen.

Vierte Betrachtung.

Von denen Hindernussen und Mitteln des Gebetts.

1. Betrachte erstlich, daß der böse Feind nichts mehrers hasse als das Gebett, durch welches uns alle Gnaden zukommen, und ihme sehr viele Seelen, die er schon in seinem Gewalt zu haben vermeinete, entrissen worden. Dessentwegen bemühet er sich möglichist entweders durch eitle Schein-Ursachen uns davon abzuhalten, oder wenigist im selben durch die Zerstreuungen zu verhinderen. Wider diese Arglist des bösen Feinds ist sehr nutzlich ein feste Entschliessung, niemahlen das Gebett zu unterlassen, oder, so man von dem Gehorsam zu was anderes dazumahl verordnet wird, selbes an einer anderen Zeit zu ersetzen. Andertens ist eine hauptsächliche Hindernuß die Vernachläßigung der Vorbereitung, dann wie das gemeine Sprüchwort der Geistlehrer lautet: Wie die Vorbereitung, also ist auch das Gebett. Diese Vorbereitung aber ist zweyerley, nemlich die Entfernte und die Nächste. Die erste bestehet in der Flucht der Gelegenheiten, welche das Gemüth zerstreuen,

streuen, als da seynd: viele Geschäft, allzugrosse Vertieffung in das Aeusserliche, wie auch der unnothwendige Umgang mit den Weltlichen; wodurch dann die Versammlung des Gemüths, mithin auch das Gebett, wo nicht ganz, doch sehr viel verhinderet wird. Wider diese Hindernussen ist das beste Mittel, daß man nichts thue, als was der Gehorsam befiehlt, und daß man alsdann die innerliche Versammlung bey den äusserlichen Geschäften zu behalten jederzeit sich befleisse. Ich verrichte also meine Geschäft, sagte einstens ein geistreicher Mann, daß ich allzeit zum betten bereitet seye, und bette also, daß ich hernach meine Ubungen recht verrichten, und mein Gemüth unter selben öfters zu GOtt erheben könne. Endlich wird drittens zu dem Gebett auch ein abgetödtes und mässiges Leben höchstens erforderet. Dann wer den Hygel des Weyhrauchs oder des Gebetts besteigen will, muß auch den Berg der Myrrhen, oder der Abtödtung besteigen. O mein GOtt! verleyhe mir, daß ich durch diese erstbenannte Mittel die hier angezogene Hindernussen aus dem Weeg raume.

II. Weiters betrachte eine andere und hauptsächliche Hindernuß des Gebetts, nemlich die Unterlassung der nächsten Zubereitung, als an welcher weit mehrer als an der entfernten gelegen ist. Dessentwegen ermahnet uns der weise Mann sprechend: Vor dem Gebett bereite deine Seel, und seye nicht

wie ein Mensch der GOtt versuchet. Diese Vorbereitung aber bestehet in diesem, daß man etwas lese, das Gelesene wohl merke, und überlege: wer und mit wem: wie und was man reden und handlen wolle. Endlich daß man hiezu die Gnad des heiligen Geistes, die Fürbitt Mariä, des heiligen Josephs und des heiligen Schutz-Engels anruffe, damit das Gebett mit gebührender Ehrforcht und Andacht angefangen und vollendet werde. Wo dieser gute Anfang nicht ist, wird auch kein gutes End folgen. Hast du aber diese Vorbereitung gemacht, und kanst doch nicht fortfahren, demüthige dich, und schätze dich aller Gnaden unwürdig; dann die Demuth ersetzet alles, und ist GOtt angenehmer als ein, weiß nicht, was für saftiges Gebett; besonders wann man sich entschliesset, auch ohne allem Trost im Gebett zu verharren, und wenigist aus Liebe GOttes, oder aus Gehorsam gleichsam die Mauren zu hüten. Wobey auch sehr nutzlich ist in solchen Umständen ein mündliches Gebett anfangen, und langsam in tieffer Demuth verrichten. Kürzlich: je demüthiger, desto besser ist ein Gebett. O mein GOtt! von ganzem Herzen bereue ich meine Nachläßigkeit in dem Gebett, welche meistentheils aus obbesagten Hindernussen entspringet. Ach! stärke mich mit deiner Gnad, daß ich alle diese Mittel also gebrauche, damit ich meinem Beruf nachkomme, in meinen Betrachtungen das Feur deiner Lieb in mir auf-

brin-

brinne, und ich also dich hier zeitlich und dort ewig liebe, Amen.

In der Gewissens-Erforschung.

DEnke nach, wie du dich auf das Stillschweigen beflissen, und in was für Gelegenheiten du dich sonderbar darwider verfehlet? Was grosse Hochachtung du von dem Gebett habest? wie leicht du dich davon abhalten lassest? ob du bey rechtmäßiger Verhinderung dasselbe in einer anderen Zeit ersetzest? wie du dich auf die innerliche Versammlung befleissest? ob du diese Hindernussen gemeidet, und wie du jene Mittel gebraucht habest? bereue deine Nachläßigkeit, mit steiffen Fürsatz die hierinfalls begangene Fehler möglichist zu verbesseren.

Neunter Tag.

Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

Gegenwart GOttes.

Christus am Creutz ein vollkommnister Lehrer dieser zweyfachen Lieb.

Erste Betrachtung.

I. JEsus am Creutz lehret uns mit seinen sieben Worten die Lieb GOttes. II. Die Lieb des Nächsten.

1. BEtrachte, wie die allgemach erbleichte Lefzen deines sterbenden JEsu mit Ausssprechung der sieben Wort gleichsam von der besten Myrrhen trieffen, um also dich mit der vollkommnisten Liebe GOttes und deines gecreutzigten Heylands zu entzünden. Sein erstes Wort am Creutz ware Vatter! in seiner äusseristen Verlassenheit aber sagte er: Mein GOtt! mein GOtt! und endlich in seiner letzten Tods-Angst sprache er: Vatter in deine Händ befehle ich meinem Geist, hiemit dich zu lehren, daß du GOtt, auch da er dich hart zu halten scheinet, doch als deinen liebwürdigisten Vatter und als deinen höchsten GOtt jederzeit erkennen und lieben sollest. O mein JEsu! der du uns betten gelehret: Vatter unser! giebe mir eine starke und kindliche Lieb zu deinem und meinem Vatter. Weiters erwäge, was für grosse Liebs-Reitzungen auch JEsum unseren GOtt und Erlöser zu lieben in diesen sieben Worten begriffen seyen. Siehe! er bittet für seine Feind, und also zugleich auch für dich: Vatter! verzeyhe ihnen. Wen solte ein so liebvolles Herz nicht

zur

zur Gegenlieb bewegen? imgleichen da er dem Schächer verziehen sprechend: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeiß; hat er auch dir eine Hofnung gemacht dorthin zu gelangen. Weiters hat er dir, wie Joanni, Mariam zu einer Mutter, und hingegen dich als ein Kind ihr übergeben. Siehe deine Mutter! Siehe dein Sohn! und weilen er für dein Heil noch weit mehrers zu leyden verlangte, sagte er: Es durstet mich. Ebenfalls damit er dich von der ewigen Verlassenheit befreyte, seufzete er in seiner eigenen zu seinem himmlischen Vatter: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Endlich da er alles für dich vollbracht, solst du nicht imgleichen seinen Willen in allem erfüllen, damit auch du sagen könnest: Es ist vollbracht. und: Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geist. O fürwahr so viele hitzigiste Strahlen der Liebe als viele Wort deines gecreutzigten Heylands!

II. Weiters betrachte, wie JEsus auf der Canzel des Creutzes dich mit eben diesen sieben Worten auch die Liebe des Nächsten Lehre. Das erste ist ein fürtrefliche Lehr, wie wir so gar auch unsere Feind lieben, und für selbe betten sollen. Das zweyte zeiget uns, wie auch wir uns um das Heil des Nächsten eifrigist annehmen, ihm nach Möglichkeit helffen, und denselben mit der Hofnung des Paradeyß trösten sollen. Das dritte deutet uns

auf

auf die brüderliche Lieb, mit welcher wir als Kinder eines Vatters und einer Mutter einander lieben, und in Einigkeit leben sollen. Das vierte, womit JEsus nicht nur allein seine eigene, sondern auch anderer Seelen Verlassenheit beklaget, lehret uns den Verlurst so viele Seelen wohl zu beherzigen, und selben möglichist beyzuspringen. Das fünfte soll in uns einen heiligen Durst nach dem Seelen-Heyl erwecken. Das sechste soll uns ermunteren alles zu vollbringen, was zur zeitlich und geistlicher Wohlfahrt des Nebenmenschen dienet. Das siebende endlich lehret uns, wie wir sowohl unseren als anderer Menschen Geist in die barmherzigiste Händ unseres Erlösers und seines himmlischen Vatters besonders in der letzten Tods-Angst befehlen sollen. Siehe! wie fürtreflich uns JEsus am Creutz die Liebe des Nächsten Lehre. O mein JEsu! ich erkenne anjetzo, wie sehr dein liebvolles Herz gegen deinem himmlischen Vatter und gegen uns, deine unwürdigiste Brüder, brinne, indem du uns bis in das End, und in deinem letzten End gleichsam ohne End geliebet hast. Ach! lasse mich bey diesem hitzigisten Feur-Ofen entzündet werden, damit ich in deiner und meines Nächsten Lieb lebe und sterbe, Amen.

Betrach-

Betrachtung.

Vor der heiligen Communion.

Christus kommet zu der Seel als ein Vatter zu seinem Kind.

BEtrachte JEsum in dem Allerheiligsten Sacrament als deinen liebsten Vatter, welcher zu dir kommet dich mit seinem eigenen Fleisch und Blut zu ernähren, und hiemit die Liebe in dir immerdar zu vermehren. Dann dieses Allerheiligste Sacrament ist sonderbar ein Sacrament der Liebe, wie auch das Wort: Communion eben so viel als eine Vereinigung sowohl mit GOtt als mit dem Nächsten heisset. Dessentwegen auch Christus nachdrucklichist befohlen, daß wir unser Opfer bey dem Altar verlassen, uns zuvor mit dem Nebenmenschen vereinigen, und alsdann erst unsere Gab opferen sollen. O JEsu mein liebster Vatter! der du mich zu deinem Ebenbild erschaffen, am Stammen des heiligen Creutzes geistlicher Weiß gebohren, in dem Tauf durch die Gnad an Kindsstatt angenommen hast, und nebst diesem allem noch zu mir kommest mich mit deinem heiligisten Fleisch und Blut zu speissen und zu tränken. O daß ich dich mit einer recht kindlichen Lieb umfangen kunte. Weil ich aber deine Gebott besonders die

Liebe

Liebe betreffend, so oft übertretten hab, so sage ich ganz reumüthig und voll des Vertrauens mit dem verlohrnen Sohn: Vatter! ich hab gesündiget im Himmel und vor dir, ich bin nicht würdig dein Kind genennet zu werden. Da du nun ganz klar zeigest, daß du dein mildreichistes Vatter-Herz ganz und gar nicht abgeleget, sonderen vielmehr zu mir kommest mich auf das liebreichiste zu umfangen, ja so gar dich in mein Herz zu legen, so eile ich ingleichen dir mit inbrünstigistem Verlangen entgegen. O so komme dann in mein Herz, ernähre mich, und vermehre in mir deine Lieb, welche alles deiner und des Nächsten Lieb Widerstrebendes verzehre, damit ich gänzlich mit dir vereiniget werde.

Nach der heiligen Communion.

O JEsu, mein liebster Vatter! der du bist im Himmel, und jetzund auch mit Gottheit und Menschheit in meinem Herzen dich einfindest; ich bette dich mit allen Heiligen, deinen auserwählten Kinderen und meinen Brüdern an, O daß dein heiligister Nahm von mir in allen Gedanken Worten und Werken geheiliget werde, und alles zu deiner Ehr gereiche. O Vatter! zukomme uns dein Reich, wo ich dich ewig loben und preisen wird; indessen regiere mich durch deine Gnad, welcher ich mich als ein gehorsames Kind gänzlich unterwirffe, damit also dein Will ge-

schehe,

schehe, wie im Himmel von allen Heiligen also auch von uns allen auf Erden. O Vatter! der du mir dieses übernatürliche Brod mir heut gegeben, lasse mir selbes nicht zum Tod sondern zum Leben und zur Bekräftigung in der Lieb angedeyhen. Lasse es mir seyn zur Vergebung meiner Schulden, wie auch ich allen Schuldigern vom Herzen vergiebe. Lasse mich, O liebster Vatter! durch keine Versuchung von deiner Lieb abwendig machen, sondern erlöse mich von allem Ubel der Schuld und der Straf. Weilen du aber uns gelehret, daß wir für einander betten sollen, so widerholle ich dieses Gebett, und bitte dich für uns alle, wie und was du wilst, daß ich bitten soll, damit wir insgesammt als deine Kinder in dem Hauß unseres liebsten Vatters uns ewig erfreuen, Amen.

Die geistliche Lesung.

Aus der Unterweisung der Novitzen der das 4. Cap. des 2. Theils. Aus R. P. Rodriquez etwas von dem 3. und 4. Tractat des 1. Theils.

Zweyte Betrachtung.

I. Von dem Beyspiel Mariä: II. Wie auch anderer Ordens-Heiligen die Lieb betreffend.

1. BEtrachte Mariam als eine Mutter der schönen Liebe sowohl gegen GOtt als gegen dem Nächsten. Ihre Lieb gegen GOtt ware zart und anmuthig, weil sie als eine Auserwählte Tochter ihren göttlichen Vatter: als eine Mutter GOttes ihren wahren göttlichen Sohn: und als eine geliebtiste Braut ihren göttlichen Bräutigam über alles liebte. Ihre Lieb ware eiferig wegen klarister Erkanntnuß der unendlichen Liebwürdigkeit GOttes: sie ware sorgfältig, indem sie auch das Mindiste flohe, was ihme mißfiele: entgegen alles auf das Vollkommniste verrichtete, was ihm gefiele daß sie also mit ihrem göttlichen Sohn in Wahrheit sagen kunte: Ich thue allzeit und alles, was ihm gefällig ist. Endlich ware ihre Lieb geduldig und starkmüthig, wie solches sattsam erhellet aus jener Standhaftigkeit, welche sie unter dem Creutz ihres göttlichen Sohns erwiesen hat. Ist wohl auch deine Lieb also beschaffen? anbelangend ihre Lieb des Nächsten zeigte sie dieselbe ganz klar durch ihr beständiges Gebett für das Heil der Welt, durch ihre eilfertige Heimsuchung, wie auch bey der Hochzeit durch ihr Vorwort wegen dem Mangel am Wein. Ja auch anjetzo noch im Himmel ist sie ein Mutter der Barmherzigkeit, ein Zuflucht der Sünder, ein Trösterin der Betrübten, ein Helfferin der Christen. O Maria! wie weit bin ich noch von deiner Nachfolg in der Liebe entfernet? was grosses

Miß-

Mißfallen hab ich dir verursachet, da ich mich gegen deine Kinder und Brüder so gehäßig und feindselig erwiesen hab? ach! erlange mir ein wahre Lieb GOttes und des Nächsten, daß ich hinführo als ein wahres Kind der Mutter der schönen Lieb in dieser zweyfachen Lieb bis in mein End verharre.

II. Weiters betrachte die inbrünstigiste Lieb deiner heiligen Vorfahreren, unter welchen besonders die Seraphische Lieb deiner heiligen Mutter Theresiä, wie die Sonne unter denen Sternen, herfürglanzet. Sie pflegte zu sagen, daß sie es wohl gedulden könnte, wann ihr einige in der himmlischen Glory vorgiengen, so ihr es aber andere dort in der Liebe solten bevor thun, wisse sie nicht, wie sie es ertragen kunte. Von dieser inbrünstigisten Liebe angetrieben litte und würkte sie sehr vieles, und zwar auf die vollkommniste Weiß. Ja sie bezeugte auch nach ihrem Tod, daß sie vielmehr aus unerträglichem Gewalt der Liebe als aus einer natürlichen Krankheit gestorben. Gleichwie sie nun GOtt auf das inbrünstigiste geliebet, also truge sie auch eine sehr grosse Lieb gegen dem Nächsten. Sie hatte immerdar eifrigist für die Bekehrung der Sünder und Irrglaubigen; dessentwegen sie auch die Reformation des Carmeliter-Orden bewürket. Gegen ihre Mitschwesteren ware sie sehr liebreich, und liesse keinen Tag fürbey gehen, wo sie nicht einigen Liebsdienst ih-

nen erwise. Endlich umfienge sie auch ihre ärgiste Feind mit so grosser Lieb, daß ein allgemeines Sprüchwort ware: Wer von Theresia will geliebt und ihres Gebetts versicheret seyn, darf ihr nur Schmach und Unbild zufiegen. O heilige Mutter Theresia! wie sehr muß ich mich schämen, daß ich als ein Kind einer Seraphischen Mutter noch so wenig von der wahren Lieb GOttes und des Nächsten habe? weilen dir aber dein göttlicher Bräutigam versprochen, alles dasjenige zu verleihen, was du von ihm begehren wirst; so erbitte mir eine recht inbrünstige Lieb, damit ich GOtt, und wegen ihm auch meinen Nächsten jederzeit von ganzen Herzen liebe, Amen.

Dritte Betrachtung.

I. Von denen Bewegursachen zur Liebe GOttes: II. Zur Liebe des Nächsten.

1. BEtrachte, daß die erste, ja einzige Haupt-Ursach GOtt zu lieben GOtt selbsten seye. Er ist der Ursprung alles guten, unser erster Anfang und letztes Ziel und End. Obwohlen nun kein Gebott, kein Himmel oder Höll, keine Straf oder Belohnung wäre, so wäre er doch in sich allein und wegen seiner

selbsten einer unendlichen Liebe würdig, weil er nemlich GOtt, mithin auch das höchste Gut ist, welches alles, was immer zur Liebe anreitzen kan, auf eine unendlich vollkommne Weiß in sich einschliesset. Die Heilige im Himmel wegen klarer Erkanntnuß und ewiger Besitzung dieses Guts können niemahlen von seiner Liebe nachlassen, und lieben ihn die ganze Ewigkeit hindurch; uns aber stellet der Glaub, obschon in der Dunkle jedoch mit unfehlbarer Gewißheit eben diese unendliche Liebwürdigkeit für, welches dann genug seyn solte uns dahin zu bewegen, daß wir dieses höchste Gut über alles lieben. Nebst dieser Liebwürdigkeit solte uns zweytens zur Liebe GOttes antreiben das ausdruckliche Gebott mit Betrohung der ewigen Straf, so wir solches übertretten, und mit Verheissung der ewigen Belohnung, wann wir selbes beobachten. Worüber der heilige Augustinus voll der Verwunderung also ausruffet: O mein GOtt! was ist das, daß wir ein Gebott vonnöthen haben dich zu lieben, indem uns ja ohnedem alles zu deiner Lieb bewegen soll? du hast uns zuvor geliebt, und ziehet ja natürlicher Weiß ein Lieb die andere, wie der Magnet das Eisen; warum dann wird ich zu deiner Lieb nicht bewegt, O mein schöpfer! O mein höchstes Gut! mein göttlicher Liebhaber! O wie spath hab ich dich erkennet, O mein GOtt! wie spath hab ich dich geliebet. O allzeit alte und

unverweßliche Schönheit, O allzeit neue und unendliche Liebwürdigkeit!

II. Weiters betrachte, daß eben das Gebott GOttes die Haupt-Ursach seye unseren Nebenmenschen zu lieben, da nemlich uns GOtt selbst befohlen nach ihme unseren Nächsten zu lieben. Welches Gebott auch Christus auf ein neues bekräftiget sprechend: Ein neues Gebott giebe ich euch, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet hab. Aus diesem wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wann ihr die Lieb unter einander habt. Zweytens soll dich zur Liebe des Nächsten besonders auch antreiben, weil selber ein nach dem Ebenbild GOttes erschaffenes, und von Christo so theur erlößtes Geschöpf ist, welches auch einstens dein Mitgespan in der ewigen Glory seyn kan. Drittens endlich solst du deinen Nächsten lieben, weilen GOtt alles, was du deinem Nächsten Leyds oder Liebs erweisest, also aufnimmet, als wann es ihm selbst geschehen wäre; ja er will so gar von dir nicht geliebt noch geehret werden, wann du nicht auch deinen Nächsten liebest. O wie kanst du dich dann getrauen deinen Nebenmenschen nicht zu lieben oder gar zu hassen? bitte derohalben mit Theresia zu GOtt und sage: O mein GOtt! weil du die Liebe selbst bist, verschaffe, daß diese Tugend in mir vollkommen werde, und alles verzehre, was in mir von

der

der eignem Lieb noch übrig ist. Lasse mich dich, O du mein einziger Schatz! und um deinetwegen meinen Nächsten lieben. Ich erfreue mich, daß dich alle Heilige im Himmel, und alle Gerechte auf Erden lieben. Wolte auch wünschen, daß alle Unvollkommne und Sünder in der Welt eben desgleichen thäten, darzu ich auch vermittels deiner Gnad nach Möglichkeit will verhilflich seyn, Amen.

Vierte Betrachtung.

I. Von denen Hindernussen: II. Von denen Mitteln dieser Lieb.

I. BEtrachte, daß die fürnehmste Hindernuß der Liebe GOttes und des Nächsten die eigene Lieb seye. Es sagt Christus: Wer mein Gebott hat und haltet, der ist, so mich liebet. Hingegen unsere Eigenlieb treibet uns immerdar zu etwas an, so der göttlichen Lieb, oder dem göttlichen Gebott zuwider ist. Folge ich demnach derselben in einem Ding so unter einer schweren Sünd verbotten ist, wird die Lieb GOttes in der Seel gänzlich ausgelöschet: geschiehet aber dieses in einer Sach, die zwar keine schwere Sünd sondern nur sündhafte Fehler ausmachet, so wird die göttliche Lieb in ihrem Ei-

ser geschwächet, und nimmet ab. Kürzlich zu reden, als oft ich GOtt zu Lieb etwas würken, leyden oder meyden soll, wird sich die eigene Lieb alsogleich darwider setzen, und einige Beschwernussen im Weeg legen. Nicht minder verhinderet sie auch die Liebe des Nächsten. Dann warum liebe ich selben nicht? gewißlich aus keiner anderen Ursach, als weil er meiner sinnlichen Neigung zuwider oder nicht anständig ist. Woraus dann mehrmahlen sattsam erhellet, wie höchstnothwendig die Abtöddtung der sinnlichen Neigungen besonders der Eigenlieb seye. O mein GOtt! verleihe mir doch einen heiligen Haß wider mich selbst, damit ich auf solche Weiß alle Eigenlieb aus meinem Herzen völlig vertreibe, und die Liebe gegen dir und meinem Nebenmenschen immerzu eifrigist erhalte.

II. Weiters betrachte, daß, weilen die Theologische Liebe von GOtt uns muß eingegossen und vermehret werden, erstlich eines aus denen besten Mitteln, nebst öfteren Gebrauch der heiligen Sacramenten der Buß und des Altars, daß eiferige und demüthige Gebett seye, gemäß dem, was Christus Lucä am 11. Cap. sagt: Wann ihr, die ihr böß seyd, wisset euren Kinderen gute Gaben zu geben, wie vielmehr wird eur himmlischer Vatter einen guten Geist geben denen, die ihn darum bitten? damit aber diese eingegossene Lieb niemahlen erlösche, und

immerdar vermehret werde, müssen wir zweytens beständig Oel zu giessen, oder Holz zulegen durch widerholte Betrachtungen der Liebwürdigkeit GOttes, seiner Gutthaten, des heiligisten Lebens und Leydens Christi, der ewigen Glory, die er bereitet hat denen, die ihn lieben, besonders aber durch vielfältige Liebs-Seufzer zu GOtt, welche laut der 52. Ermahnung der heiligen Mutter Theresiä das Gemüth sehr stark entzünden und erweichen. Drittens endlich zu Erhaltung der Lieb des Nächsten merke wohl, daß nach Lehr des Apostels die Lieb alles übertrage, und nicht suche, was sein ist, sondern vielmehr allen alles werde, damit sie alle GOtt gewinne. O Vatter der Liechter! von dem alles Gutes herkommet, giebe mir deinem unwürdigen Kind den Geist sowohl der kindlichen als brüderlichen Lieb. O JEsu, du Liebhaber des menschlichen Heils! ich danke dir für alle Mittel, die du uns zu Erlangung und Vermehrung der Lieb gegeben; verleihe mir, daß ich selbe recht gebrauche. O göttlicher Liebs Geist! erfülle mein Herz, so du erschaffen, mit deiner Lieb, und mache, daß durch diese alle Eigenlieb völlig verzehret, und ich mit dir hier zeitlich und dort ewig vereiniget werde,

Amen.

In der Gewissens-Erforschung.

DEnke nach, in wem du deine Lieb gegen GOtt zu erweisen pflegest? in wem dich sonderbar die eigne Lieb hintergehe, oder der göttlichen vordringe? mit was reiner Meynung du deine tägliche Werk verrichtest? ob du nicht in selben mehr dein Vergnügen, als die Ehr GOttes suchest? ob du mit deinem Nächsten friedlich lebest, und ihm aus Liebe des Friedens gern nachgebest? ob du keinen offentlichen oder heimlichen Haß wider ihn habest? wie geneigt du zu den Liebs-Diensten seyest? wie sehr du dich um desselben Heil beeiferest? bereue deine Fehler, und bitte GOtt um die Gnad, dieselbe zu verbessern.

Zehender Tag.

Von der Beharrlichkeit im Guten.

Gegenwart GOttes.

Christus am Creutz sterbend ein Vorbild der Beharrlichkeit.

Erste Betrachtung.

I. Christus stirbet am Creutz schmerzhaftigist. II. Standhaftigist.

1. Be-

1. BEtrachte, daß, obwohlen das ganze Leben Christi ein lauteres Creutz und immerwehrende Marter gewesen, er doch die gröste Schmerzen am Creutz gelitten, am welchem er auf das schmerzlichiste gestorben ist. Er litte allda an dem Leib und an der Seel. Sein allenthalben verwundeter Leib ware an das Creutz mit drey, oder wie andere wollen, mit vier Nägeln angeheftet: kein Glied ware in selbem, welches nicht schmerzhaftigist gepeyniget wurde: sein abgemattetes und mit Dörneren gekröntes Haupt fande nicht, wohin es sich ohne neue Schmerzen legen kunte: seine Zung ware ganz ausgespeert und mit Gall und Eßig verbitteret: seine durchlöcherte Händ und Füß trugen mit entsetzlichen Schmerzen den Last des ersterbenden Leibs. O fürwahr ein Mann der Schmerzen, der unsere Schwachheiten auf sich geladen, und unsere Schmerzen getragen hat. Nicht minder litte er an seiner Seel in Erkanntnuß unserer Undankbarkeit und des Untergangs so vieler Seelen, besonders aber in seiner äusseristen Verlassenheit von seinem himmlischen Vatter selbst. Billich dann kunte er mit Jeremia Thren. 1. sagen: O ihr alle, die ihr den Weeg fürüber gehet, merket auf, und sehet, ob ein Schmerz, wie mein Schmerz seye. Und also sowohl innerals äusserlich auf das Höchste gepeiniget, gabe er mit geneigtem Haupt seinen Geist auf. O mein JEsu! der du voll der Schmerzen an

dem Creutz für mich gestorben. Durch eben diesen deinen schmerzlichisten Tod bitte ich dich, du wollest mir verleyhen, daß ich mir völlig absterbe, und fernershin nicht ich, sondern du allein in mir lebest.

II. Weiters betrachte, wie beständig JEsus an seinem Creutz verblieben. Es sagten zwar die Juden und hohe Priester: Wann dieser der wahre König in Israel ist, steige er jetzt vom Creutz herab, und wir wollen an ihne Glauben. Allein Christus hatte ein andere Zeit zur Bekräftigung und Ausbreitung seines Glaubens; diese aber hat er besonders auserwählet uns die Beharrlichkeit im Guten zu lehren. Er hat nicht nur auf seinen schwachen Schulteren und mit seinem allenthalben verwundeten Leib sein Creutz ganz willig getragen, sondern er liesse sich auch sogar mit Nägeln daran heften, damit er gleichsam (wenigist seinen natürlichen Kräften nach) nicht mehr davon abweichen, und dir ein vollkommnistes Beyspiel geben kunte, wie du ingleichen dich in deinen heiligen Fürsätzen, wie auch in seiner Lieb und Dienst befestigen sollest, daß du von selben nimmer abweichest, und das Creutz, an welches du dich freywillig durch die heilige Ordens-Gelübd angeheftet, nicht mehr verlassest. O mein JEsu! der du aus Liebe meiner von dem Creutz nicht mehr herabgestiegen, sondern an selbem gestorben bist: Siehe! aus Liebe deiner will ich gehor-

sam

sam keusch, arm und demüthig seyn bis in den Tod: aus Liebe deiner will ich die Regul und Satzungen halten bis in den Tod: aus Liebe deiner will ich in der Abtödtung, in dem Gebett und in deiner und des Nächsten Liebe verharren bis in den Tod, Amen.

Betrachtung.

Vor der heiligen Communion.

JEsus kommet zu der Seel als ein Bräutigam zu der Braut.

BEtrachte JEsum in dem Allerheiligisten Sacrament als deinen Bräutigam, der zu dir kommet, den in der heiligen Profeßion mit dir gemachten Bund zu erneueren und zu bestettigen. Woher aber kommet dir ein so grosse Gnad, daß du eine Braut des Königs Himmels und der Erden seyest? woher kommet dir diese Ehr, daß du annoch auf Erden bey seiner Tafel sitzen, und jene köstlichiste Speiß, die er selbsten ist, und mit welcher alle Heilige GOttes in alle Ewigkeit ersättiget werden, geniessen därffest? woher anderst, als von seiner unendlichen Liebe, welche er zu dir traget? O wie solte nicht dein Herz in zartister Gegenlieb gegen diesem deinen unendlich liebwürdigisten und dich inniglich liebenden Bräutigam zerschmelzen? O mein JEsu! ich

liebe

liebe dich von ganzem Herzen, und verlange dich vollkommen und beständig zu lieben. O daß ich dir niemahlen wäre untreu worden! jedoch in Betrachtung deiner unaussprechlichen Güte, mit welcher du jenes treulose Weib in Gnaden aufgenommen, und loßgesprochen, fasse ich ein grosses Vertrauen, und vermehret sich in mir eine wahre Liebs-Reu, daß ich dich als einen so gütigen und liebreichen Gespons jemahls beleydiget hab. Weit seye von mir, daß ich hinführo das Mindiste begehe, so dir mißfallen kunte. Komme sodann O liebster JEsu! und ziere mich mit deiner Gnad und mit dem Tugend-Geschmuck aller heiligen Jungfrauen, damit ich desto würdiger vor dir erscheine, und mich auf das Vollkommniste mit dir vereinige. O JEsu! ich glaube in dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich über alles. Vermehre in mir den Glauben, stärke meine Hofnung, und bestättige mich in deiner Lieb.

Nach der heiligen Communion.

O JEsu, du göttlicher Bräutigam meiner Seel! den ich anjetzo in Mitte meines Herzens besitze. Ich bette dich mit allen dir wohlgefälligen Seelen an, und danke dir für die Gnad deiner Heimsuchung. Ich falle zu deinen heiligen Füssen, und will alldort in Demuth anhören, was du zu deiner Magd, meiner armen Seel, redest. Ja ich höre schon, wie du bey dem Propheten zu mir sa-

gest:

gest: Ich will mich mit dir ewiglich vermählen in Barmherzigkeiten und Erbarmnussen, ich will dich mir vermählen in dem Glauben, und du solst wissen, daß ich der HErr bin. Dieses seynd deine Wort, O mein GOtt und HErr! welche mich in Erstaunung setzen über deine unbegreifliche Lieb, die du zu mir, armseligisten Geschöpf tragest. O so seye es dann, O mein unendlicher liebwürdigister Bräutigam! weil du dich würdigest, mich als deine Braut aus purer Gnad und Barmherzigkeit zu lieben, und mit dir ewiglich (O süsses Wort) ewiglich zu vermählen, so ergiebe ich mich dir auf ewig. O JEsu! jetzt bin ich dein, bin nicht mehr mein; dir allein lebe ich, dir allein stirbe ich, dein allein bin ich tod und lebendig. Ach lasse mich dein ewig seyn, und verleihe mir die Gnad, welche du mir mit deinem bitteristen Creutz-Tod verdienet hast, daß ich in deiner Lieb bis in dem Tod verharre, indessen aber alles dir Mißfälliges meide, alles dir Gefälliges würke und leyde, damit ich dich dort ewig liebe,

Amen.

Die

Die geistliche Lesung.

Aus der Unterweisung der Novitzen das 20. Cap. des 2. Theils. Aus R. P. Rodriquez 1. Tractat des 1. Buchs das 17. Cap. Und aus Thoma von Kempis das 19. Cap. des 1. Buchs von der Nachfolg Christi.

Zweyte Betrachtung.

I. Von der Standhaftigkeit Mariä. II. Wie auch anderer Ordens-Heiligen.

1. BEtrachte, was massen die göttliche Mutter nicht nur in denen Tugenden bis an ihr End verharret, sondern auch immerdar mehr und mehr in selben zugenommen habe, daß sie also billichist voll der Gnaden benahmset werde. Sonderbar aber hat Maria ihre unbewegliche Standhaftigkeit erwiesen, da sie neben dem Creutz JEsu stunde. Dann ob ihr schon alldort der unerträgliche Schmertz ihr liebvolles Mutter-Hertz gleichsam hätte abdrucken mögen, stunde sie doch großmüthigist, mit dem göttlichen Willen gänzlich vereiniget. In ihrer größten Betrübnuß liesse sie nicht die mindiste Ungeduld oder Unbeständigkeit ersehen; sondern bettete mit tieffister Demuth in allem die göttliche Anordnungen an,

an, und bliebe dem höchsten GOtt auch in denen härtisten Zufällen ganz getreu. So sehr du nun, O geistliche Seel! die standhaftigiste Beharrlichkeit Mariä bewunderest, so sehr mußt du dich wegen deiner Unbeständigkeit schämen; dann was ist wohl ungereimter und schändlicher, als daß ein Kind einer so starkmüthigen Mutter sich so unbeständig in seinen Fürsätzen erzeige? bitte derohalben die göttliche Mutter, sie wolle dir die Gnad erlangen, daß du mit ihr bis an das End bey dem Creutz JEsu stehen bleibest, und durch großmüthige Beharrlichkeit dich als einen würdigen Sohn einer so standhaften Mutter erweisest.

II. Weiters betrachte die standhafte Beharrlichkeit deiner Ordens-Heiligen besonders der heiligen Mutter Theresiä und des heiligen Vatters Joannis von Creutz. Beede hatten in Ubung der Tugenden nicht nur eiferigist angefangen, sondern beharreten auch in selber standhaftigist bis in den Tod. Die heilige Mutter Theresia, gleich wie sie jederzeit sich besonders in vollkommnistem Gehorsam und tieffister Demuth geübet, also hinterliesse sie auch in ihrem seligen Hintritt die herrlichiste Beyspiel dieser Tugenden: des Gehorsams zwar; dann als sie vor ihrem Tod nacher Abulam reisen wolte, begabe sie sich auf dem Befehl ihres Oberen ganz gehorsam nacher Albam: ihrer Demuth aber, indem sie

noch vor ihrem Hinscheiden ganz demüthig ihre Töchter, welche sie auch ihre Frauen nennte, um Verzeyhung ihres bösen Exempels batte, so sie ihnen gegeben zu haben fürwendete. Imgleichen gabe auch unser heilige Vatter noch vor seinem Tod die fürtreflichiste Proben seiner beständigen Demuth und Geduld, als welche Tugenden er besonders in seinem Leben jederzeit vollkommnist ausgeübet. Es stunde ihm frey, ob er nacher Segobia oder nach Ubeda in seiner letzten Krankheit verreisen wolte; er begabe sich aber ohne weiteres Bedenken nacher Ubeda, weilen allda ein ärmeres Closter, und noch darzu ein ihm nicht gar zu wohl geneigter Oberer ware. Seine sowohl inn- als äusserliche Schmerzen, welche nach Meynung der Leib-Arzten selbst gleichsam unerträglich waren, stunde er, wie ein anderer Job, zu gröster Erstaunung aller Anwesenden mit unüberwindlicher Geduld aus, und starbe also mit seinem gecreutzigtem Heyland ganz beharrlich an dem Creutz seines Sterb-Bethleins. O mein GOtt! verleihe mir durch die Fürbitt meiner heiligen Mutter, meines heiligen Vatters und anderer Ordens-Heiligen die mir höchstnothwendige Gnad der Beharrlichkeit, daß ich nach ihrem Beyspiel dir bis in dem Tod getreu verbleibe,

Amen.

Dritte

Dritte Betrachtung.

I. Von denen Güteren der Beharrlichkeit. II. Von denen Ubeln der Unbeständigkeit.

1. BEtrachte, wie höchst nützlich und nothwendig die Beharrlichkeit im Guten seye. Dann durch dieselbe wird die Tugend immerdar vollkommner, die Verdienst häuffiger, der innerliche Trost überflüßiger, und die Hofnung der ewigen Glückseligkeit sicherer, gemäß deme, was Christus Matth. am 10. Cap. gesprochen: Die Liebe vieler wird erkalten; wer aber bis in das End verharren wird, der wird selig seyn. Siehe allhier die unaussprechliche Güter und höchste Glückseligkeit der standhaften Beharrlichkeit! als ohne welche kein einzige Tugend das Sieg-Kränzlein davon träget. Dann nicht der Anfang im Guten, sondern die Beständigkeit in selbem wird gekrönet. Freylich zwar werden alle tugendsame Werk von GOtt wenigist mit zeitlichen Güteren oder geistlichen Gnaden belohnet; aber die ewige Belohnung erlangen sie niemahl, wann sie nicht mit der Beharrlichkeit, welcher allein die Kron zubereitet ist, vereinbaret werden. Verlangest auch du einstens diese Kron zu erlangen, weiche nicht zuruck, beharre in dem angefange-

nen Eifer, und gedenke öfters, als ruffe dir GOtt mit jenen Worten am 2. Cap. der geheimen Offenbarung zu: Seye getreu bis in den Tod, so will ich dir die Kron des Lebens geben.

II. Weiters betrachte, wie gefährlich und höchst schädlich es seye, wann man in dem ersten Eifer erkaltet, und von einem tugendsamen zu einem lauen Leben zuruckweichet. Es ergehet nemlich einer solchen Seel wie der Bild-Saulen Nabuchodonosoris. Das Haupt oder der Anfang ist von Gold, und scheinet goldene Berg zu versprechen; dann sie ist eiferig im Dienst GOttes, emsig in Haltung der heiligen Regul und unermüdet in Ubung der Tugenden. Wohl ein goldener Anfang! Nach einiger Zeit nimmet der erste Eifer ab, sie vermeint, es seye ihr schon etwas mehrers als einem Novitzen erlaubet, suchet ein grössere Freyheit, und übertrittet da und dort ihre Regul und Satzungen. Jedoch weil sie noch das Silber der Keuschheit erhaltet, glaubet sie sich in gutem Stand zu seyn. Aber wohl ein gefährlicher, doch noch silberner Fortgang! Darauf folget das Erz, welches kein so reines Metall mehr ist, und allenthalben durch freyeres Reden, ungeduldiges Murren und übles nachreden einen übel-lautenden Klang von sich giebet. Endlich werden die Füß gar von Eisen und Erden gestaltet, daß ist, die Seel wird ganz lau im Dienst GOttes,

kalt

kalt in der Lieb, verhartet in ihrem Eigensinn, und in ihren Neigungen, welche gleichsam ihre Füß seynd, völlig irdisch. In solchem Zustand nun kommet gehling aus Zulassung GOttes da und dort (GOtt gebe, daß es nicht auch im Tod-Beth geschehe) eine Anfechtung, welche die Seel, wie jenes Steinlein diese Bild-Saulen, plötzlich zu Boden wirffet, und gänzlich zertrimmeret. O fürwahr ein erschröckliche Veränderung! fürwahr ein schaudervoller und erbärmlicher Ausgang! O mein GOtt! dir danke ich, daß du mir sowohl den Nutzen der Beharrlichkeit als den Schaden der Unbeständigkeit hast zu erkennen gegeben. Ach! erhalte mich in dem ersten Eifer, damit ich durch standhafte Vollziehung meiner Fürsätz dir bis in das End getreu verbleibe Amen.

Vierte Betrachtung.

I. Von denen Hindernussen. II. Von denen Mitteln der Beharrlichkeit.

I. Betrachte, daß sonderbar zwey Hindernussen seyen, welche verursachen, daß wir in unseren Fürsätzen wankelbar, und im Guten so unbeständig seyen. Die erste ist das allzugrosse Vertrauen auf uns selbst, da

wir doch aus unserem vielfältigen Fall gar leicht unsere Schwachheit erkennen kunten. O wie so gar nichts vermögen wir aus unseren eigenen Kräften! ja, wie der Apostel zu den Corintheren am 3. Cap. spricht: So vermögen wir nicht einmahl etwas Gutes von uns als von uns selbst zugedenken Nebst deme ist auch unsere verderbte Natur jederzeit weit geneigter zum Bösen als zum Guten. Wer soll demnach etwas auf sich und auf seine Kräften bauen und trauen dörfen? vielmehr solten wir immerdar GOtt demüthigist anflehen, daß er mit seiner Gnadenhilf unsere Schwachheit stärke, und uns in seinem Dienst erhalte. Die zweyte Hindernuß ist die sorglose Nachläßigkeit, wegen welcher man unterlasset immer mehr und mehr in der Tugend zuzunehmen; da doch, nach Lehr unseres heiligen Vatters Joannis von Creutz am 11. Cap. des 1. Buchs von der Auffsteigung des Bergs Carmeli: In dem geistlichen Weeg ein Ding ist nicht fortgehen und zuruck kehren, wie imgleichen nicht gewinnen und verliehren. Dann wo der Eifer erkaltet, und wo man diese höchste Schuldigkeit eine standmäßige Vollkommenheit zu erlangen ausser acht lasset, fallet man von einem Fehler in den anderen, achtet die läßliche Sünden nicht, und gelanget endlich so weit, daß man auch in grösseren Dingen untreu werde, und in schwere Sünden, von diesen aber in den ewigen Untergang sich stürze. Erlerne hieraus,

was

was grosses Mißtrauen du auf dich selbst fassen, und wie sehr du die Lauigkeit fliehen sollest. Dich aber zu einen beständigen Eifer zu ermunteren gedenke öfters, als sage GOtt eben dasjenige auch zu dir, was er einstens in der geheimen Offenbarung am 3. Cap. zu einem Bischof gesprochen: Behalte was du hast, damit niemand deine Kron hinweg nehme.

II. Weiters betrachte durch was Mittel du die Beharrlichkeit erlangen könnest: Erstlich durch ein kindliches Vertrauen auf GOtt und seine Gnad, die er keinem versaget, der ihn demüthig darum bittet. So schwach als wir immer aus uns selbsten seynd, so stark seynd wir mit der Gnad GOttes, daß also eine Seel mit Paulo sagen könne: Ich kan alles in deme, der mich stärket. Es bedienet sich zwar der böse Feind unserer Schwachheit, und will uns durch unsere vielfältige Fehler in eine Kleinmüthigkeit, ja oft gar in eine Verzweiflung, eine standmäßige Vollkommenheit zu erlangen stürzen. Wider diesen Betrug aber müssen wir uns jederzeit bewafnen mit festem Vertrauen auf GOtt, mit demüthiger Bereuung besagter Fehler, und mit Erneuerung der gemachten Fürsätz, besonders mit ernstlicher Entschliessung nicht nachzulassen, bis wir die fürgenommene Tugend erlanget haben. Was aber diese Fürsätz anbelanget, müssen selbe nicht auf viele Sachen zugleich, sondern nur auf eine in uns vordringende

Neigung, wie auch auf die Umständ, wann, wie, und wo wir zu fallen pflegen, gerichtet werden; wo alsdann gar leicht nebst göttlichem Beystand diese Neigung überwunden, und die uns nothwendigere Tugend kan erlanget werden. Zweytens ist auch hiezu sehr verhilflich ein sorgfältiger Fleiß immerdar in der Tugend zuzunehmen, und auch die geringste Fehler nach Möglichkeit zu vermeiden; dann hiedurch wird dem bösen Feind der Zutritt versperret uns in grösseren anzufechten, wir aber werden immerzu fähiger auch in grösseren Sachen getreu zu bleiben. O mein GOtt! ich danke dir für alle Gnaden, wie du mir diese zehen Täg hindurch verliehen hast. Weil dir aber meine Schwachheit nur gar zu wohl bekannt ist, so bitte ich dich demüthigist, du wollest meine Schwachheit stärken, daß ich meine Fürsätz standhaft halte, im guten bis in dem Tod verharre, und mit Paulo in Wahrheit sagen könne: *Wer wird mich von der Liebe GOttes scheiden? weder Tod, weder Leben, noch was anderes wird mich absönderen von der Liebe GOttes, die da ist im Christo JEsu unserem HErrn Amen.*

In der Gewissens Erforschung.

DEnke nach, von was für einer Hindernuß deine Unbeständigkeit herrühre? ob du nicht zu viel dir selbsten trauest? was Eifer du verspühreſt in dem Geist immer zuzunehmen? mit was Sorgfalt du die geringe Fehler meidest?

dest? bereue deine Nachläßigkeit, und befleisse dich die obangezogene Mittel anzuwenden, damit du immerdar von einer Tugend zu der anderen schreittest, und also wahrhaft in Geist erneueret werdest.

Beschluß.

Nachdem du diese zehen Täg hindurch dieses alles in stiller Einsamkeit bedachtsam überleget, uud ernstliche Fürsätz zur Ausreutung deiner bösen Neigungen und Einpflantzung der denenselben entgegengesetzten Tugenden gemacht, mußt du dir nicht einbilden, daß hiemit schon alles geschehen seye. Dann obwohlen diese zehen Täg der heiligen Exercitien verflossen, so fanget doch anjetzo erst die Zeit an, wo du diese deine Exercitien im Werk zeigen, die gemachte Fürsätz in der That erweisen, und also deine innerliche Erneuerung bewürken sollest, als welche nicht durch die alleinige Fürsätz, sondern durch eine eiferige und beständige Bewerkstelligung derselben erlanget wird. Widrigenfalls kuntest du billich jenem Mann verglichen werden, welcher nach Zeugnuß des heiligen Jacobi am 1. Cap. Sein natürliches Angesicht im Spiegel beschauet, nachmahls aber hingehet, und vergisser, wie er gestalter war. Gleichwie nun einem solchen die alleinige Beschauung, also wird auch dir diese Zehentägliche Versammlung wenig oder gar nichts nutzen, wann du dich nicht

befleissest, die vermerkte Fehler zu verbessern, und deine gefaßte Entschliessungen in das Werk zu bringen. Dahero setzet erstgedachter heiliger Apostel alsogleich zu deinem heilsamen Unterricht diese Wort hinzu: Wer aber das vollkommne Gesatz der Freyheit beschauet, in demselben verbleibet, und nicht ein vergeßlicher Anhörer, sondern ein Thäter des Werks ist, der wird durch seine Werk (nicht durch die blosse Fürsätz) selig werden. Wende dich derowegen zu deinem gecreuzigten Heyland, zu der schmerzhaften Mutter, zu deinem heiligen Schutz-Engel und anderen heiligen Patronen mit herzlicher Bereuung deiner Lauigkeit und mit gänzlicher Entschliessung GOtt hinführo eifrigist zu dienen. Erneuere täglich deine heilige Profeßion, wie auch deine gemachte Fürsätz, absonderlich jenen, welcher auf die für dich nothwendigere Tugend gerichtet ist, und voll des Vertrauens auf GOtt sage mit David: Ich habs gesagt: jetzt hab ich angefangen. Du mein gütigister JEsu giebe deinen Seegen darzu durch die Fürbitt deiner liebsten Mutter und aller Heiligen. O heiliger Schutz-Engel! erinnere mich meiner Fürsätz und stehe mir bey? O heilige Schutz-Patronen! bittet für mich, daß ich nach eurem Beyspiel in dem Geist wahrhaft erneueret werde, und durch eifrigem und beständigen Dienst GOttes endlich dorthin gelange, wo ich mich mit euch in Christo JEsu wird ewiglich erfreuen können, Amen.

Register
Dieses Anhangs
zu dem geistlichen
Morgen- und Abend-Brod.

Erster Tag.
Von dem Gehorsam.

Gegenwart GOttes.
Christus am Oelberg ein Vorbild des vollkommnisten Gehorsams. Pag. 7

Zweyter Tag.
Von genauer Haltung der Regul und Satzungen.

Gegenwart GOttes.
Christus als gefangen und hart gebunden leh-

ret

ret uns, wie wir uns an die heilige Regul ꝛc. binden sollen. Pag. 22

Dritter Tag.

Von der Demuth.

Gegenwart GOttes.

Christus Barrabbä nachgesetzet ein Spiegel der tieffesten Demuth. 37

Vierter Tag.

Von der Keuschheit.

Gegenwart GOttes.

Christus wird für die Sünden unseres Leibs gegeisselt. 52

Fünfter Tag.

Von der Abtödtung.

Gegenwart GOttes.

Christus mit Dörneren gekrönet, leydet an allen seinen Sinnen. 67

Sechster Tag.

Von der Armuth.

Gegenwart GOttes.

Christus als ein Spiegel der Armuth wird von Pilato dem Volk gezeiget: Siehe ein Mensch! Pag. 81

Siebender Tag.

Von der Geduld.

Gegenwart GOttes.

Christus in seiner Creutztragung ein Vorbild der höchsten Geduld. 95.

Achter Tag.

Von dem Stillschweigen und von dem Gebett.

Gegenwart GOttes.

Christus am Creutz ein Lehrer des Stillschweigens und des Gebetts. 108

Neunter Tag.

Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

Gegenwart GOttes.

Christus am Creutz lehret uns mit seinen siben Worten diese Lieb. Pag. 123

Zehender Tag.

Von der Beharrlichkeit.

Christus am Creutz sterbend ein Spiegel der Beharrlichkeit. 138

Betrachtungen

Vor und nach der heiligen Communion.

Am ersten Tag.

JEsus kommet zu der Seel:

Als der Erschaffer zu dem Geschöpf. 10

Am

Am zweyten Tag.

Als ein Erlöser zu dem Gefangenen. Pag. 25

Am dritten Tag.

Als ein Arzt zu dem Kranken. 41

Am vierten Tag.

Als ein Feld-Herr zu dem Soldaten. 55

Am fünften Tag.

Als ein König zu seinem Unterthan. 70

Am sechsten Tag.

Als ein Lehr-Meister zu dem Lehr-Jünger. 84

Am siebenden Tag.

Als ein Gärtner in seinen Garten. 97

Am achten Tag.

Als ein Richter zu dem Sünder. 111

Am neunten Tag.
Als ein Vatter zu dem Sohn. 127

Am zehenden Tag.
Als ein Bräutigam zu der Braut. 141

Beschluß. 153

Alles zu grösserer Ehr GOttes.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Georgius, a Sancto Josepho, -1763

Geistliches Morgen- und Abend-Brod. Oder Morgens- und Abends-Betrachtungen

Bd.: [4]

Augsburg 1765

Asc. 2059-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262932-7
VD18 80154506